



Titel: Morgenausgabe

Autor:

Purl:

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.



Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
digitalisierung@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>



Abonnements auf den täglich 2mal (Morgens und Abends) erscheinenden „Hamb. Correspondenten“ mit den Beilagen: Zeitung für Literatur etc. und Verlosungs-Zeitung fallen in der Expedition A. 4. — vierteljährlich A. 1.35 monatlich A. 0.45 für Hamburg und Vororte, frei Haus, vierteljährlich A. 5.70, monatlich A. 1.90. Bei den deutschen Postämtern vierteljährlich A. 5.—, frei Haus A. 5.60. Für Hamburg nehmen unsere Hauptagentur A. Th. Walden's Buchb., Wrobelstr. 10/11, sowie alle Zeitungs-Geschäfte Abonnements entgegen; für Ostsee u. A. G. Schnoor, Holtenauerstr. 10.

Morgen-Ausgabe.

Verlosungsliste 1900: Nr. 3849.

Annoncen aus Hamburg-Ostsee werden, sofern der Text nicht abweichende Besondere vorschreibt, für die 4gela. Zeitsp. mit 35 A., auswärtige Anzeigen mit 40 A., berechnet. Unter „Annoncen“ und im „Stellen-Bericht“ kostet die 4gela. Zeitsp. 20 A. Abonnements- und Annoncen-Annahme in der Expedition A. Th. Walden's Buchb., Wrobelstr. 10/11. Außerdem belegen Anzeigen für dieses Blatt alle soliden Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

Einzel-Nummern Morgenblatt 10 A., Abendblatt 5 A.

Nr. 184.

Sonntag, den 21. April 1900.

170. Jahrgang.

Dies: zwei Beilagen, Seite 9 bis 20.

Zur inneren politischen Lage.

* Hamburg, den 20. April.

Während es noch vor kurzem den Anschein hatte, als glaube die Regierung, den Reichstag in Bezug auf die Deckungsfrage vorläufig mit Resolutionen abfinden und gesetzgeberische Vorschläge bis zum Herbst verschieben zu können, sprechen jetzt verschiedene Anzeichen dafür, daß für die Wiedereröffnung der Verhandlungen über das Flottengesetz ein vollständiger Plan zur Lösung der Deckungsfrage vorbereitet wird. Was vorgeschlagen werden soll und wie weit die Vorschläge schon jetzt zu Gehörtwerden ausgestaltet werden sollen, entzieht sich noch der Beurteilung. Als sicher kann aber jetzt schon gelten, daß die Reichserbschaftsteuer nicht darunter ist. Nicht als ob sich die Regierung gegenüber diesem Gedanken ganz ablehnend verhielte, wenn eine Mehrheit des Reichstages ihn zur Bedingung für die Annahme der Flottenvorlage machen sollte. Allein es ist neuerdings wieder mehr als zweifelhaft geworden, ob dies der Fall ist und ob sich überhaupt eine Mehrheit für diese Steuer im Reichstage finden würde. Im Gegensatz zu Herrn Gröber, der in der Budgetkommission ausdrücklich die Einführung einer Reichserbschaftsteuer als Voraussetzung für die Zustimmung zur Flottenverfälschung bezeichnet hatte, verhält sich die preussische Zentrumspresse diesem Steuerplane gegenüber theils sehr kühl, theils, wie die Berliner Zentrumskorrespondenz, direkt ablehnend. Sie theilt durchweg die schon in der Budgetkommission kundgegebene Auffassung, daß durch die Besteuerung der Erbschaften an Eltern und Abkömmlinge der Grundbesitz, insbesondere der ländliche, der Gefahr einer weiteren Ueberlastung ausgesetzt würde! Bei den alten Kartelparteien legt man nirgends Werth auf die Einführung einer Reichserbschaftsteuer; während die einen sie sich schlimmsten Falls im Interesse der Flottenverfälschung gefallen lassen würden, find andere entschiedene Gegner. Bei solcher Zweifelhafteit der Lage im Reichstage und bei den erheblichen Bedenken, die dem Plane namentlich im Interesse der Finanzen und Steuerysteme derjenigen Bundesstaaten entgegenstehen, die bereits die Besteuerung nach dem Vermögen voll durchgeführt oder, wie Hamburg, eine konsequent durchgeführte Erbschaftsteuer haben, ist es erklärlich, wenn man sich betreffs dieser ohnehin technisch nicht im Handumdrehen zu lösenden Frage zunächst ablehnend verhält.

Die Gründe, die gegen eine Reichserbschaftsteuer sprechen, fallen zu einem guten Theil auch gegen eine Reichseinkommensteuer ins Gewicht, ja, die Schwierigkeiten sind hier vielfach noch größer. Es bleiben sonach die

bekanntesten Anregungen hinsichtlich des Lotteriestempels, der Borsensteuer, einer Zollerhöhung auf ausländische Champagner und Liqueure unter gleichzeitiger Erhebung einer Verbrauchsabgabe auf deutsche Schaumweine, der Saccharinbesteuerung und endlich der Einführung eines Stempels für Konnossemente und Schiffsfahrarten. Es wäre sehr erfreulich, wenn, wie ein Berliner Blatt versichern zu können glaubt, die Regierung diesen letzteren Vorschlag entschieden zurückwies, und zwar unter der durchaus richtigen Begründung, daß dieser Stempel finanziell nicht ins Gewicht fallen würde, während ernsthaft zu befürchten wäre, daß er den Verkehr von deutschen Linien ab auf fremde lenken würde. In einer solchen Zwickdichtigkeit in einem Augenblick die Hand zu reichen, wo man unseren auswärtigen Handel als einen der wichtigsten Faktoren unserer Volkswirtschaft schützen will, kann der Regierung thatächlich nicht in den Sinn kommen. Harmloser, aber erfahrungsgemäß finanziell gleichfalls ganz ohne Belang sind Lizenzen auf die Borsen- und die Lotteriesteuer, deren erstere ja auch auf einem falschen Prinzip beruhen würde, während gegen die zweite allerdings nichts einzuwenden ist, obwohl neuerdings im Interesse des — Totalisators dagegen protestirt wird.

Der Grund zu der prinzipiellen Aenderung in der Auffassung der Deckungsfrage ist offenbar in dem Umstande zu suchen, daß man sich innerhalb der Regierung überzeugt hat, man würde mit bloßen Resolutionen über die Deckungsfrage den erwarteten Erfolg nicht erzielen, sondern Gefahr laufen, die Beschlußfassung über die Flottenvorlage selbst bis zum Herbst verschoben zu sehen. Die Presse aller Parteien hat sich in diesem Sinne wie gegen eine Auflösung aus Anlaß der Deckungsfrage ausgesprochen, und zweifellos ist diesen Ausführungen der Presse auch von einflussreichen Parlamentariern Nachdruck gegeben worden. Andererseits kann man sagen, daß die Ausichten auf einen raschen und glatten Verlauf der Verhandlungen über die Flottenverfälschung durchaus gut sind, falls die Dinge in der jetzigen Bahn bleiben und seitens der Regierung mit einiger Geschicklichkeit operirt wird. Die Zentrumsblätter wollen es allerdings nicht Wort haben, daß sie eine Verständigung über die Deckungsfrage in sichere und nahe Aussicht gestellt hätten, aber der Eindruck hat doch wieder ganz und gar die Oberhand gewonnen, als ob ein Scheitern der Flottenpläne an der Deckungsfrage ausgeschlossen wäre, und augenscheinlich ist er auch in Zentrumskreisen vorhanden.

Unter solchen Umständen ist es erklärlich, daß die handels- und zollpolitischen Fragen noch mehr in den Vordergrund treten als bisher schon. Abgesehen von den handelspolitischen Konsequenzen des Ausganges, den der Kampf um das Fleischbeschaugesetz nehmen wird, beschäftigen diese

den Reichstag allerdings in der jetzigen Tagung nicht direkt. Aber in das Geschäftsprogramm für die Verhandlungen der Budgetkommission über das Flottengesetz ist auch die Frage der künftigen Höhe des Getreidezolls aufgenommen, und die Vorbereitungen für die Neugestaltung unserer Zolltarife schreiten rasch ihrem vorläufigen Abschluß entgegen. Die unter Mitwirkung des Wirtschaftlichen Ausschusses gepflogenen Erörterungen beziehen sich unmittelbar nur auf das neue Schema für den Zolltarif, greifen aber naturgemäß auch auf die materielle Seite der Sache über. Auch Aenderungen der Münz-, „Allg. Ztg.“ und anderer mehr oder minder inspirirter Vorgänger erwecken nun den Eindruck, als neige man jetzt auch innerhalb der Regierung dem von schutzökonometrisch-industrieller Seite schon seit längerer Zeit empfohlenen und auch den agrarischen Schutzöllnern genehmen System eines Minimal- und Maximaltarifs nach französischem Muster zu. Die Schutzöllner wünschen die Festlegung von Mindestsätzen der Zölle, unter die auch beim Abschluß von Handelsverträgen nicht heruntergegangen werden darf, um weitergehende Konzessionen im Interesse des leichteren Zustandekommens der Vorlage zu verhüten, während man sich innerhalb der Regierung von der Festlegung eines Tarifs mit hohen Differenzialzöllen zu Ungunsten der in keinem Vertragsverhältnis stehenden Staaten eine Erleichterung der jedenfalls sehr schwierigen Vertragsverhandlungen zu versprechen scheint. Die Schutzöllner legen daher auch für den wahrscheinlichen Fall des Ueberganges zu dem französischen System nur entschiedenen Werth auf die Mitwirkung bei den Sätzen des Minimaltarifs, während sie angesichts der rein taktischen Bedeutung der Sätze des Maximaltarifs in dieser Hinsicht der Regierung völlig freie Hand zu lassen bereit sind.

Die Beantwortung dieser hochwichtigen Fragen wird für die ganze innere politische Lage von Bedeutung sein. Daß über die jetzigen Konventionalsätze hinausgegangen werden soll, scheint nicht mehr zweifelhaft; wie weit man aber den von Landwirtschaftsrath und Landesökonomienkollegium formulirten weitgehenden, zum Theil ungeheuerlichen Wünschen entgegenkommen will, entzieht sich noch der Beurteilung. In schutzökonometrisch-industriellen Kreisen macht sich die Auffassung geltend, daß man noch über die Zollsätze von 1887 hinausgehen sollte, um den unter Umständen gefährlichen Widerspruch der Agrarier gegen langfristige Handelsverträge zu beseitigen. Vorläufig handelt es sich zwar auch hierbei nur um Föhler; aber man ersieht aus allem, daß, wenn auch die Entscheidung des Reichstages über die Grundlagen unserer künftigen Zoll- und Handelspolitik formell erst in einer späteren Tagung zu erfolgen haben wird, schon in der nächsten Zeit Beschlußfassungen bevorstehen, die in wichtigen Punkten diese Entscheidung im voraus festzusetzen geeignet sind. Darum gilt es auf der Hut zu sein!

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Zur linken Hand.

Roman

von

Helsa Böge von Mantuffel.

(40. Fortsetzung.)

Der alte Franke hielt die Thür auf, sie gingen durch den goldleuchtenden Salon, durch noch ein Zimmer, die Thüren wurden geräuschlos durch Kaskaden aufgerissen, die sich tief verneigten, so traten sie plötzlich aus der Tageshelle in ein sehr kleines, gedächtes, sechsseitiges Gemach, das völlig fensterlos war. Von der Decke hängte eine Krone. An den Wänden standen auf rund umlaufendem Fort kostbare Trinkgefäße aus Glas, Eisenblei, Metall. In der Mitte stand, von Sesseln umgeben, ein kleiner, ebenfalls sechsseitiger Tisch, der mit delikaten Speisen besetzt war.

Es war dies die sogenannte „Vögelstrunkkammer“, ein Zimmer, das aus der trübsinnigen Jugendzeit des Herzogs stammte und ihn und seine Jagdcompagnie, zum Verdruss seiner gestrengen Gemahlin, nur zu oft in fröhlicher Stimmung gesehen hatte. Sein allen Gelagen abholdes Sohn benutzte es nur als Kaffee- und Theezimmer.

„Ich hatte es mir erlaubt, in Eise hier einen Jubel zu lassen zu lassen,“ sagte der Hofmarschall, verneigte sich ebenfalls tief, trat zurück und rollte die Holztafelung zu, sobald das Zimmer nun auch thürentlos erschien. . . in der That ein Gemach wie geschaffen für ein großes

Paar, um allen Hader zu vergessen und eine trauliche Versöhnung zu feiern.

Flore schienen solche Gedanken nicht zu kommen, sie war in der That hungrig und erschöpft, nahm von allem, was er ihr anbot, und fühlte schon, während sie aß und von dem kräftigen Rothwein trank, wie ihre Natur wieder ins Gleichgewicht kam, das Blut ruhig und voll pulsrte, jede Bewegung sich kräftigte.

Er sah die ganze Zeit neben ihr, sah ihr zu, reichte ihr selbst von all den guten Dingen das Beste und sprach nicht viel, ihm war zu Muth, als blähe sie mit jeder Minute zu entzückendem Vödel auf und als lehre unter dem belebenden Einfluß von Speise und Trank aller Zauber liebenswürdiger, sanfter Lebendigkeit zurück.

Und wann wird nun diese heroische Selbstbeherrschung völlig weichen und sie ihn anlächeln, dies schwärmerische lächeln, auf das er mit Ungebuld wartet?

Sie legte endlich Messer und Gabel hin und lehnte sich zurück. „Danke. Nun bin ich völlig erholt. Es war sehr thöricht von mir, daß ich in der mich seit gestern beherrschenden Unruhe vergaß, daß, wer einer schweren Aufgabe entgegengeht, sich besonders stärken sollte, diese Demüthigung ist mir eine verbiente Strafe.“

„Welche Demüthigung?“

„Sie schlug die Augen verwundert auf: „Daß ich nach allem, was ich Dir sagen mußte, gezwungen war, Gastfreundlichkeit in Deinem Hause anzunehmen, mich noch einmal mit Dir an denselben Tisch zu setzen.“

„Thorheit!“ unterbrach er sie, „Du bist zu Hause, wo ich zu Hause bin.“

„Das war nie der Fall. Ist's jetzt weniger denn je!“ Sie hatte die Serviette hingeworfen und erhob sich, ihre Augen suchten vergebens den Ausgang aus diesem hellpolirten Sechseck, dabei streiften sie den Mann, der

ihr mit so eigenthümlichem Gesichtsausdruck gegenüberstand, und plötzlich war ihr Gesicht in Purpurgluth getaucht.

Er schob den schweren Eichenstuhl zurück und trat neben sie.

„Ja!“ sagte er, als habe sie ihn gefragt, „es ist. Du hast gefiegt. Nun? Hast Du mir denn nichts, nichts zu sagen?“

„Nein!“ versetzte sie und wandte sich mit einem tiefen Seufzer ab.

„Flore, verstell' Dich nicht! Komm zu Dir selbst! Begreife es doch, daß diese Deine unbegreifliche Lieblichkeit wieder einmal einen kompletten Narren aus mir gemacht hat.“

„Auch wie lange?“ fragte sie herb, „ich kenne Dich zu gut, um nicht zu wissen, daß Du morgen bereuen wirst, was Du heute gesprochen. . . und daß Du es mir dann danken wirst, wenn ich jetzt gehe!“

„Du bleibst!“

„Unter keiner Bedingung,“ versetzte sie stolz, „öffne mir den Eingang!“

Im nächsten Augenblick kniete er vor ihr und führte ihre Hand an die Lippen, und die dunkelblauen Augen in dem harten, impassiblen Gesicht hatten all die behördende Verehrtheit wiedergefunden, die ihr junges Herz einst mit Seligkeit zu erfüllen pflegte.

„Flore, Du weißt es, ich habe nie eine Frau geliebt, wirklich geliebt, außer Dir. . . ich habe die Schönheit bewundert und bin weit davon entfernt, mich für einen Heiligen auszugeben, aber mein Herz hat nur Du belesen! Mach mich für die Verhältnisse und das über meinem Hause waltende Fatum nicht verantwortlich. Das ist eine Sache für sich. — Dein Knie ist stärker als alles andre. Als ich Dich heute wieder vor mir sah, da fühlte ich bereits, daß ich Dich nicht auf-

Tripolis.

In der letzten Nummer der „Nuova Antologia“ berichtet Guicciardini über „Eindrücke aus Tripolitaniens“, die nach manchen Richtungen hin Beachtung verdienen. Zunächst wird darauf hingewiesen, daß Tripolis, im Osten an Ägypten, im Westen an Tunis grenzend, 2000 km Küstenentwicklung aufweist, von der bisher nur ein Punkt, der Hafen von Tripolis, dauernde Schiffsverbindung mit der zivilisierten Welt hatte. Erst in der letzten Zeit hat die Navigations-Generale eine neue subventionierte Linie von Malta über die Verberküste nach Kandia eröffnet. Bei den theuren und auch unsicheren Landtransporten an der Küste, bei der Thatsache, daß der Telegraph von Tripolis nur bis Misurata reicht, Bengasi deselben entbehrt, blieb die Küste von Tripolis bis nach Ägypten oft über einen Monat außer Kontakt mit der zivilisierten Welt.

Die Betrachtungen über die Vortheile, die Italien in Bezug auf Handel und Landwirtschaft aus Tripolis ziehen könnte, lassen wir bei Seite. Die geographische Lage von Tripolis sichert ihm für die Zukunft eine große kommerzielle und politische Bedeutung; bis vor kurzer Zeit bildete es den fast alleinigen Zugang zur Sudan-Region, der ganze Handel vom Schod-See und auch aus den Gegenden des Niger bis nach Timbuktü ging über die Straße von Ghut und wurde durch die Araber von Ghadames besorgt, die an der Küste die Waaren übernahmen. Der Handel mit den weiter östlich liegenden Gegenden, besonders mit Wadai, ging über Bengasi und die Dafen von Dgila, die Karawanen wurden in Bengasi formiert. In der Sudan-Region haben sich in der letzten Zeit außerordentlich wichtige Ereignisse vollzogen, andere stehen bevor. Die französische Oberhoheit hat sich bis über Timbuktü ausgedehnt, die britische hat mit dem Niederwerfen des Mahdismus das Mittelthal des Handel wieder erschlossen. Weiter zu bedenken ist der britisch-französische Vertrag vom 24. März 1899 und das französische Streben, durch eine Bahn den Sudan mit Algerien zu verbinden. Die Schwierigkeiten, auf die Frankreich bei Ausdehnung seiner Oberhoheit in der Sudan-Region stoßen wird, sind nicht gering, unüberwindlich sind sie aber nicht, und die „Nuova Antologia“ nimmt als wahrscheinlich an, daß es Frankreich gelingen werde, ein großes afrikanisches Reich mit Algerien, Senegal, Kongo als Grenzen zu schaffen. Tripolis würde damit aber keine Bedeutung einbüßen, vor allem würde ihm auch der Entanhandel verloren gehen, nur nicht der aus dem Westsudan bis zu der Ni-Wasserheide, und zwar weil die Wege nach dem Mittelmeer kürzer, sicherer und über die Dase von Fezzan auch bequemer sind.

Hier wird also Tripolitaniens dauernd eine Rolle spielen, wenn auch Kohl's Wort, daß, wer Tripolis besitze, Herr des Sudans sei, nicht mehr absolut gilt. Wer Tripolis hat, kann aber einerseits an der Zivilisation Afrikas mächtig mitwirken, andererseits aus dieser Mitarbeiter seine Früchte ziehen und namentlich auch im Mittelmeer Einfluß üben. Die neue Schiffslinie hat auch die politische Bedeutung, daß sie die Eingeborenen mit Italien bekannt macht. Tripolis und Marroko sind heute die einzigen Küstenländer, die nicht einem christlichen Staate unterstehen, Marroko, so sagen französische Politiker, könne nur für Frankreich und Spanien in Frage kommen, auf Tripolis glaubt Italien die nächste Anwartschaft zu haben. Die türkische Herrschaft, so meint die „Nuova Antologia“, sei in Tripolis dem Ende nahe. Wenn die Türkei auch die aktive Garnison auf mehr als eine Division verstärkt und sich bemüht habe, den Eingeborenen um Tripolis herum militärische Schulung zu geben, und bei Tripolis etwa 20 000 Gewehre gelagert sind, so sei doch die Ausbildung zweifelhaft. Und diese militärische Machtentwicklung könne nicht hindern, daß die türkische Herrschaft in Tripolis mit der Zeit schwinden werde. Die Hand der Regierung spüre die Bevölkerung nur in der Entreibung der Steuern für die Verwaltung und den Schatz in Konstantinopel, Erleichterungen für Handelsverbindungen, Sicherung des Handels erfolgten nirgendwo. Die Türken hätten sich keine Mühe gegeben, die Sympathien der Eingeborenen zu gewinnen, die ihrerseits nicht die Fortschritte verkennen, die in Ägypten und Tunis eingetreten seien. Die Araber hätten ein sehr lebhaftes Gerechtigkeitsgefühl, sie sähen den Wechsel als unvermeidlich an. Die große Frage sei, wer der Nachfolger des türkischen Systems sein werde.

Wir müssen der „Nuova Antologia“ die Verantwortung für ihre Prophezeiung überlassen; uns will scheinen, als ob die osmanische Regierung in der letzten Zeit nicht Rückschritte, sondern Fortschritte gemacht hätte, und als ob das Band der Religion doch sich als fester erwies, als vielfach angenommen wird.

Deutschland.

Berlin, den 20. April. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß sich gestern u. a. auch mit der Frage eines Zuschusses für den Zentralvereinsfür Arbeitsnachweis; ihnen soll für den Fall, daß die Landesversicherungsanstalt Berlin ein Arbeitsnachweisgebäude errichtet und daselbe an den Zentralverein vermietet, statt des bisherigen Zuschusses von 8000 M. ein solcher von 20 000 M. gegeben werden. Ein dahingehender Ausschussantrag gelangte zur Annahme; der Sozialdemokrat Coltner wollte die Bewilligung an die Bedingung geknüpft wissen, daß der Arbeitsnachweis unentgeltlich werde — jetzt wird eine sehr geringe Einschreibgebühr erhoben; der sozialdemokratische Antrag wurde abgelehnt. Die bekannte Schloßplatz-Vorlage gelangte sodann nach dem Antrage des Ausschusses zur Annahme. Der sozialdemokratische Antrag betreffend die Einführung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts auch für die Gemeindevahlen wurde einem Ausschuss von 15 Personen zur Vorberatung überwiesen.

Das preussische Kultusministerium hat eine ganze Reihe von Anordnungen getroffen, die auf die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hinführen. Die schon erwähnte Umfrage über das Vorkommen von Geschlechtskrankheiten, die mit Unterführung der Arztkammern bei den praktischen Ärzten in Preußen Ende April veranstaltet wird, wird durch eine zweite Fählung ergänzt. Am selben Tage, wie die mit den Arztkammern vereinbarte Fählung, die die Kranken in der Zivilbevölkerung zum Gegenstande hat, soll, so wird geplant, eine Fählung der Kranken der einschlägigen Art in der Landarmee und der Marine vorgenommen werden. Weiterhin ist vom Kultusministerium angeordnet worden, daß in den Satzungen der studentischen Krankenkassen alle Bestimmungen soweit als möglich gestrichen werden, wonach die Leistungen der Kasse bei Geschlechtskrankheiten beschränkt oder aufgehoben sind. Einschränkungen von der Art, wie sie jetzt fallen sollen, finden sich noch in den Satzungen vieler Krankenkassen für Studenten. Sie haben darin Platz gefunden, weil die akademischen Behörden bei der Abfassung der Satzungen sich von derselben Anschauung leiten ließen, die für die in Frage kommenden Paragraphen des Krankenversicherungsgesetzes maßgebend waren, daß nämlich die Erkrankung auf eine Verschuldung des Kranken zurückgehe. Von weitreichender Bedeutung ist ein weiteres Vorgehen des Kultusministeriums, das darauf hinausgeht, dahin zu wirken, daß die Reservefonds der Landesversicherungsanstalten zu Maßnahmen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ausgenutzt werden. Wie hier schon früher mitgeteilt wurde, haben die Landesversicherungsanstalten für Berlin und für die Provinz Brandenburg Kosten zu diesem Zwecke ausgeworfen. Es handelt sich darum, daß die Versicherungsanstalten die Kosten des Heilverfahrens übernehmen. Sie können das nach dem Sinne des Invaliditätsversicherungsgesetzes, weil durch die Behandlung der Eintritt der Invalidität und damit des Rentenbezuges hintangehalten wird. Die Unterrichtsverwaltung kann hierbei fördernd eingreifen, dadurch, daß sie die Einschränkungen, die für die Aufnahme Geschlechtskranker in Kliniken bestehen, aufhebt, die Aufnahme dieser Kranken der aller anderen Kranken gleich macht und die noch bestehenden Beschränkungen für die Kranken der einschlägigen Abteilung beseitigt. In Vorbereitung ist die Einrichtung von Sonderkursen für die bei der Sittenpolizei angestellten Ärzte. Mit diesen Kursen kommt das Kultusministerium der Forderung derjenigen Ärzte entgegen, die verlangen, daß ausschließlich Spezialärzte mit den ärztlichen Untersuchungen für Sittenpolizei betraut werden sollen. Nach der „Vierteljahrschr. f. gerichtl. Med.“ ist schließlich noch „eine Aenderung der die Prostitution regelnden Maßnahmen in Aussicht genommen“.

Ueber die Vorbereitungen zur diesjährigen Volkszählung macht Dr. E. Hirschberg vom Berliner Statistischen Amt interessante Mittheilungen im neunten Heft von Schmollers Jahrbuch. Danach hat das königliche preussische Statistische Bureau bereits am 30. Januar v. J. ein Rundschreiben an die Großstädte gerichtet und diese darauf hingewiesen, daß im Herbst 1899 die statistischen Zentralstellen der Bundesstaaten mit dem kaiserlichen Statistischen Amt die für die Fählung zu erlassenden Bestimmungen formulieren würden. Das Rundschreiben skizzierte ungefähr die Absichten der Fählung und forderte die Städte auf, sich über die Fählung zu äußern, die sie im Anschluß an die staatlichen Fählformulare für ihre Zwecke zu machen wünschten. In diesem Rundschreiben wurde besonders hervorgehoben, daß der Volkszählung ihr ursprünglicher Charakter gewahrt und daher Nebenfragen, die in das Gebiet der Berufsählung hinübergreifen, thunlichst ausgeschlossen werden müßten. Dabei müßte die Zahl der im Interesse der Gemeindeverwaltungen zu stellenden, über die Forderungen des Reiches und des Staates hinausgehenden Fählfragen auf das unbedingt Erforderliche eingeschränkt werden, damit die Bevölkerung nicht allzu sehr „belastet“ werde. Den Gemeinden wurde anheimgegeben, sich auf eine Aufnahme der Wohnungsverhältnisse, die Feststellung des letzten Zugangs der auswärtig Geborenen und der vorübergehend in der Gemeinde An- und Abwesenden zu beschränken. Der weitere Verlauf der Dinge war, daß im Juni v. J. die Städte-Statistiker in Königsberg zusammentraten, worauf dann im Oktober die staatlichen Statistiker in Berlin die Fählarten vereinbarten. In diesem Sommer soll dann die Entscheidung des Bundesraths fallen, worauf die Verwaltungen des Innern in den einzelnen Bundesstaaten sich über die Fählung schlüssig machen können, die den einzelnen Städten für ihre Zwecke zugestanden werden sollen.

Auf Grund dieser Vorarbeiten hat das königliche preussische Statistische Bureau eingehendere Mittheilungen über die Fählung an die Berliner Verwaltung gelangen lassen, damit diese diejenigen Fählfragen anfüge, für die die ministerielle Genehmigung zu erwarten sei. Aus dem mit diesen Fählfragen versehenen Fragebogen, der in der Abhandlung veröffentlicht wird, geht zunächst hervor, daß die Fählung das bisher fehlende Material über die Beurteilung der großen Bevölkerungsveränderungen innerhalb des Reiches zu beschaffen bezweckt. Dahin gehören die Fragen nach der Gemeinde des Wohnortes und nach der Gemeinde der Berufsausübung, die häufig nicht zusammenfallen.

Da zugleich in der statistischen Aufnahme nach der Muttersprache getragt ist, so wird sich auch die namentlich den preussischen Staat so sehr interessierende Bewegung feststellen lassen, die das polnische Element von Polen, Schlesien und Westpreußen in die westlichen Industriebezirke in den letzten Jahren gedrängt hat. Der dritte Gewinn wäre, daß sich in den von der polnischen Propaganda heimgeleiteten deutschen Ostmarken die deutsche Bevölkerung in den überwiegend polnischen Distrikten genau feststellen läßt, nachdem vor zwei Jahren das Posener Domkapitel durch eine mit Hilfe der Preßbe bewerkstelligte Fählung den Versuch gemacht, den Bestand an deutschen Katholiken im Osten so gering als möglich erscheinen zu lassen. Bei der Volkszählung von 1895 wurden leider die Erhebungen über die Muttersprache verabsäumt, sodas zur Beurteilung der bedeutamen Verschiebung auf diesem Gebiete seit 1890 kein amtliches Material vorlag. Sowohl die wieder aufgenommene Frage nach der Muttersprache wie die Erhebungen über die Binnenwanderung entsprechen einem häufig und nachdrücklich ausgesprochenen Wunsche und werden wahrscheinlich mancherlei Einblicke in die Volksbewegung von hohem politischen Interesse gewähren.

Weiter soll festgestellt werden, für welche Personen über sechzehn Jahren zur reichsgesetzlichen Invalidenversicherung seit dem 30. November 1899 Versicherungsmarken verwendet worden sind. Diese Frage ist insofern bedeutsam, als sie ermöglicht, den Umfang dieses größten Versicherungszweiges festzustellen, da bei der Eigenart der Invaliden- und Altersversicherung die Ansätze selbst nicht in der Lage sind, darüber genaue Auskunft zu ertheilen. Weiter wird gefragt, wer im aktiven Dienst des deutschen Heeres oder der deutschen Marine steht, und schließlich, welche Personen blind auf beide Augen, taubstumm- und geisteskrank sind und ob das Gebrechen seit den ersten beiden Lebensjahren besteht oder später entstanden ist, eine Frage, die auf die Initiative Preußens zurückgeführt wird und, zwar in innere Familienangelegenheiten eindringend, gleichwohl aber, wie Hirschberg bemerkt, von Zeit zu Zeit wird gestellt werden müssen.

Eines der Mitglieder des im Vorjahre zusammengetretenen sogenannten Weinparlaments, der bekannte Land- und Reichstagsabgeordnete Dr. Reinhard, Weingutsbesitzer in Deidesheim, hatte mit dem Staatssekretär Grafen Polakowsky eine Unterredung über das neue Weingesetz. Die Ergebnisse dieser Verhandlung sind, daß dem Reichstage nicht ein ganz neues Weingesetz vorgelegt werden wird, sondern es sollen einzelne Bestimmungen des Weingesetzes vom Jahre 1892, die sich als besonders fehlerhaft erwiesen haben, dem Reichstage zur Abänderung vorgelegt werden. Es soll eine sogenannte Novelle zum Weingesetz unterbreitet werden, und dann übernimmt für dieses Gesetz der Reichstag die Verantwortlichkeit, vor der sich, wie Dr. Reinhard meint, die Regierung aufseinerfüßt. Die Gesetzesvorlage wird dem Reichstage demnächst zugehen. Die Hauptbestimmungen genannter Novelle werden sein:

1. Eine bessere als die bisherige Begriffsbestimmung des Weins, 2. das gänzliche Verbot der Kunstwein-Fertigung und 3. die Einführung einer strengen Reklerkontrolle. Der Wein soll von den Gerichten, die jetzt als Wein alles anerkennen, was gewissen chemischen Zusammensetzungen entspricht, fernzuziehen nicht mehr als ein rein chemisches Produkt betrachtet werden. Das „... aus soundsovietische Weingeist, Alkohol u. i. w. besteht, insofern er soll als „Produkt einer Pflanze“ gewürdigt werden.

Die beiden Freiherrn Dietrich und Wolfgang v. Böhelager beabsichtigen die Hilfe des Kaisers als ihres Landesherrn zu erbiten, die, wie von uns kürzlich mitgeteilt, infolge einer Amtsverfügung des Regierungspräsidenten zu Münster aus dem preussischen Staatsgebiete ausgewiesen wurden, weil sie sich nach der Verflüchtigung als „lästige Ausländer“ gezeigt hätten. Der im Westfälischen belegene 1880 ha umfassende Böhelager'sche Grundbesitz ist nach dem Tode des alten Freiherrn auf dessen ältesten Sohn, den 86 Jahre alten Freiherrn Max v. Böhelager, übergegangen, dem bisher eine Ausweisung nicht zu Theil geworden ist.

Die Wechselstempelsteuer-Einnahme hat im Rechnungsjahr 1899 12 Millionen oder 1 Million mehr als im Jahr 1898 ergeben. Bei der Beurteilung der Bedeutung dieser Zahlen für die Finanzen kommt aber weniger der Vergleich mit der Einnahme des Vorjahres als der mit dem Etatsanfang in Betracht. Nach dem Etatsvoranschlag wurden für 1899 von der Wechselstempelsteuer rund 10 Millionen Mark erwartet. Nachdem sie in Wirklichkeit eine Einnahme von 12 Millionen ergeben hat, hat sie den Etatsanfang um nicht weniger als 2 Millionen Mark überstiegen und mit ebenso viel die schließliche finanzielle Gestaltung des Rechnungsjahrs 1899 günstig beeinflusst.

Die Eisenbahndirektionen sind jüngst zur Einführung von Sammelabfahrten III. und IV. Klasse für einfachen Fahrt in Personenzügen sowie für Militär (Urlauber) im Nahverkehr ihres Bezirkes ermächtigt worden. Die Sammelabfahrten dürfen nur in solchen Bestimmungsorten enthalten, wie ohne Beeinträchtigung der Deutlichkeit auf das

geben kann. „Kunst Du, wie Du ausfährst, als Du in diesem schwarzen Zaubergewand dasandest auf den goldenen Hintergrund des Zimmers gemalt wie ein entzückendes Bild? — Geliebte, weshalb hast Du auch soviel Kunst an Dich gewandt?“

„Du bist von Sinnen!“ wehrte sie bestürzt. „Kunst! Meine Kunst bestand darin, daß ich dies selbe Kleid wählte, in dem Du mich vor einem Jahre nicht sehen wolltest, weil ich Dir mißfiel, weil es mich nicht kleidete. Ich kam nicht hierher, um Dein Wohlgefallen zu erregen, sondern um mir mein Kind zu retten. Eberhard!“

Mit diesem Ausspruch riß sie ihre Hand los und, einer plötzlichen Eingebung folgend, griff sie hastig nach der auf dem Tisch stehenden silbernen Klingel, und kaum klangen die hellen Töne derselben durch die Luft, als auch schon die Thür aufgerollt ward.

Ob der neben den Lakaien stehende Wilsden seinen prinziplichen Herrn noch auf den Knien vor der eigenen Frau gesehen hatte, blieb diesem immer unklar.

„Bitte, Herr v. Wilsden, wollen Sie mir freundlichst irgend einen Wagen bestellen, mit dem ich zum Abendzug auf dem Bahnhof sein kann!“

Bei diesen unerwarteten Worten starzte der Hofmarschall völlig rathlos von einem zum andern, es entstand momentan ein peinliches Schweigen, dann sagte die Stimme des Prinzen mit dem ihr eigenen tiefen Metallton:

„Es ist schon recht, lieber Wilsden. Aber nicht „irgend ein Wagen“, sondern das Rupee mit den Trakehnen. Wir reisen mit dem Schnellzug nach Wessell. Wollen Sie unsere Ankunft telegraphisch melden. Franke soll mit meiner Bagage morgen nachkommen.“

Flore war schneebleich geworden, ihr war, als lehre die ohnmächtige Schwäche wieder. Sie mußte sich setzen und rang nach Fassung vor fremden, neugierigen Augen. Sie hörte wie durch einen Nebel, daß im Gemach nebenan Thee servirt sei, fühlte sich hingeführt und begriff dann, daß sie wieder mit ihm allein sei. Vor ihnen auf einem Tischchen stand ein Tablett mit silberfunkelndem Theezug, eine stark dufende Tasse stand vor ihr. Sie schob dieselbe zurück.

„Ich weiß nicht, wie ich Dein Verhalten nennen soll, Eberhard. Glücklich macht es mich nicht. Was willst Du eigentlich und was bezweckst Du?“

Er beugte sich zu ihr hinab.

„Diese Lippen will ich wieder lächeln sehen, ich muß! Schilt mich, ärgre mich... Du hast hundertfach recht... aber dube mich. Ich will gut machen. Ich will Dir auf den Knien abtitten, ich will nicht ruhen, bis Du alles vergeben und vergessen hast und Deine Augen mich wieder anstrahlen!“

„Ich habe Glauben und Vertrauen zu Dir verloren.“

„Du wirst sie wiederfinden... und die Liebe dazu! Du — Du solltest unerbittlich sein?“

„Unerbittlich nicht, aber hoffnungslos. Ich glaube es, daß Du eben den ungestümen Wunsch hast, alles wieder gut zu machen, aber diese Sturmfluth wird zurückeilen, und was wird mein Theil sein? Eine Wiederholung all' der Entzugeskämpfe, die hinter mir liegen, Verlassenheit und Einamkeit. Du liebst zwei Frauen, Eberhard, mich um meiner äußeren Erscheinung willen und jene andere um ihres Geistes willen... Jene, die Dir das Ideal einer künftigen Regentin ist! Ach, Schönheit ist ein armes vergänglichliches Ding, sie schwindet mit

den Jahren, und dann wird auch der Anblick ihrer Trägerin völlig machtlos sein, während Du jener andern dauernd angehören wirst!“

„Thorheit! Schönheit vergänglich? Florentine nicht! Du wirst auch im Alter begauernd sein, Florentine... ich kann Dich mir vorstellen in lockigem Silberhaar, die Jüge fein, spitz, vergeistigt, bleich, aber nichts kann ihnen die klassisch-edle Linie rauben. Von Dir wird man nie sagen: Sie muß in ihrer Jugend sehr schön gewesen sein, sondern man wird Dich mit Bewunderung ansehen und sagen: Welch eine schöne, schöne Greisin!“

Sie schwieg. Dieser Kultus, den er mit ihren körperlichen Vorzügen trieb, schmerzte sie eben mehr denn je.

„Und das ist Dir die Hauptsache. Was ich bin und was ich denke und thue, ist Dir Nebensache?“

„Seit heute wahrlich nicht mehr... ich habe Dich von ganz neuen, mich ganz überraschenden Seiten kennen gelernt... Du hast mir mehr denn einmal imponirt! Ja, Du hast recht, Flore, bei aller Vergötterung bin ich wie ein blinder Thor neben Dir hergegangen... habe Dich unterschätzt, habe Dich kaum gekannt; sei edel, gib mir Gelegenheit, auch das gut zu machen, gib mir Gelegenheit, Dein geistiges Leben zu theilen; ich habe gewußt, daß Du schön bist, aber ich wußte nicht, daß Du auch interessant bist!“

Er hatte leise, aber in großer Erregung gesprochen, und zum ersten Male stieg in ihr ein jaghaft schüchternes Hoffen empor. Sie sog die Hand, die er ergrieffen, nicht wieder zurück. Zwar sagte ihr eine innere Stimme, daß dieser ganze Wechsel von tödlicher Gleichgültigkeit zu aufstauender Liebe zu schnell vor sich gegangen sei, um Bestand zu haben, aber sie wollte ja so gerne hoffen,

gewöhnliche Fabrikantenmuster gedruckt werden können, und sind nur für solche Verkehrsbeziehungen des Rauberkehrs auszugeben, bei denen der Ausdruck einer Wegevorschrift nicht erforderlich ist.

Die Bergwerksproduktion im Bezirke der Lahn, Dill- und benachbarten Reviere hat für 1899 einen Werth von 13,5 Millionen Mark gehabt, der Werth der Hüttenproduktion hat sich auf 19,5 Millionen Mark belaufen. In der Bergwerksproduktion waren rund 10 000, in der Hüttenproduktion rund 6000 Arbeiter beschäftigt.

Der „Deutsche Ostmarken-Verein“ erläßt einen Aufruf, in dem er um Spenden zur Errichtung eines Bismarckdenkmals in Posen bittet. Das Standbild soll ein Wahrzeichen des Deutschthums in Posen sein und eine Veranschaulichung der den Deutschen obliegenden Macht an der Warthe.

Zu dem Vorlesage, die in der bayrischen Abgeordnetenkammer für eine Revision des dortigen Wahlrechts gestellten Anträge als Muster für Preußen zu verwenden, bemerkt die „Verl. Pol. Nachr.“, daß dadurch von der Ausübung des Wahlrechts alle Personen ausgeschlossen sein würden, die nicht zur Staatsangehörigkeit oder Ergänzungssteuer herangezogen werden, d. h. so ziemlich alle Personen, die ein steuerpflichtiges Einkommen von weniger als 900 M. besitzen. Insbesondere würde dieses Schicksal den weitaus größten Theil der Arbeiter, in manchen Gegenden des Ostens auch einen großen Theil der kleinen Grundbesitzer und der Klein-Gewerbetreibenden treffen. Für den größten Theil der preussischen Bevölkerung würde daher die Annahme des bayrischen Systems nicht nur keine Erweiterung ihres Wahlrechts, sondern die Befestigung jeder Berechtigung auf diesem Gebiete bedeuten und daher von ihr wohl schwerlich als Wohlthat und Fortschritt empfunden werden.

* Leipzig, den 19. April. Das verfloffene Geschäftsjahr ist für die Leipziger Ortskrankenkasse sehr ungünstig, das ungünstigste seit Bestehen der Kasse überhaupt gewesen. Der Ueberschuß hat einen Heftbetrag von 99 644 M. ergeben, was um 10 anfallender ist, als das Jahr 1898 einen Ueberschuß von 269 618 M. zu verzeichnen hatte. Der Rückgang erklärt sich daraus, daß die Kasse in einer Weise in Anspruch genommen wurde, die über das Maß der früheren Jahre weit hinausging. In erster Linie ist das auf eine bedeutend größere Anzahl von Erkrankungen, namentlich an Influenza zurückzuführen, wogegen eine Erhöhung der Einnahmen durch Verleihung von Mitglieder- und Ehrenmitgliedern fast ganz ausblieb, da die Einkünfte namentlich in der Hauptstadt dem Verdienste der Mitglieder korrekt angepasst sind. Von einer Erhöhung der Beiträge oder einer Abminderung der Kassenleistungen soll vorläufig abgesehen und versucht werden, durch Sparhaftigkeit bei der Verabreichung von Heilmitteln und durch möglichst genaue Kontrolle der Erwerbsfähigkeitsangaben bei Erkrankungen von Mitgliedern ein besseres Ergebnis zu erzielen.

* Stuttgart, den 19. April. Der Umstand, daß der Kultusminister v. Saurer plötzlich und unerwartet durch den Tod aus seinem Amte abberufen wurde, erklärt es, daß es einiger Zeit bedurfte, bis über die Wahl seines Nachfolgers eine Entscheidung getroffen war. Selbstverständlich jagten sich in dieser Hinsicht die künftigen Ministerkandidaten über den kommenden Mann. Aber sie endeten alle mit einer Enttäuschung, denn die Krone hat einen Mann vorgezogen, auf den aller Scharfsinn der Kombinatoren nicht verfallen war, Ministerialdirektor v. Weizsäcker, den Sohn des im vorigen Jahre verstorbenen künftigen Ministers und Theologie-Professors Karl v. Weizsäcker. Die Ernennung ist zwar noch nicht amtlich publiziert, steht aber fest. v. Weizsäcker ist inzwischen zwar nicht zum Minister, aber einstweilen zum Chef der Departements des Kirchen- und Schulwesens ernannt worden. v. Weizsäcker wurde bereits gestern Abend vom König empfangen. Der Definitivität ist der neue Mann bis jetzt nur in seiner Eigenschaft als Jurist bekannt; vor dem Landtag hat er gelegentlich als Regierungskommissar für einige Specialia der Justizverwaltung geamlet, und man ist deshalb einigermaßen überrascht, gerade diesen Mann an die Spitze des Kultus-Departements gestellt zu sehen. Doch gilt der Erwählte für einen grundgesunden Mann; der sich auch in neuen Verhältnissen leicht zurechtfindet; jedenfalls ist er ein geschickter Debatter, dem insbesondere jener seine Verlässlichkeit zu Gebote steht, über den sein Vater so herrschaftlich verfügte. Politisch steht v. Weizsäcker der nationalliberalen Deutschen Partei nahe, ohne irgendwie für die Partei engagiert zu sein; er neigt jener, unter den höheren Beamten viel verbreiteter staatsautoritären Auffassung zu, die vor untern parlamentarischen Einrichtungen nicht eben allzu viel Respekt hat und in ihnen eine mehr oder weniger lästige Erbschwerung der Regierungstätigkeit sieht. Ein bequemer Minister wird er also nicht werden.

* Karlsruhe, den 19. April. Ein kirchliches badiisches Blatt war vor dem Landgericht Waldbrunn angeklagt, weil es die Bibel Luther's ein „gotteslästerliches Werk“ genannt hatte. Das Landgericht sprach den angeklagten Redakteur jedoch von der Bescheidung des großen Aufwags frei. Es sei richtig, daß durch diesen Ausdruck eine Verächtlichmachung von Lesern des Blattes hervorgerufen worden sei, doch könne man nicht von einer allgemeinen Beunruhigung des Publikums sprechen, die der Thatbestand des großen Aufwags erfordere. Dieses Erkenntnis ist in der Revisioninstanz vom Oberlandesgericht Karlsruhe bestätigt worden. — Man kann es sicherlich nur billigen, daß hier der beliebte Mißbrauch des „Großen Aufwags“ Paragrafen vermieden worden ist; andererseits zeigt

sich wieder, daß der § 166 St. G. B. keineswegs paritätisch gefaßt ist. Eine nur halb so scharfe Neuerung gegen die katholischen Kreise würde der Bestrafung nicht entgehen.

Oesterreich - Ungarn.

Wien, den 19. April. Wie sehr man im Wiener Auswärtigen Amte darauf bedacht ist, den üblen Eindruck zu verwischen, den das Sympathisieren der öffentlichen Meinung mit den Buren in England hervorgerufen hat, dafür sprechen namentlich in letzter Zeit verschiedene Momente. Das Bemerkenswerteste, das namentlich in diplomatischen Kreisen einiges Aufsehen erregte, war eine Aeußerung des Kaisers anlässlich einer der letzten Audienzen des Wiener Bürgermeisters Dr. Zueger in der Hofburg. Der Bürgermeister hatte kurz vorher in einer öffentlichen Versammlung den Sympathien mit den Buren unverhohlenen Ausdruck gegeben und es dabei nicht an Ausfällen gegen die Engländer fehlen lassen. Hierüber soll er nun von dem Monarchen ziemlich scharf zu Rede gestellt worden sein, der sich Einmengen in die auswärtige Politik seitens des Bürgermeisters ein für allemal streng verboten haben soll. Obwohl hiervon bisher nichts in die Öffentlichkeit gedrungen ist, wurde diese bedeutende Aeußerung doch sehr bald bei der englischen Botschaft bekannt und hat dort den befriedigendsten Eindruck hervorgerufen. Damit stimmt übrigens auch die besonders warme Theilnahmebegeugung des Monarchen anlässlich des gegen den Prinzen von Wales versuchten Attentats überein, sowie die jüngste Abfertigung, die ein oberösterreichischer Abgeordneter seitens des Grafen Goluchowski erfuhr, als er sich im Verfolg des Beschlusses einer öffentlichen Versammlung an den Minister gewendet hatte, um eine österreich-ungarische Intervention behufs Beendigung des südafrikanischen Krieges zu erwirken und wegen einer angeblich neutralitätswidrigen Verschiffung von Pferden und Kriegsmaterial aus Häfen der Monarchie Reklamationen zu erheben.

Wien, den 19. April. Die tschechischen Blätter bestätigen, daß dem Abgeordnetenhaus eine Vorlage wegen der Geschäftssprache bei den landesfürstlichen Behörden in Böhmen und Mähren zugehen wird. Bezüglich ihrer Haltung zu dieser Entwurfs legen sie sich zunächst die größte Reserve auf und betonen nur, daß das Gesetz nicht aus einer Vereinbarung der Vertreter der beiden Volksstämme hervorgehe, sondern der Initiative der Regierung entspringe. „Narodni listy“ kündigen indessen schon heute an, daß die Einbringung des Sprachengesetzes die Obstruktion nicht aufhalten werde. Merkwürdig genug giebt sich in der tschechischen Presse die Ansicht kund, daß an der Erledigung der Investitions-Vorlagen die Regierung das hauptsächlichste Interesse habe. Die Gesetze würden sehr bald aus dem Munde ihrer eigenen bisherigen Bundesgenossen erlahnen, wenn sie eigentlich mit der Strafe treffen, die sie gegen das Kabinett Koerber verhängen wollen.

Die Prager „Politik“ sagt: Die betreffenden für Böhmen und Mähren bestimmten Gesetzentwürfe sind schon geraume Zeit fertiggestellt, es sei dem, daß einige Bestimmungen offen gelassen wurden, damit sie auf Grund der im Sub-Komitee der deutsch-tschechischen Verständigungs-Konferenz zu pflegenden Verhandlungen von der Regierung abgeändert oder ergänzt werden könnten. Damit soll nicht gelagt werden, daß dieses Sub-Komitee oder gar das Plenum der Verständigungs-Konferenz auf das Meritum der erwähnten Gesetzentwürfe entscheidenden Einfluß üben würde. Nichts davon, vielmehr kann angenommen werden, daß die Regierung die Sprachvorlagen dem Abgeordnetenhaus unterbreiten werde, ohne sie zur früheren Kenntnis der deutsch-tschechischen Konferenz-Teilnehmer zu bringen. Mit anderen Worten gesagt, die Regierung ist sich dessen bewußt, daß weder das Sub-Komitee noch das Plenum der Verständigungs-Konferenz im Stande sein werde, sich auf ein gemeinsames Sprachen-Gebot zu einigen, weshalb Herr Dr. v. Koerber bereits Anstalten trifft, um über die Köpfe der an der Verständigungs-Konferenz theilnehmenden Parteiführer hinweg die Sprachfrage zu lösen.

Das soll wohl heißen: „über die Köpfe der deutschen Parteiführer hinweg.“ Das Prager Geschenblatt scheint noch nicht zu wissen, daß der böhmische Landmann-Minister Nezel mit den tschechischen Führern wegen einer Verständigung mit den Deutschen konzentriert und Entgegenkommen gefunden hat. Der Deutsche Volksverein in Oesterreich hatte bei seiner Versammlung eine Kundgebung zu Gunsten der Buren beschloffen, in der die möglichst baldige Beendigung des südafrikanischen Krieges im Wege einer Vermittelung der Großmächte als ein Gebot der Menschlichkeit und Gerechtigkeit gefordert und zugleich gegen die fortgesetzten Neutralitätsverletzungen seitens Oesterreich-Ungarns protestiert wurde. Dieser Beschluß wurde von der Vereinstagung dem Minister des Aeußeren, Grafen Goluchowski, mitgeteilt, der an den Obmann des Vereins ein Schreiben gerichtet hat, worin es u. a. heißt: „Ich kann nicht umhin, gegen jenen Passus der Resolution, der von fortgesetzten Verletzungen der Neutralität seitens Oesterreich-Ungarns spricht, entschiedenere Verwahrung einzulegen, nachdem diese Behauptung — wie dies der Herr Ministerpräsident unlängst im Abgeordnetenhaus darzulegen in der Lage war — den Thatfachen nicht entspricht.“

Dänemark.

A. Kopenhagen, den 19. April. Der Präsident des Folketings, Staatsminister Sophus Høgsbro, der der Linkenreformpartei angehört, hat sich die Linguade seiner Partei zugezogen, indem er sich mehrmals gegen die Ablehnung der Brauntweinsteuer ausgesprochen hat. Er meinte, die Partei habe in dieser Frage eine verkehrte Taktik befolgt und den Interessen des Landes zumidergehandelt. Die Linkenreformpartei hatte daher beschlossen, Høgsbro nicht mehr zum Präsidenten zu wählen. Er ist jedoch diesem Beschlusse zuvorgekommen, indem er erklärte, wegen seines hohen Alters und seiner geschwächten Gesundheit sich von der politischen Wirkksamkeit ganz zurückziehen zu wollen.

Der Führer der genannten Partei, Christensen Stabell, hat dieser Tage in seinem Wahlkreise in einer Verammlung geäußert, die jetzige politische Lage sei ganz eigentümlich, da wir zwei Ministerien hätten, eins, das vom Könige ernannt und noch nicht entlassen sei, und ein anderes, das von der Rechte gewählt, aber noch nicht offiziell ernannt sei. Das neue Ministerium würde jedoch das Land nicht vorwärtsführen können, sondern nur ein Hinderniß für die Ordnung der konstitutionellen Verhältnisse sein. Ferner trat er dafür ein, daß die vom Folketing gewählte Steuerkommission die von der Linken aufgestellte Grundlage für die Steuerreform nicht aufgeben dürfe.

Dem Folketinge war in dieser Session eine Vorlage über die Altersversorgung unterbreitet worden, die der Staat denjenigen, die über 65 Jahre alt sind und vom Armenwesen unterstüzt werden, gewähren soll. Die Vorlage wurde einem Ausschusse überwiesen, der nun erklärt hat, es empfehle sich, ein allgemeines Gesetz betr. Arbeitsuntüchtige auszuarbeiten. In dieser Session wird die Sache nicht mehr durchgeführt werden. Aus einem von der Großfretter-Societät veröffentlichten Berichte geht hervor, daß die Landwirtschaft im verfloffenen Jahre einen viel größeren Umsatz als im Jahre 1898 gehabt hat. Der Brutto-Umsatz war um 10, der Verkauf von Speck um 4 1/2, von Eiern um 3/2 und von Pferden um 3/4 Mill. Kronen größer als 1898. Im ganzen hat Dänemark 1899 durch Ansfuhr von landwirtschaftlichen Produkten 248 Mill. Kronen gegen 218 im Jahre 1898 verdient.

Eine von 21 000 jütländischen Landwirthen unterzeichnete Adresse wurde kürzlich dem Reichstage unterbreitet. In derselben wird der Reichstag aufgefordert, seinen Hül auf Korn und Futterstoffe und seinen Schutzzoll für die Landwirtschaft auf Kosten anderer anzunehmen und Widerstand gegen alles, was den freien Umsch mit dem Auslande hindern könne, zu leisten. Ferner wird für die Landwirtschaft Gleichberechtigung mit der Industrie und eine gleichmäßige Vertheilung der Steuerlasten zwischen Stadt und Land verlangt.

Belgien.

L. Brüssel, den 19. April. Der Entschluß des Königs seine unbeweglichen Besitztümer dem Staat zu schenken, wird in der Kammer eine lebhafte Debatte hervorgerufen. Der König verfügt damit über Besitztümer, die seit dem Tode des ersten Königs Leopold I. ungetheilt geblieben sind. Außerdem ist zu prüfen, ob der König nicht den verfügbaren Antheil überschritten hat. Ist dieses der Fall, so hat der belgische Staat Prozesse zu befürchten, sowohl seitens der einen oder anderen königlichen Prinzessin oder seitens eines Schwiegersohnes des Königs. Bei den sehr unerbaulichen Verhältnissen in der königlichen Familie ist das allerdings zu erwarten.

Der Finanzminister hat dem Antwerpener Magistrat das neue Gutachten zugefellt, das der Bremer Wasserbau-Direktor Franzius der belgischen Regierung über Vorschläge der holländischen Ingenieure Conrad und Veleber erstattet hat. Herr Franzius führt aus, daß trotz aller Gegengründe die Ausführung des großen Einheitskanals das radikalste und wirksamste Mittel ist, um die Mangelhaftigkeit in der Verbindung zwischen Antwerpen und dem Meere zu beseitigen. Man muß vor keinem Opfer zurückzusehen, um dem Antwerpener Hafen die Lage zu erhalten, die er im Welthandel erworben hat.

Frankreich.

K. Paris, den 19. April. Auf dem hiesigen General-Kommissariat der Weltausstellung im Handelsministerium sowie auf den Kommissariaten der ausländischen Regierungen wird berichtet, daß der erste Mai der Tag der endgültigen Vollendung der Ausstellung sein dürfte, ja das französische Kommissariat nennt als solchen sogar den 30. April. Der deutsche Reichskommissar Dr. Richter sprach neulich bei dem Bierabend im Spatenbräu die Hoffnung aus, daß die deutsche Ausstellung nicht mehr als 14 Tage herdtüngen würde, um vollkommen fertig zu sein. Man geht mit dem Gedanken um, die endgültige Vollendung durch ein besonderes Fest zu feiern, wie dies auch bei der letzten Pariser Weltausstellung der Fall war. Jene wurde am 6. Mai 1889 eröffnet und erst am 15. Juni konnte man ihre thatächliche Feststellung feiern. Diesmal ist der 1. Mai als Vollendungsfesttag amtlich vorgelesen. An diesem Tage will Präsident Loubet die beiden Kunstpaläste in den Champs-Élysées feierlich einweihen. Dann können sich die Fremden auf die Reise machen, und je eher sie ihr Bündel schnüren, desto besser wird es sein, denn es scheint diesmal ein außerordentlicher Zulauf zu erwarten, wofür schon der Umstand spricht, daß sich Deutschland an der Ausstellung betheiligte. Am meisten ist man noch im Marslande zurück. Dagegen ist in der Kolonialausstellung

wo nichts zu hoffen war, sie wollte ihren Stolz, der sich gegen diesen Ausgang der Verhandlung sträubte, bekämpfen und um des Kindes willen eine Versöhnung nicht zurückweisen.

Und dann wieder froh eine so häßliche Erinnerung in ihr auf und lächelte ihr das Wort auf der Zunge, die Erinnerung an den Brief, den er ihr geschrieben.

Er — derselbe Mann, der ihr jetzt in stehender, überströmender Zärtlichkeit von seiner ewigen, nie verfliegenden Leidenschaft spricht!

Sie senkte den Kopf und zwei große Thränen rollten auf die gefalteten Hände, ihr war so weh zu Muth an der Pforte eines Glücks, an das sie den Glauben verloren.

23.

Der Nachtschneefzug brauste in die Nacht hinein, donnerte über Brüden und postete Bahnhöfe, ohne zu halten. Draußen fiel ein kalter Herbstregen, im Kupee, darinnen Prinz Carl Otto seiner Gemahlin gegenüber saß, herrschte freundliche Stille. Die Vorhänge waren vor die Fenster gezogen. Flore hätte gern hinausgeblickt in die nächtliche Landschaft, um ihre Gedanken zu sammeln und ihrer Unruhe Herr zu werden. Statt dessen mußte sie immer in das Gesicht vor sich sehen, das, sichtbar kalt und unbewegt, nur durch die brennenden Augen sprach. Dieser Sprache gegenüber war sie einfluchtlos gewesen. Das schien ihr lange, lange her.

Sie hatten zuerst beide geschwiegen. Sie lehnte den Kopf in die Polster zurück, große Erschöpfung und qualende Gedanken stritten um die Herrschaft; wenn sie nur glauben würde, daß nun alles auf immer gut sei, daß sie fortan sein könnte, was sie noch nie gewesen, seine „Lebensgefährtin“!

Er ließ sie eine ganze Weile in Frieden. Er sah es ja, daß sie todwunde und in den Tiefen der Seele erschüttert war; je länger er sie so ansah, desto ständender fragte er sich, wie es ihm nur möglich gewesen war, so lange ohne sie zu leben. Er vergaß in der ihn beherrschenden Aufregung völlig, daß er sich dasselbe nach jeder langen Trennung — und ihre Ehe bestand aus einer Reihe langer Trennungen — mit demselben Entzinnen gefragt hatte.

Und dies Wesen sollte ihn nicht mehr lieben — hatte gelernt, ohne ihn zu leben? Wir wollen doch mal sehen, ob sie das nach vierzehn Tagen auch noch behaupten wird!

Ueber ihr müdes, trauriges Gesicht flog plötzlich ein glücklicher Ausdruck; er nahm ihre Hand und führte sie an die Lippen:

„Du Labjal meiner Augen — woran hast Du eben gedacht?“

Ein wenig betroffen wandte sie den Kopf zur Seite und zögerte mit der Antwort.

„Ich dachte daran, daß, wie auch alles kommen möge, mir zwei Dinge bleiben, mein Kind und dessen Heimath, die auch ich liebzuwonne.“

„Du scheinst so ziemlich darauf gefaßt zu sein, daß ich wie ein Schult handeln werde!“ Sie erwidert auf. „Dein Kind und Deins Heimath! . . . Die beiden einzigen Lichtblicke Deiner Zukunft! Und ich? Ich?“

„Von Dir glaube ich, daß Du momentan von Sinnen bist, aber vielleicht schon morgen Dem eigensten Selbst wiederfinden und mich verwünschen wirst; wüßte ich etwas von Deinem Seelenleben, von Deinen Plänen, Dreen und Vorzagen, ich würde sie Dir alle einzeln ins Gedächtniß rufen, aber ich stand ja immer als

eine Fremde an Deinem Lebensweg und Du bist mir in diesem Jahre noch viel, viel fremder geworden. Ja, ich möchte sagen, ich weiß nichts mehr von Dir.“

„Ich schwöre Dir, daß Du Gelegenheit haben wirst, mich wieder kennen zu lernen und zwar von einer besseren Seite als bisher!“

Sie schwieg und schloß müde die Augen, sie war am Ende ihrer Kräfte. Er erhob sich, setzte sich neben sie und nahm ihre Hand.

„Hast Du denn vergessen, Flore, wie glücklich wir einst waren?“

Die wachgerufene Erinnerung überfluthete ihr Herz gleich einer heißen Welle — und sie brach in Thränen aus. Der Augenblick war für beide eine Erlösung aus qualvoller Spannung. Ihm gab er das Recht, während der übrigen Reisetunden für ihre Erholung und Bequemlichkeit sorgen zu können, so gut es die Mittel dieser überlasteten Reise erlaubten, und sie fand in ihrem Herzen, wenn auch nicht jenes blinde Glück, so doch jene Liebe wieder, die alles trägt, vergiebt und hofft.

So kamen sie um Mitternacht in Buchbronn an. Der Wagen stand am Bahnhof und brachte sie binnen 10 Minuten nach Weffel. Es war eine Nacht, wie vor einem Jahre, regnerisch und windig, und wieder bot die Kastanienallee im Schein der Wagenlaternen das Bild einer goldenen Straße, aber die die Räder fast lautlos rollten.

(Fortsetzung folgt.)

am Trocadéro schon viel zu sehen. Daher zog sich in diesen Tagen die Menge der Besucher namentlich dorthin.

Das schöne Wetter begünstigt gegenwärtig bedeutend den Besuch der Weltausstellung. Gestern waren 91426 Besucher zu verzeichnen.

In Sen Sebastian hat der ehemalige Kriegsminister Cavagnac vor einigen Tagen mit Déroulède konferiert. Der Finanzminister Caillaux ist mit Feststellung des Budgetvoranschlags für 1901 beschäftigt.

Italien.

S. Rom, den 17. April. Mit großem Behagen haben einige größere italienische Blätter, von denen hier ziemlich unverblümt gesagt wird, daß sie im Solde Englands ständen, einen Aufsatz über den südafrikanischen Krieg reproduziert.

anderer englischer Urtheile und Behauptungen wendet sich der bekannte Soziologe Fr. S. Nitti in einer Inschrift an den „Giorno“.

Beide Vorstellungen, sagt Nitti, sind von der Wahrheit gleich weit entfernt. Man könne es für ein Paradoxon halten, aber England sei tatsächlich das vom Militarismus am meisten durchtränkte Land Europas.

Noch irrtümlicher als das eine sei das andere Vorurtheil der Italiener, die Furcht vor dem Germanismus. Zur Abneigung gegen Deutschland sei gar kein triftiger Grund vorhanden.

hat es beständig den Krieg vermieden, statt ihn zu suchen. Aber seinen glänzendsten neueren Ruhm bilden einerseits die nur Deutschland gelangene Lösung des Problems, die Zwangsversicherung von 18 Millionen Personen auf seinen Schultern zu nehmen.

Bei Verstopfung.



Käuflich bei allen Apothekern, Drogisten und Mineralwasser-Händlern.

Literarisches.

Die einzigartige Bedeutung des apostolischen Glaubensbekenntnisses. Von Lic. theol. G. Wobbenberg. Altona. (A. Deichert'sche Verlagsbuchhandlung Nachf. [Georg Böhme], Leipzig.)

Stöver's Möbel.

Größtes Möbel-Lager am Platz.

100 compl. Zimmer-Einrichtungen in allen Stylarten und jeder Preislage stets am Lager, so daß dem vornehmsten Geschmack, sowie den bescheidensten Ansprüchen Rechnung getragen.

J. N. Stöver, Zollvereinsniederlage, frühere Wilhelmstraße 13, 14, 15, 16, 17, jekige Mercatorstraße, Eingang 17.

Siege und auswärtige amtliche Bekanntmachungen.

Öffentliche Aufforderung.

Nachdem in Gemäßheit Senats- und Bürgergerichtsbeschlusses vom 31. Mai/25. October 1899, 29. Januar/7. Februar 1900 das Expropriationsverfahren anzuwenden ist auf

Dittmer, John Wilhelm Adolf Erbe Nr. 666, belegen Brauerstraße, groß 69,0 qm Hypothekbuch St. Jacobi B. 66.

wird auf Antrag der Finanz-Deputation und auf Grund des § 19 des Expropriationsgesetzes vom 5. Mai 1886 eine öffentliche Aufforderung dahin erlassen,

daß alle diejenigen, welche an das vorgenannte, in dem auf der Kanzlei der Schätzungs-Commission zu Jedermanns Einsicht ausgelegten Verzeichnisse des Vermessungsbureaus und dem dazu gehörigen Grundriß näher bezeichnete Grundstück nicht in die Hypothekbücher eingetragen sind, oder Nutzungsrechte, Servituten, Realakten und sonstige dingliche Rechte geltend zu machen beabsichtigen, hierdurch aufgefordert werden, solche Ansprüche bis zum

22. Mai 1900

auf der Kanzlei der Schätzungs-Commission, Altes Rathhaus, Admiralitätsstraße Nr. 56, 11. Stock, Zimmer 95, schriftlich oder bei dem Protokollführer anzumelden, unter dem Rechtsschutz, daß widerfalls diese Ansprüche, sofern sie nicht von dem Eigentümer des zu expropriierenden Grundstückes angemeldet oder äußerlich erkennbar oder anderweitig notorisch sind, gegen den Hamburgischen Staat nicht geltend gemacht werden können.

Hamburg, den 20. April 1900.

Die Schätzungs-Commission.

Veröffentlicht: 5018, Protokollführer.

Berichtigung.

Die in den Nummern 142 und 144 dieses Blattes bekannt gemachte öffentliche Aufforderung vom 23. März d. J. in Sachen betreffend die Verlängerung des Osterbek-Canals u. v. d. a. wird dahin berichtigt, daß von dem mit Nr. 4 bezeichneten Blatte, Eigentümer Dr. August Abendroth Testament ein Blat Nr. 70 groß 1284,6 qm an C. C. root, R. B. Römer Pag. 12499 des Hypothekbuchs von Damm und Horn u. v. d. a. ausgeliehen und von diesem Blatte die Fläche Nr. 70 a groß 188,4 qm abzutreten ist, sowie ferner, daß von dem Grundstück Pag 11576, Eigentümer Carl Busch, nicht 146,6 qm sondern 153,8 qm abzutreten sind.

Hamburg, den 20. April 1900.

Die Schätzungs-Commission.

Veröffentlicht: 5018, Protokollführer.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Fettwarenhandlers Hans Heinrich Lübbe, St. Pauli, Gerbardstraße 19, wird heute, Nachmittags 2 1/2 Uhr, Konkurs eröffnet.

Verwalter: Buchhalter Georg Jenisch, Neuenwall 77. Öffener Arrest mit Anzeigerfrist bis zum 8. Mai d. J. einschließl. Nummern bis zum 19. Mai d. J. einschließl. Erste Gläubiger-Versammlung den 9. Mai d. J., Vormittags 12 Uhr. Allgemeiner Prüfungs-Termin den 30. Mai d. J., Mittags 10 1/4 Uhr.

Amtsgericht Hamburg, den 20. April 1900. Veröffentlicht: 5018, Gerichtsschreiber.

Konkursverfahren.

Laut Bekanntmachung des Amtsgerichts Hamburg vom 19. d. M.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Tabak- und Cigarren-Händlers Carl Heinrich Bernhard Krohn, in Firma C. S. W. Krohn, ist zur Prüfung früher bestrittener und nachträglich angemeldeter Forderungen, eintretendenfalls auch zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen die Festlegung der Activaquelle, der Auslagen und der Vergütung des Verwalters für seine Geschäftsführung, sowie gegen die Einstellung des Verfahrens wegen mangelnder Masse Termin bezw. Schlusstermin auf Mittwoch, den 16. Mai 1900, Vormittags 11 1/2 Uhr, vor dem Amtsgericht hierelbst, Dammtorstraße 10, 3. Stock, links, Zimmer Nr. 56, bestimmt.

Verklarung wird belegen: Schiffer T. H. Wisler, Dampfschiff „Siedrecht“, kommend von Ruffisque, am Montag, den 23. April 1900, um 2 1/2 Uhr Nachmittags.

Hamburg, den 20. April 1900.

Das Amtsgericht Hamburg.

Abteilung für Verklarungen und gerichtliches Dispositio-Verfahren.

64. Dr. Peters.

Veröffentlicht: 5018, Gerichtsschreiber.

Vermietung von Staatsgrund.

Am Mittwoch, den 2. Mai d. J., Nachmittags 2 1/2 Uhr, sollen neun Flächen Staatsgrund zu beiden Seiten des Rübeldes in Horn mit einem Gesamtflächeninhalt von 88 814,74 qm, von denen fünf mit 66 478,84 qm außenliegend sind und vier mit 22 335,90 qm binnenliegend belegen, zur landwirtschaftlichen Ausnutzung auf vier Jahre und acht Monate, vom 1. Mai d. J. an gerechnet, öffentlich an den Meistbietenden vermiehet werden.

Die Vermietung findet im Rathhause, Vorgimmer der Finanz-Deputation, statt, und sind die Vermietungsbedingungen daselbst im Secretariat II, Zimmer 429, einzusehen.

Die Finanz-Deputation.

Kirchen-Anzeigen.

Sonntag Quasimodogenitt, den 22. April 1900. St. Petri-Kirche, 8 Uhr: Pastor Alig; 9 1/2 Uhr: Hauptpastor Kose (Abendmahl); 12 Uhr: Pastor Stage; 1 Uhr (Kinder Gottesdienst): derselbe.

St. Nicolai-Kirche, 8 Uhr: Pastor Meinde; 9 1/4 Uhr: Hauptpastor D. Grimm (Abendmahl); 12 Uhr (Kinder Gottesdienst): Pastor Bud. St. Catharinen-Kirche, 9 1/2 Uhr: Hauptpastor Straube; 1 Uhr: Pastor Schoof; in Schulhaus, Sothenstraße 75, 9 1/2 Uhr: Pastor Klapp; 2 Uhr (Kinder Gottesdienst): Pastor Reibardt. St. Jacobi-Kirche, 8 Uhr: Pastor Velt; 9 1/2 Uhr: Hauptpastor von Broeder (Abendmahl); 2 1/2 Uhr (Kinder Gottesdienst): derselbe. St. Michaelis-Kirche, 9 1/2 Uhr: Pastor Rößel (Abendmahl); 2 Uhr (Kinder Gottesdienst): Pastor Schwieler; 7 Uhr: Pastor Pauli (Abendmahl). Heil. Dreieinigkeits-Kirche in St. Georg, 8 Uhr: Pastor Detmer sen.; 9 1/2 Uhr: Pastor Köster; 11 1/2 Uhr (Kinderlehre): Pastor Detmer jr.; Claus-Groth-Strasse 66, Vorgelbe, 2 Uhr (Kinder Gottesdienst): Pastor Köster. An der Bürgerweide 21, 7 Uhr: derselbe. St. Pauli-Kirche, 9 1/2 Uhr: Pastor Rärner (Abendmahl); 11 1/4 Uhr (Kinder Gottesdienst): Pastor Jenin; im Pastorat am Dollsteinglas, 9 1/2 Uhr: Pastor Strasosky; 11 1/4 (Kinder Gottesdienst): derselbe; Wallterhof, 10 Uhr: Pastor El. Schulz (Beichte und Abendmahl). St. Gertrud-Kirche, 9 1/2 Uhr: Pastor Rehattu (Abendmahl); 12 Uhr: Hülsprebiger Braun; 2 Uhr (Kinder Gottesdienst): Pastor Hing und Hülsprebiger Braun; 6 Uhr: Pastor Böhm; Pfarrbezirk Varnbeck (Volksschulgebäude an der Bramfelder Straße), 9 1/2 Uhr: Hülsprebiger Braun; 11 1/4 Uhr (Kinder Gottesdienst): Pastor Böhm. Kirche St. Johannis in Eppendorf, 9 1/2 Uhr: Pastor Schulze (Abendmahl). Lukasikirche (Hühlsbüttel), 9 1/2 Uhr: Pastor Groos. Markuskirche in Döbeln, 9 1/2 Uhr: Pastor Bois. Dreifaltigkeits-Kirche in Hamm, 9 1/2 Uhr: Hülsprebiger Kemé; 2 Uhr (Kinder Gottesdienst): derselbe. Martins-Kirche in Horn, 9 1/2 Uhr: Pastor Scheitelig; 2 Uhr (Kinder Gottesdienst): derselbe. Dankes-Kirche in Hamm, 9 1/2 Uhr: Pastor Werner; 2 Uhr (Kinder Gottesdienst): derselbe. Kirche St. Johannis in Harvesbude, 9 1/2 Uhr: Pastor Weymann (Abendmahl); 1 1/4 Uhr (Kinder Gottesdienst): Pastor Nicolassen; 7 Uhr: derselbe (Abendmahl). St. Andreas-Kapelle (Bogenstraße 28), 10 Uhr: Pastor Weymann. Vereins-Hospital beim Schlump, 8 Uhr: Pastor Weymann. Christus-Kirche in Elmhöfen, 8 Uhr (Kinder Gottesdienst): Pastor Schmalz; 9 1/2 Uhr: Hülsprebiger Fick; 12 Uhr: Pastor Siebel. Friedens-Kirche in Elmhöfen, 9 1/2 Uhr: Pastor von Rindelschell; 2 Uhr (Kinder Gottesdienst): Hülsprebiger Albrecht; 7 Uhr: Jahresfest des Gotteshauses, Festpredigt: Propst Walkroth-Altona. Kapelle in Elmhöfen, Friedensstraße 5/7, 9 1/2 Uhr: Pastor Kemé; 2 Uhr (Kinder Gottesdienst): derselbe. Apostel-Kirche in Elmhöfen, 9 1/2 Uhr: Pastor Lorenzen (Abendmahl); 2 Uhr (Kinder Gottesdienst): Randbal Uhl. St. Thomas-Kirche in Rothenburgsort, 9 1/2 Uhr: Randbal Meyer (Abendmahl); Pastor Dalben; 2 Uhr (Kinder Gottesdienst): Pastor Andersen; 6 Uhr: derselbe (Abendmahl). Neue Beddeler Volksschule (Zurusaal), Elonanstraße 58, 9 1/2 Uhr: Pastor v. d. Deude; 2 Uhr (Kinder Gottesdienst): Pastor Ebert. St. Nicolai-Kirche in Moorfeld, 9 Uhr (im

St. Nicolai-Kirche. 9 Uhr: Pastor Bud. 3 " Meinde. St. Catharinen-Kirche. 4 Uhr: Pastor Schoof. 5 " Klapp. St. Jacobi-Kirche. 6 Uhr: Pastor Wilhelm. 7 " Nothlieb. 8 " Welt. St. Michaelis-Kirche. 7 Uhr: Pastor Clausen. Sonntag, den 22. April 1900. St. Nicolai-Kirche. 9 Uhr in der Kirche: Pastor Bud. 9 " im Pastorat: " Meinde. St. Catharinen-Kirche. 9 Uhr: Pastor Reibhardt. St. Pauli-Kirche. 9 Uhr: Pastor Kärner. Anmeldungen werden Tags zuvor mündlich oder schriftlich erbeten.

Zur Abhaltung von Trauerandachten auf dem Friedhof von Ohlsdorf von 1 Uhr Nachmittags an sind bereit: Sonntag, 22. April: Kandidat Munsen-Eppendorf (Schrammsweg 14). Montag, 23. " Kandidat Clausen (Pastorenstraße 4). Dienstag, 24. " Pastor Nicolai-Harvesiede (Klosterstieg 15). Mittwoch, 25. " Pastor Weymann-Harvesiede. Donnerstag, 26. " Pastor Remig-Gilbed (Wandsbeker Chaussee 293). Freitag, 27. " Pastor Siebel-Eimsbüttel (Hohe Weide 2). Sonnabend, 28. " Pastor von Rudtich-Gilbed. Sonntag, 29. " Kandidat Redlich-Gilbed (Bavenstraße 9, L.). Anmeldungen werden Tags zuvor bei dem betreffenden Geistlichen oder bei dem Küster der Gemeinde, in welcher die nächsten Angehörigen des Verstorbenen wohnen, erbeten. Eine Vergütung für diese Trauerandachten findet nicht statt, auch wird kein Wagen für die Beförderung des Geistlichen nach Ohlsdorf beansprucht.

Sonntag, Quasimodogeniti, den 22. April 1900. Evang.-reformierte Kirche. 10 Uhr: Pastor Collmann. Danst Sömandsmission für skandinavische Seefahrer. Evang. Vereinshaus, Albstadt 11, St. Pauli. 10 1/2 Uhr: Pastor Otlesen. Scandinavianistia Kirkan (Johannisbollwerk 30). Al. 10 f. m. Sömandsmission: Pastor Englund. Al. 2,80 e. m. Sömandsmission. Al. 4,30 e. m. Predikan: Assistent Johansen. Tisdag Al. 8 e. m. Föreläsning. Torsdag Al. 8 e. m. Predikan. Church of England (Zeughausmarkt). Chaplain: Revd. T. E. Woodhouse, M. A.; L. L. D. Sunday, April 22: 11 o'clock Morning Prayer and Sermon. 6 o'clock Evening Prayer and Sermon. English Reformed Church (Congregational), Johannisbollwerk. Revd. W. C. Chisholm, Pastor. Services every Sunday at 11 a. m. and 6 p. m. The Ladies Sewing Meeting is held in the School-room on Thursday afternoons at 4 o'clock. Christliche Gemeinschaft Hamburg, Eimsbüttel, Osterstr. 92. Sonntag, Abends 8 Uhr: Predigt. Mittwoch und Freitag, Abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Prediger Schulz. Christliche Gemeinschaft Hoffnung, 11. Marktstr. 22, Hamburg. Sonntag, Abends 6 Uhr: Predigt. Dienstag und Donnerstag, Abends 8 1/2 Uhr. Bibelstunde. Jerusalemkirche, Hamburg, Königstraße 51. Evangelischer Gottesdienst der Presbyterianischen Gemeinde. Sonntag Morgen 10 Uhr Predigt von Pastor Frank. Abends 6 Uhr Predigt von Pastor Aston. Dienstag Abend 8 Uhr, Befund. Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr, Bibelstunde. Baptisten-Gemeinde (Böhmsenstraße 20). Morgens 9 Uhr und Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Nach dem Gottesdienst heiliges Abendmahl. Sonntagsschule Morgens 10 1/2 Uhr. Abends 7 Uhr Jünglings- und Jungfrauenverein. Mittwoch Abends 8 Uhr Befund. Prediger Th. Dupré. Baptisten-Gemeinde in Eilbek, Siebstraße 28. Sonntag Vormittag 9 1/2 Uhr Predigt: derselbe. Dienstag 5 Uhr Gebetsversammlung. Mennoniten-Gemeinde. (Kirche in Altona, Große Freiheit 73.) Vorm. 9 1/4 Uhr: Pastor van der Smitsen.

Römisch-katholische Kirchen. Kleine Michaeliskirche. Sonntag, 22. April, ist in den katholischen Kirchen im Döckente Annahme der Kinder zur ersten heiligen Kommunion. 6 1/2 und 7 1/2 Uhr heilige Messe, 9 Uhr Hochamt und Predigt. 11 1/2 Uhr heilige Messe, Nachmittags 2 Uhr Andacht zur Danflagung. Wochentags 4 1/2, 6 1/2, 7 und 7 1/2 Uhr hl. Messe. Beichtgelegenheit: Sonnabend von 6 Uhr an. Marien-Kirche, St. Georg. Sonntag 7 u. 8 1/2 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 3 Uhr Andacht. Wochentags 7 und 7 1/2 Uhr heilige Messe. Bonifacius-Kirche, Eimsbüttel. Sonntag 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 1/2 Uhr Andacht. Wochentags 7 1/2 Uhr hl. Messe. St. Josephs-Capelle, Hammerbrook. Sonntag 8 Uhr hl. Messe, 10 Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 2 1/2 Uhr Andacht. Wochentags 7 1/2 Uhr hl. Messe. Kapelle Barmbeck (in der Schule an der Elastr.). Sonntag 8 Uhr hl. Messe, 10 Uhr Hochamt und Predigt. Abends 8 Uhr Andacht. Wochentags 7 1/2 Uhr hl. Messe.

Altona. Sonntag, Quasimodogeniti, den 22. April 1900. Evangelisch-lutherische Hauptkirche. Vormittags 9 1/2 Uhr: Beichte in der Kirche: Propst Wallroth. 10 Uhr: Propst Wallroth. Nach der Predigt: heil. Abendmahl. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Köster. Abends 6 Uhr: Pastor Semarch. Neue evang.-luth. Heiliggeist-Kirche. (Adolphstr.) Vormittags 9 1/2 Uhr: Pastor Siebr. Evang.-reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Predigt Pastor Schüller. Evang.-luth. Diakonissenhauskirche (Steinstraße). Vormittags 10 1/2 Uhr. Predigt: Pastor D. Schüller. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst Pastor Semarch.

Ottenfen. Sonntag, Quasimodogeniti, den 22. April 1900. Evangelisch-lutherische Christuskirche. Vormittags 9 1/2 Uhr Beichte in der Kirche: Pastor Köhler. 10 Uhr: Pastor Köhler. Nach der Predigt heiliges Abendmahl. Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Petersen. Abends 6 Uhr: Pastor Petersen. Evangelisch-lutherische Kreuzkirche. Vormittags 9 1/2 Uhr: Beichte in der Kirche: Pastor Weirich. Vormittags 10 Uhr: Pastor Weirich. Nach der Predigt heil. Abendmahl. Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Weirich. Im Auguste Viktoria-Stift (Krippe). Mittwoch, den 25. April: Abends 8 Uhr: Bibelstunde Pastor Weirich.

Wandsbek. Sonntag, Quasimodogeniti, den 22. April 1900. Evangelisch-lutherische Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Pastor Lange. Nachmittags 1 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Kirchentanken und Kirchenträumungen. Abends 6 Uhr: Abendgottesdienst: Pastor Frenker.

Brief-Nachnahme. Siehe Bekanntmachung der Kaiserlichen Ober-Postdirection hier vom 2. April 1900. Nach den Falkland-Inseln mittelst Dampfers von Bremerport Sonntag, den 22. d. Mts. bei den Postämtern

Bekanntmachung. In das Handelsregister A Nr. 3 ist zur Firma v. Kobbe & Kölln hier, (früher Gesellschafts-Register 63) folgendes heute eingetragen: Dem Otto Johannes Alfred Schmitt in Wandsbek ist Procura erteilt. Wandsbek, den 19. April 1900. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Eintragung in das Handelsregister. 14. April 1900. Johs. Behn, vormals J. S. Jürs, Altona. Diese Firma ist erloschen. W. Lahn, Altona. Die Firma ist erloschen. Ribberg & Clasen, Altona. Aus dieser offenen Handelsgesellschaft ist am 1. April 1900 der Gesellschafter Kaufmann Heinrich Clasen in Altona ausgeschieden; das Geschäft wird nunmehr unter der Firma: Carl Ribberg, Altona, von dem bisherigen Inhaber, Ingenieur Carl Arnold Ribberg in Hamburg allein fortgeführt.

Hormann & Reitel, Altona. In das unter dieser Firma geführte Geschäft ist am 1. April 1900 der Kaufmann Friedrich Edgar Emil Burchard in Hamburg als Gesellschafter eingetreten; von diesem und dem bisherigen Firmeninhaber, Maschinenbauer Carl Hermann August Hormann in Altona, wird die nunmehrige offene Handelsgesellschaft unter der neuen Firma „Hormann & Burchard“ fortgeführt.

Königl. Amtsgericht, Abth. IIIa, Altona. Konkursverfahren. Ueber das Vermögen des Schneidermeisters Franz Joicus in Kiel, Kaiserstraße 11, wird heute am 10. April 1900, Nachmittags 1 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter ist der Kaufmann W. C. Langebein in Kiel, Mühlstraße 23. Öffener Arrest mit Anzeigefrist bis 12. Mai 1900. Anmeldefrist bis 12. Mai 1900. Termin zur Wahl eines anderen Verwalters: den 3. Mai 1900, Vormittags 11 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin: den 3. Mai 1900, Vormittags 11 Uhr. Kiel, den 10. April 1900. Königl. Amtsgericht, Abth. 1.

Zwangsvollstreckung. In Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Ottenfen, an der Bapenstraße 20, belegene, im Grundbuche von Ottenfen, Band 4, Blatt 152 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns Senning Vedder in Altona, Wohnstraße 22 eingetragene Grundstück am 18. Juni 1900, Vormittags 11 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht - an der Gerichtsstelle - Zimmer Nr. 24, versteigert werden.

Königl. Amtsgericht V. Zeitungs-Haupt-Agentur-Bureau, Buchhandlung J. W. Basedow, Brodschangen 19/21. Haupt-Agentur des „Hamb. Corresp.“ u. d. „Hamb. Börsen-Halle“, Abonnements-Ausnahme für Hamburg und Umgegend, empfiehlt sich zur prompten Versendung aller Zeitungen, Zeitschriften in allen Sprachen. Aufträge auf Bücher, Musikalien etc. Prima Referenzen der ersten Geschäftshäuser Vertretungen in Berlin, Leipzig, Stuttgart, Wien, Paris, London, New-York.

Anzeigen. Bekanntmachung. Am 1. Mai d. J. tritt der neue Sommerfahrplan in Kraft, welcher schon jetzt bei allen Stationen unseres Bezirks eingesehen werden kann. Auswahlfahrpläne, die Direktionsbezirke Cassel und Hannover umfassend, zum Preise von 60 M sowie Taschenfahrpläne (enthaltend den Bezirk Hannover nebst den wichtigsten Anschlussstellen) zum Preise von 15 M das Stück sind vom 28. d. Mts. ab bei allen Fahrkartenausgabestellen des Bezirks zu haben. Hannover, den 12. April 1900. Königlich Eisenbahn-Direktion.

Fahrpreis-Ermäßigung. Vom 1. Mai bis Ende September d. J. werden an jedem Sonntag, Freitag und Mittwoch von Hamburg Lüb. Bahnhof nach Wandsbek nach Lübeck, Travemünde, Rugeburg oder Mölln i. L. über Lübeck eintägige Rückfahrten zum Preise von 4.50 M in II. und 3 M in III. Klasse ausgeben, welche zur Einfahrt mit den Zügen ab Hamburg 12 Uhr Mittags und 2 Uhr Nachmittags. - Sonntags und in der Zeit vom 15. Juni bis 2. September auch Mittwochs, außerdem mit dem Zuge 9.03 Vorm. - zur Rückfahrt mit allen Verlonen-zügen und den Sonntags-Sonderzügen 9.02 Abends ab Mölln i. L. 9.05 Abends ab Travemünde Strand, 10 M Abends ab Lübeck - mit Schnellzügen nur gegen Zuschlag - berechtigen. Kein Freigeipäd. Fahrunterbrechung nur in Lübeck. Lübeck, den 11. April 1900. Die Direktion der Lübeck-Wüchener Eisenbahn-Gesellschaft.

Grundstücks-Verkäufe. Sonnabend, den 26. Mai 1900, Nachmittags 2 1/2 Uhr, soll im Affecuranz-Saale der Börsenhalle freihändig an den Meistbietenden verkauft werden: Herrn Gustav Adolph Brock Grundstück, belegen an der Borgfelderstraße No. 67, Hamm und Horn Pag. 5701.

Dieses 91 1/4 Quadratrußen, gleich 17 934 Quadratfuß große Grundstück besteht aus einem Wohnhause mit Vor- und großem Hintergarten. Das in guter baulicher und decorativer Beschaffenheit befindliche Wohnhaus enthält: im Parterre: 4 Zimmer, Terrasse und Veranda, im I. Stock: 4 Zimmer, Badezimmer und Closet, im II. Stock: 2 Zimmer, Mädchenzimmer und Bodenräume, und im Keller: Küche, Aufwaschkraum, Weinsteller, Speisekammer und Koblraum. Vor- und Hintergarten sind sehr gut angepflanzt; der letztere namentlich ist mit schönen Obstbäumen bestanden. Dasselbst befinden sich auch noch ein Waldbaus, ein Pavillon etc.

Dieses in besserer Gegend Borgfeldes und an der Straßenbahn belegene Grundstück ist namentlich denjenigen zu empfehlen, welche ein leicht von der Stadt erreichbares Gartenhaus erwerben wollen, und Werth auf einen schönen großen Garten legen. Nähere Auskunft über die Verkaufsbedingungen ertheilen sämtliche bekannten Hausmakler, speciell die mit diesem Verkaufe beauftragten Makler Ferd. Nuscheweh & Sohn, Kleine Bäckerstraße Nr. 30, ab 1. Mai: Schauenburgerstraße Nr. 55. Das Grundstück ist täglich von 11-5 Uhr zu besichtigen.

Blankenese. Zu verk. eine solid erbaute, mit allem Comfort der Neuzeit, Zentralheizung etc. ausgestattete Villa, enth. 10 Zimmer mit Zubehör in landschaftl. Styl, alterem, wohlgepflegten gr. Garten, Einfahrt etc., beste Lage, Nähe Bahnhof und electr. Bahn, sof. z. liefern. Forderung 70 000 M. Näh. C. Eggerstedt, Haus u. Hypothekemakler, Blankenese b. Bahnhof. Fernspr. 75.

Gutsverkauf. Das adelige Gut Groß-Nordsee im Kreise Rendsburg, 14 km von Kiel und ebensoweit von Rendsburg entfernt, belegen am Kaiser Wilhelm-Kanal, groß ca. 554 Hektar, Grundsteuerertrag ca. 5216 Thlr., Brandassesswerth der Gebäude 292 550 M. soll durch die Unterzeichneten im Auftrage der Eigentümer verkauft werden.

Verkaufsbedingungen. Auszüge aus der Grundsteuerunterrolle, Beschreibung des Guts u. s. w. können auf dem Bureau der Unterzeichneten eingesehen werden und werden etwaigen Resten auf Wunsch gegen Erstattung von 4 M 50 M ab schriftlich mitgeteilt. Wegen Besichtigung des Guts wende man sich an den Herrn Inspektor Weimar, Abt. adel. Gut Döbenhusen pr. Achterwehr. Dr. jur. H. Thomsen, Rechtsanwalt u. Notar, J. Boek, Rechtsanwalt, Kiel, Döbenstraße 32.

Mieth-Anzeigen. Anzeigen unter dieser Rubrik die Seite 20 A. Passend für Comptoir und Musterlager ist Adolphsmarkt 61 die 1. Etage, ca. 300 Qm groß event. auch getheilt, zu verm. Zentralheizung, Waarenfabrik und Anlage für elektr. Licht vorhanden. Zu erfrag. b. Hausmakler Martin Cohn, Gr. Buchstr. 7, II. u. Architekt Wöckner, Sandweh 17/19, Hpt. Amt 111, 1708

Am inneren Alster-Bassin ist eine abgeschlossene elegante Junggefellens-Wohnung zu einer sehr mäßigen Miete zu vermieten. Näheres bei C. A. & W. von der Meden, Neuerwall 36.

Rutschbahn 5. 3. v. Barterre 6 Zimmer 2c. m. Garten. Kirchenallee 43, Barterre, 6 B. Mdz., Badz. 2c. nebst Compt. v. 2 Zimm. mit separ. Eingang in Zurenterpe pr. 1. Oktober. Näh. daf. Preis M. 2400 p. a. 12 Teodorstraße Chambres garnies herrschaftl. für Fremde.

Sommerwohnung! Freundliches Barterre, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Garteneingang. Chr. Cords, Gärtnereigärtner, Niensstedten, Jütlands-Allee.

Haus in Poetnitz ev. mit geräumigem Pferdestall (Bogen) vis-à-vis Travemünde, 10 Minuten vom Oststrand, 6 Minuten vom Daffower See, 15 Minuten zur Rennbahn Brivall, 30 Minuten zur Bahn Travemünde, Telephon im Hause, ist per sofort oder später für den Sommer oder dauernd zu vermieten. Jagdgesellschaft vorhanden. Offerten und zuzugige schriftliche Meldung zwecks Besichtigung erbeten. Rittergutbesitzer Chr. Eckermann-Johannsdorf b. Daffow (Wald).

Sommerwohnung in Bergedorf zu vermieten: Part. 4 B., Braud., Borgrt. 1.400 M. bis 30/9. cr. Näheres Bahnhofs-Hotel Bergedorf.

Stellen-Vermittler. Anzeigen unter dieser Rubrik die Seite 20 A. Offene Stellen. Verein für Handlungs-Commiss 1858.

Hamburg, kl. Bäckerstr. 32. Börsenstand Pf. N 3 neben 49. Hauptzweck: Kostenfreie Stellen-Vermittlung. Abtheilung für Fortbildung. Handelsschule und Vortragswesen. Gesellschaftsräume: Büschstrasse 7. Pensions-Kasse; Kranken- und Begräbnis-Kasse e. H. Unterstützungs-Commission, hauptsächlich bei Stellenlosigkeit wirkend. Abtheilung für Geselligkeit; Abtheilung für Lebrlinge. Bureau für nichtleidende Handlungsgeschäften: Cremon 12.

Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig. Geschäftsstelle Hamburg. Kaiser Wilhelm-Straße 47. Börse Pf. 1 St 2. Kostenfreie Stellenvermittlung. 50 000 Mitglieder. Jahresbeitrag M. 3.-. Krankentasse 18 000 Mitglieder. Rechtschutz. Unterstützung bei Stellenlosigkeit.

Ein Kleinmädchen, das serviren kann, wird in einem feinen Hause zum 1. Mai gesucht. Wohnungen von 10-1 und 3-7 Uhr Jungfrauenst. 31, Barvestr. oder Alsterwall 76, in der Expedition b. Blattes.

Gesucht zum 1. Mai ein gewandtes Kleinmädchen. Zu melden vor 1 und nach 6 Uhr Dr. von Sydow, Barfässer 94.

Gef. ein gew. laub. Mädchen zum Alleinbedienen. Reinbel, Bentoni, Villa Emma's Ruh. Reinhaltung des Treppenhauses nicht verlangt.

Stellen-Gesuche. Hebersee. Junger geb. Gutsverwalter (Hamburger) sucht Stellung als Plantagenbesitzer od. ähnl. Stellung nach Hebersee. Süd-West-Asien od. Süd-Indien bevorzugt. Gef. Offerten sub H. R. 3218 beifügen Rudolf Mosse, Hamburg.

Ein junger Mann sucht Stellung als Hausdiener od. Comptoir-Bece. Marktstr. 69, III. 1.

A. G. „Neue Börsen-Halle“, Hamburg, Alterwall 76. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen: RUD. SINGER.

Hamburger Firmen aus dem vorigen Jahrhundert. Mit Facsimile-Reproductionen verschieden. Dokumente. Preis elegant brochirt 4 L.-

Gardinen
in grösster Auswahl im
Gardinen-Special-Geschäft
von
H. Chr. H. Schmidt
Bergstrasse 13 I.
Klein Laden.

Kinderwagen
Hemming Ahrens.
Rüdigsmarkt 29. Fernspr. 2776, A. 1.
Reisekörbe
Salon- u. Veranda-Möbel.

Familien-Anzeigen.
Emmy Saucke
Richard Hauswedell
Altona. Hamburg.
Dr. Ernst Buchholz
Elfi Buchholz
geb. Gutherz.
Vermählte.
Hans Jensen
Ella Jensen
geb. Martons.
Bekehrte.

April 1900.
Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden
hoch erfreut
J. Rosenhagen u. Frau
geb. Uhlmann.

Am 19. April nach langem schweren Leiden
meine innigst geliebte Frau **Toni**, geb. Börner,
im 28. Lebensjahre. Tief betrauert von ihrem
kleinen Sohne, ihren Eltern u. Geschwister u. ihrem
Hilfsgebeugten Gatten
Carl Bruhns.

Beerdigung am Montag, d. 23. April, 10 Uhr,
auf dem St. Jacobi-Friedhof, Wandweg, Chaussee, von
der Capelle daselbst.

Statt jeder besonderen Meldung.
Bekannt und Freunden zur Nachricht,
dass meine gute Mutter in Köthen ge-
storben ist.
Dr. Lutze.

Heute verfiel nach längerem Leiden im 63. Lebens-
jahre
Frau **Ida Färber**, geb. Götte,
betrauert von ihrem Gatten
Gustav Färber.

Braunschweig, 19. April 1900.
Am 19. April wurde mein lieber kleiner
Gustav Edwin

nach schwerer Krankheit von seinen Leiden erlöst,
schmerzlich betrauert von mir u. meinen Geschwister.
Anna Rohde,
geb. Bargmann.

Trauer-Costumes, Mäntel,
Hüte, schwarze und graue Kleiderstoffe.
A. Schmersahl,
Rathhausstr. 12. Telefon 1, 3599.

Bermischte Anzeigen.
St. Nicolai-Gemeindepflege.
Den Ueberlauf des von Herrn **E. Sittard**
zum Besten der St. Nicolai-Gemeindepflege ver-
anstalteten Kirchenconcertes mit **M. 693.25** empfangen
zu haben, bescheinigt mit dem Ausdruck des herzlichsten
Dankes an alle Theilnehmer insbesondere aber an den
Herrn Concertgeber und die übrigen Mitwirkenden.
J. A. F. Langhoff,
z. St. Cassenw. walter
der St. Nicolai-Gemeindepflege.

Practischer Schillings-Verein
zur Unterstützung armer Wittwen und
belagter Jungfrauen.
Die Mitglieder des Vereins beliebigen Bedürfnisse,
zur Theilnahme an der bevorstehenden Verloosung,
anzumelden am 23., 24. und 25. d. Mts. bei
Frau **E. A. Goldzieher**, Rotherbaum-Chaussee 62 I.,
Jacob Reis, Johne-Allee 22.

□ **z. d. 3 Rosen.**
Montag, den 23. April 1900:
Behrl. Just. □ 7³/₄ Uhr. B. V. 7¹/₂ Uhr.
Gründerwahl 9 Uhr.

Dr. Lutze
einige Tage verreis.

Dr. med. E. Ratjen
verreis.

Compagnie von
Carstens & Schües
Icht: Holtenauerstr. 5 I.

Grundstücks-Verwaltung.
E. langjährig, erf. leit. d. Bauhandwerker wünscht
die Verwaltung v. Grundstücken zu übernehmen.
Off. u. K. 569 an die Exped. d. Bl.
Brosch. und Holl.-Fahrwesen
Heinr. Wachtmann & Co., Fernspr. 213, 111.

Lesser & Liman
Auskunfts-Bureau
Hamburg, Rüdigsmarkt 13.
Prospecte gratis und franco.

317^{te} Hamburger Stadt-Lotterie.
Ziehung 7. Klasse
April 25., 26., 27., 28., 30.,
Mai 1., 2., 3., 4., 5., 7., 8., 9., 10., 11.,
12., 14., 15., 17.
Die Ziehung beginnt 8¹/₄ Uhr.

Dr. Oetkers
Sackpulver a 10 Pfg.
gibt feinste Kuchen und Klöße. Die
millionenfach bewährten Recepte gratis
von den besten Colonialwaaren- und
Drogengeschäften jeder Stadt oder von
Apothekenbesitzer
Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Zu kaufen gesucht
ein **Sortierapparat** für Vertilgung von Ratten
gut geeignet. Off. nebst
Preisangabe unter **Z. 0753** Centr.-Annonc.-Bür.
William Wilkens, Grasteller 14.

Schreibmaschine, wie neu, M. 120, z. verk. A. d.
u. S. 864 a. d. Exp. d. Bl.
Gesucht aufrechtes Piano gegen sofortige Cassa.
Abreisen mit Preis an **F. Guhl**, Sinfantenstr. 30 I.,
St. Pauli.


Auf sehr guten, alten Marschweiden werden
noch Pferde in Weide genommen.
Bieber, Tatenberg
per Ochsenwälder.

Die **Heupresserei**
von **F. P. Fehlhaber** in Lüneburg,
liefert bestes, gesundes, trockenes Wiesenheu
in Dampf- u. zum Export übersee
in hydraulisch-gepressten Ballen.
Vertreter: **Franz Kroepfen, Hamburg,**
Neue Gröningerstr. 19, 1.

Frau **Rohlf's**, Bachstr. 98, II., Altona,
empf. sich d. geehr. Verord. z. Ankauf getr. Herren-
u. Damengarderoben, Ball- u. Gesellschafts-Kostüm.,
sowie Teppiche, Gardinen zu hohen Preisen.

Die höchsten Preise für getr. Herren, Damen- u.
Kindergarderoben zahlt nur
C. Schwarz, Partelsestr. 47, Ecke Sinfantenstr. Postf. gen.

Hamburger Allgemeiner
Waaren-Preis-Courant,
enthaltend die
Notirungen von etwa 1000 an der
Hamburger Börse gehandelten Artikeln,
kostet bei der
Expedition in Hamburg, Alterwall 76
sowie bei allen deutschen Postämtern
(Post-Zeitungsliste 1900: No 3332)
vierteljährlich nur **M. 2.25** D
für das Ausland portofrei M. 3.—
Probe-Nummern gratis und franco.

Unterricht. Pensionen.
Verein für 1858
(Kaufmännischer Verein), Hamburg.
Handelschule.
Sommerhalbjahr 1900.

Tagesstunde von 8-4; Abendstunde von 8-10 Uhr.
Stundenplan und Anmeldebogen,
Beschreibung und Uebersicht über Ziele und Ein-
richtungen der einzelnen Lehrfächer u. l. w. unent-
geltlich im Geschäftshause des Vereins, Al.
Bäckerstraße 33, Hauptkass. Anmeldungen für
sämmliche Unterrichtsfächer werden in der Handels-
schule, Hohe Weiden 40, von Herrn Direktor
Beitien, Mittags zwischen 2 und 4, und Abends
zwischen 8 und 10 Uhr, entgegengenommen.

Bürgerrechts-Stenograph
lehrt deutsche und englische
Stenographie.
Hermann C. W. Meyer, Deiberg 5/7, II.

Waldluftkurort Bergedorf.
Hotel- und Pensionat „Farnsicht“.
Besitzer: **Gebr. Engelhardt.**

Telephon: Amt Bergedorf No. 78.
Herr u. Dame od. Herr od. Dame finden ange-
nehme Pension a. e. Cafe i. d. Hamb. Waldungen,
etwas jenseit, Off. Adr. u. W. T. 718 an **Hanssen-**
stein & Vogler, A.-G., Hamburg.

Anstalt für Epileptische zu
Kropp (Schleswig).
Aufnahme erfolgt zu jeder Zeit. Größte Bewegungsfreiheit, Sorgfältige Behandlung. Billige Preise. Prospekte gratis. Anfragen beantwortet die Direction der Kropp Anstalt.

Wir teilen hierdurch allen Interessenten mit,
dass unser Betrieb durch das in unserer Fabrik aus-
gebrochene Feuer in keiner Weise behindert ist.
Anton Heim & Co.,
Lederzurichterei und Treibriemenfabrik.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniss, dass wir eine
Depositen-Kasse
in Eimsbüttel, Schulweg Nr. 8,
eröffnet haben.

Diese Depositen-Kasse wird sich mit der Führung von Giro-Rechnungen, der Annahme von Depositen-Geld, dem An- und Verkauf von Werthpapieren, ausländischen Banknoten und Münzsorten, der Einlösung von Zinsscheinen, der Vorschussgewährung gegen börsengängige Werthpapiere, der Versicherung gegen Kursverlust, sowie der Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren und der Ausstellung von Checks und Kreditbriefen befassen und sonstige bankmässige Geschäfte vermitteln.

Hamburger Filiale der Deutschen Bank.
Dampfschiffs-Actien-Verkauf.
Zu verkaufen 35 Actien der
Hanseatischen Dampfer-Compagnie.
(Menzell & Cie.)
Gebl. Offerten in der Exp. ds. Bl. erbeten sub J. 856.

Lichtenthaler Allee **Baden-Baden.** **Haus I. Rang**
Hôtel Minerva,
bevorzugt durch seine herrliche Lage in reizendem, grossartigem Garten, durch zwei
Dependancen erweitert.
Electrisches Licht. — Terrassen-Restaurant. Sehr vortheilhafte Arrangements.
C. H. Focil, Besitzer.

Stahlbad **Liebenstein i. Thüringen**
845 Meter über dem Meere.
Bahn-Station
Salon Mai-Oktober.
Laut Analyse von 1899 stärkste kohlenäure-
reiche Eisen-Mangan-Arsenquelle in Deutschland.
Trinkkur: Stahl-, Sool- und electrische Bäder; Massage; Gelegenheit zu Fango-
Applications. Herrliche, geschützte Lage, reinstes Quell-Trinkwasser, täglich Kur-
Concerte, gutes Theater, Künstler-Concerte, Lesesaal, Reunions, Jagd, Lawn-Tennis,
entzückende Aussichtspunkte etc. Hôtel Bellevue und Kurhaus-Hôtel in bester Lage
mit vortrefflicher Verpflegung bei civilen Preisen. Badearzt: Sanitätsrath Dr. Waetzold
(im Winter in San Remo). Prospekte und jede Auskunft auch über andere Hôtels und
Villen ertheilt

Schulbücher
bei
E. Boysen
Heuberg 9. Fernsprecher 211.

Enrique Brandt
Lithographische Anstalt
Buch- und Steindruckerei
jetzt: **Hohe Bleichen 22, Part.**
Anfertigung aller Kaufm. Druckarbeiten in moderner
Ausführung, als:
Wechselform., Facturen, Prospekte,
Kataloge etc.
Specialität: **Spanische Marktberichte.**

Vorlesen Sie gratis u. franco meinen
illust. Hauptkatal. über
Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie
werden sich überzeugen, dass
ich b. bester Qualität, unt.
1 Jahr Garant., am billigst.
bin. — Wiederverk. ges.
Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover, Brüderstr. 4.

Jeder Garten
wird
den schönsten natür-
lichen Blüthenschmuck
durch
Bepflanzung mit den feinsten
Stauden-
— das sind: ausdauernde,
krautartige Blüthenpflan-
zen — erhalten.
Unser illustriertes Haupt-
verzeichnis enthält zur
Anpflanzung
die auserlesenen Stauden,
wird stets durch Neuzüch-
tungen und Einführungen
bereichert!
und wird kostenfrei ge-
sandt!
Goos & Koenemann
Versand-Gärtnerol.
Grossherzogth. Hess. Hofliefl.
Nieder-Walluf
bei Wiesbaden.

Zeitungs-Geschäft
für Farbverlebung und Rotherbaum
W. Uter.
Rotherbaum-Chaussee 73, Schlüterweg 8. st.

ASTHMA und KATARRH
Bekämpft durch
die **CIGARETTEN ESPIC**
Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In den Apoth. erhältlich Schachtel 2 fr.
En Gros: 20, Rue Saint-Lazare, PARIS.
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.
Beladonna 0.30, Nicotin 0.15, Elixir 0.05,
Wasserfenchel 0.05, Opiumextract 0.015, jede Cig. 1 ct.

Druckort in der Residenzstadt
OLDENBURG/GB.
General-Anzeiger
für Oldenburg und Ostfriesland
vereint mit der
Oldenburger Zeitung 61. Jahrg.
Eine der verbreitetsten Zeitungen
zwischen Wasser und Ems.
Für Inserate sehr günstig.
Gleichmässig
stark verbreitet über alle Theile des
Herzogth. Oldenburg, in Ostfriesland,
Pommern, Jüdeland u. benachbarten
Hannoversch. Landestheilen in allen
Kreisen viel gelesene Zeitung.
— Probennummern gratis a. franco.
Erscheint täglich mit Beilagen.
Inhaltreichste Zeitung und
grösstes Format aller Oldenburg.
Blätter. Bezugspreis nur 1 Mk. 25 Pf.,
p. Quartal, Inserate 20 Pf. p. Zeile.

Kaffee
von
Darboven
findet Jedermann vorzüglich.

Hamb. Börsen-Halle
Die Morgen-Ausgabe enthält u. A.:
tägliches Stabellotelegamm aus
New-York und Chicago
mit ausführlichen Schlussnotirungen und Statistik über
Coffee, Weizen, Mais, Petroleum, Provisionsen,
Schmalz, Speck.
Die Nachmittags-Ausgabe bringt u. A.
tägliches Stabellotelegamm aus
Rio de Janeiro und Santos
über den Caffeeemarkt.
Expedition: Alterwall 76.

Hamburger Rennbahn

HORN.

Frühjahrs-Rennen

Sonntag, 22. April 1900, Nachm. 2 1/2 Uhr.

Montag, 23. April 1900, Nachm. 3 Uhr.

Preise der Plätze:

Numerierter Balcon (incl. Sattelplatz)	M. 10.--
Sattelplatz	8.--
Numerierte Tribüne	4.--
I. Tribüne	2.--
II. Tribüne	1.50
Tribünen-Loge für 5 Personen (Nur für Sattelplatz) pr. Tag	10.--
Sattelplatz-Loge für 4 Berechnigte	5.--
Sattelplatz-Karten für beide Tage, 22. u. 23. April gültig	12.--
Reservierter Standplatz für Wagen auf dem Sattelplatz	8.--
auf dem Rennkoppel	3.--
hinter der Tribüne	1.--
Fahrradstand	.50

Vorverkauf von Eintrittskarten

in Streif's Hôtel, Jungfernstieg 38, von 10 bis 4 Uhr, an den Renntagen von 10 bis 12 Uhr.

Der Vorstand.

Weinschmidt's Alten Eichen Stellungen

alte herrliche Park-Anlagen; täglich grosse Restauration. Grill Room. Weinstuben-Preise. Gemüthlicher Aufenthalt.



CACAO-HAUS
GAEDKE
... Damen-Café und Conditorei ...
Hermannstr. 8
Angenehmer Aufenthalt in modernen Räumen.

Sagebiel's Etablissement A.-G.

erlaubt sich, seine auf das Eleganteste neu eingerichteten und festlich decorirten Gesellschafts-Säle für

Hochzeiten, Familienfeste, Privatgesellschaften,

sowie größere Dinners und Soupers höchlichst zu empfehlen.

Zweimal täglich. Die Nachmittags-Vorstellungen sind garantirt genau dieselben wie Abends. Auf dem Heiligengeistfeld!

BARNUM & BAILEY'S

Grösste Schautellung der Erde

Grossartiges Internationales Vergnügungs-Etablissement. In Amerika begründet.

Macht jetzt seine Reise durch Deutschland

in 70 eigens dazu konstruirten Eisenbahnwagen, welche 4 Züge à 17 Wagen bilden. Das ganze ungetheilte Ensemble wird unter 12 gewaltigen Zelt-Pavillons ausgestellt, deren grösster bequeme Sitzplätze für ca. 15 000 Personen enthält.



Tägliche Unkosten 30 000 Mark
70 Pferde in einer Manege vorgeführt
40 Pferde zu einem Gespann vereint
400 Pferde in der Pferdeausstellung
20 Elefanten in 3 Manegen vorgeführt
75 Akrobaten auf 2 Bühnen
50 Jockeys und Kunstreiter
12 Meisterschaftsreiter
20 Thiere als Clowns
20 der witzigsten Clowns der Welt.
Ein ausgewähltes Programm von 100 Nummern in 3 Manegen, auf 2 Bühnen und 1 Rennbahn.
300 bewährte Darsteller 300

JOHANNA, das berühmte Biesen-Gorilla-Weibchen. 2 Menagerien 2

Billets haben Gültigkeit für alle angezeigten Sehenswürdigkeiten und geben dem Inhaber Anrecht auf einen Sitzplatz.

Keine Nachzahlungen.

Täglich 2 Vorstellungen um 2 und um 8 Uhr.

Eröffnung 1 Stunde vor Anfang der Vorstellung zur Besichtigung der Menagerien, der interessantesten lebenden menschlichen Abnormitäten und einer ganzen Sammlung von Wunderdingen.

Preise nach Lage der Plätze:

Entree incl. Sitzplatz	1 und 2 Mk.
Speersitz	3 "
Reservierter Platz	5 "
Lage pro Platz	7 "

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte für alle Plätze mit Ausnahme der 1 Mk.-Plätze. Samstags-Plätze sind nummerirt mit Ausnahme der 1 und 2 Mk.-Plätze. 5 und 7 Mk.-Plätze sind im Vorverkauf zu haben bei N. Bayer & Co., Jungfernstieg 16. Der Biletverkauf findet an der Kasse bei Eröffnung der Ausstellung statt.



Verlag von Wilhelm Hertz in Berlin. Sechsten erschien:

Georg von Bunsen,

Ein Charakterbild aus dem Lager der Besiegten, gezeichnet von seiner Tochter

Marie von Bunsen.

22 Bogen Oktav. Mit Buchschmuck von Marie von Bunsen und einem Porträt in Heliotypdruck. Gebunden 6 Mk. Gebunden 7 Mk.

G. F. Ritter's

Cacao-Stube

Graskeller 8.

Cacao (Tasse 15 $\frac{1}{2}$) Kaffee (Tasse 20 $\frac{1}{2}$)
Chocolade (25 $\frac{1}{2}$) Thee (15 $\frac{1}{2}$)
Torten (Stück 15 $\frac{1}{2}$)
Kuchen (5 u. 10 $\frac{1}{2}$)
Specialität: Waffel-Hezen.

Restaurant z. Löwen, Jungfernstieg 40

Montag, d. 23. April cr., Abends 9 Uhr: Große Auction. Eintritt frei!

Sonnabend, den 21. April, Abends 7 1/2 Uhr,

Zweites Concert

von Charlotte Blume-Arends

unter gef. Mitwirkung von Fräulein Emmy von Linsingen und Herrn Max Fiedler.

- Programm.
- Volkman: Variationen für 2 Claviere, op. 26.
 - Schubert: Impromptu, Gdur.
 - Schumann: Papillons.
 - Herm. Behn: Die gezeisselte Psyche. — Liederselen. — Antwort.
 - Herm. Behn: Sonate für Clavier, op. 6.
 - Herm. Behn: Gebet. — Du und ich. — Liebesflämmchen.
 - Wagner-Behn: Vorspiel und Isolden's Liebestod aus Tristan u. Isolde, f. 2 Claviere mit Gesang.
- Eintrittskarten zu 5 Mk. (numerirt Sperrsitze) und 3 Mk. (Sitz- und Stehplätze) i. d. Musikalienhandlg. von Joh. Aug. Böhme, Neuerwall 35, und an der Casse.
- Die für Mittwoch, den 7. Februar, gelösten Karten resp. Coupons behalten ihre Gültigkeit.

Tonkünstler-Verein.

Heute, Sonnabend, d. 21. April, findet kein Vereinsabend statt.

Weinhütte Zigeuner-Capelle.

Conditorei Wittrock, Bergstr. 14. Spec. Eis.

Hamburger Stadt-Theater.

Sonnab. 21. April, 22. Ab.-Vorst. 32. Sonnab.-Vorst. Zum 2. Male:

Die Bettlerin vom Pont des Arts. Lyrische Oper in 3 Akten und einem Vorspiel von Karl von Kasperl.

Mitwirkende: Hr. Fleischer-Ebel; Hr. Burrian; Hr. Rohling; Hr. Förster-Lauterer; Hr. Berger; Hr. Weidmann.
Große Preise. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.
Sonntag, 22. April, 22. Ab.-Vorst. 31. Sonnab.-Vorst. Lohengrin, Oper in 3 Akten von Wagner.
Mitwirkende: Hr. W. Birkenfohn; Hr. Förster-Lauterer; Hr. Bauer; Hr. Stahlberg; Hr. Schwarz; Hr. Weidmann.

Große Preise. Anfang 7 Uhr.
Montag, 23. April, 23. Ab.-Vorst. 31. Mont.-Vorst. Zum 1. Male:

Abilard und Heloise. Eine Liebestragödie in 5 Akten von Paul Fleischer.
Mitwirkende: Hr. Birch; Hr. Bauer; Hr. Wylus; Hr. Vogeler; Hr. Gotthardt; Hr. Aufsig; Hr. Wöing; Hr. Veisner; Hr. Scholz; Hr. Wöpel; Hr. Bach; Hr. Brinkmann.
Mittel-Preise. Anfang 7 1/2 Uhr.

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 21. April. Anfang 7 1/2 Uhr. Extra-Vorstellung. Bei gänzlich aufgehobenem Abonnement.) Gastspiel des Königl. Hofchauspielers Herrn Carl Sontag.

Die Tochter des Herrn Fabricius. Schauspiel in 4 Akten von Wilbrandt

Fabricius: Herr Sontag a. G.
Sonntag, 22. April. Nachmittags 3 Uhr. Bei gänzlich aufgehobenem Abonnement. In ermäßigten Preisen.

Der Tugendhof. Lustspiel in 4 Akten von Clouvonnell.
Preise: M. 2.--, M. 1.25, M. 1.--, 50 $\frac{1}{2}$, 30 $\frac{1}{2}$
Abends 7 1/2 Uhr.

33. Vorstellung im Sonntag-Abonnement. Zum 2. Male: Pauline.

Nomödie in 4 Akten von Birchfeld
Montag, den 23. April. Anfang 7 1/2 Uhr.

32. Vorstellung im Montag-Abonnement. In ermäßigten Preisen. Pension Schüler.

Böffe in 3 Akten von Lauffs
Vorher: Stephy Girard.
Charakterbild in 1 Akt von Genée.

Preise: M. 3.--, M. 2.--, M. 1.50, 75 $\frac{1}{2}$, 40 $\frac{1}{2}$
Mittwoch, den 25. April. Anfang 7 1/2 Uhr. Extra-Vorstellung.

Bei gänzlich aufgehobenem Abonnement.) Erstes Gastspiel der F. F. Hofchauspielerin Fräulein Adele Sandrock. Francillon.

Schauspiel in 3 Aufzügen v. Dumas Sohn. Francine: Fräulein Sandrock a. G.

Die resp. Abonnementplätze einschließlich der der Gallerie bleiben bis Sonntag, den 22. April, 2 1/2 Uhr, reservirt.

Carl Schultze-Theater.

Sonnabend, 21. April, Anf. 7 1/2 Uhr: Benefiz für Frau Eveline Breit.

Unter gef. Mitwirkung des Fräulein Angela Virag u. Fr. Ferry Sikla-Silberberg.

Don Cesar.

Operette in 3 Akten von Rudolf Dellinger. Unter persönlicher Leitung des Componisten.

Sonntag, 22. April. Anf. 7 1/2 Uhr: Vorletzte Sonntags-Vorstellung in dieser Saison. Die Geisha.

bei sehr er. Nachmittags, Anf. 3 1/4 Uhr: mähigsten Preis! Vorletzte Nachmittags-Vorstellung in dieser Saison: Zum letzten Male! Die Puppe.

Theater Centralhalle.

Sonnabend, Gr. Extra-Vorstellung. Anf. 7 1/2 Uhr: Gefallene Mädchen.

oder: Lex Heinze. Gr. Berliner Sittenkomödie in 4 Akten. Hierauf: Der Frauenverführer, Gerächte Ehre.

Schauspiel in 3 Akten. Sonntag Nachm. 3 Uhr. bei sehr kleinen Preisen. Die schwarze Maske. Abends 7 Uhr: Besonders große Extra-Vorstellung!

Gefallene Mädchen.

Hierauf, neu bearbeitet: Der Minenkönig von Transvaal.

Nana.

In Vorbereitung: Nach Holz's weltberühmten Roman. Das Sensationellste, was die Centralhalle bisher geboten.

Ernst Drucker-Theater.

Sonnabend, Anf. 7 1/2 Uhr: Zum 97. Male: Citronen-Jette.

oder: Ein weibliches Original. Das Originalste, was bisher das Ernst Drucker-Theater geboten. Citronen-Jette: Wilh. Seybold.

Altonaer Stadt-Theater.

Sonnab. 21. April, 190. Ab.-Vorst. 32. Sonnab.-Vorst. Hector, Schwan in 1 Akt von Moser.

Hierauf: Hamburger Leiden. Lokaler Schwan in 5 Akten von Julius Stinde

Mittel-Preise. Anfang 7 Uhr. Sonntag, 22. April. Bei aufgehob. Abonnem. Gastspiel des lat. Hofchauspielers Herrn Carl Sontag.

Dr. Wespe. Lustspiel in 5 Akten von H. Benedig.

Dr. Wespe: Dr. Sontag. Hierauf: Der Schlave, oder: Der Schwiegervater aus Sachsen.

Lustspiel in 4 Akten von Moser. Titus Bär: Dr. Sontag.

Mittel-Preise. Anfang 7 Uhr. Montag, 23. April, 191. Ab.-Vorst. 31. Mont.-Vorst. Cavalleria rusticana.

Oper in 1 Akt von Mascagni. Hierauf: Die weisse Frau auf Avenel.

in 3 Akten von Boieldieu. Große Preise. Anfang 7 Uhr.



Schluss der Saison am 30. April. Noch 10 Vorstellungen.

Georg Kaiser

und das grosse April-Programm.

Anfang 8 Uhr. Ende 10⁰⁰ Uhr.

F. W. Rademacher's Eisenbahn-Tabelle ist erschienen.



En gros von der FRANKFURTER SCHUHFABRIK A.G. vormals OTTO HERZ & Co. Beachten Sie unsere praktischen

Reform Lawn Tennis - Schuhe

D. R. G. M. 49567.

Benno Wolff, Neuerwall 71.

Orthopädische Corsetts

zur Heilung von Wirbelsäulenverkrümmungen, Geradhalter zur Beseitigung schlechter Körperhaltung, Hülsenapparate zur Heilung von Gelenk-Leiden, Hüftverrenkungen, deformierendem Rheumatismus, Knie- u. Gliedmassen etc. fertigt, unter Leitung eines Spezialisten, streng wissenschaftlich und preiswerth an

G. W. Solte, Nachf., Rathausstr. 20.



16,600 BELOHUNG VON 16,600

QUINA LAROCHE WEIN-ELIXIR

aus Chinamide, weicher aus den Grundsubstanzen der drei Sorten derselben präpariert ist.

Er ist von angenehmem Geschmack und mit Erfolg gegen Magenleiden, Mattigkeit und allgemeine Körperschwäche sowie gegen veraltetes Fieber, etc., angewandt worden.

Der selbe EISENHALTIGES China-Präparat welches gegen Blutarmuth, langsame Genesungen, Folgen von Wochenbetten, schwieriges Wachstum, etc. ganz vorzüglich wirkt.

PARIS, 22, rue Drouot, 22, PARIS

Jedes Kilogr. Wein-Elixir enthält 25 bis 30 Gr. vollständigen Quinquina-Extrakt, wovon 6 bis 8 Gr. reines Alcaold, Alkohol 47 Gr. Zucker 24 Gr. Spanischer Wein 236 Gr.

Das eisenhaltige-Präparat enthält dieselben Bestandtheile mehr 6 Gr. Eisen-Pyrophosphat.



Spezialgeschäft

Wasserversorgung durch Brunnenbohrungen

mit kostenlosem Betrieb durch Windmotore, auch mit Gas-, Benzin- und Petroleum-Motore.

Eimsbütteler Maschinenfabrik,

vorn. Friedr. Filler, G. m. b. H., Hamburg.



Busing & Zeyn,

Gr. Burstah 35/41.

Herren-Paletots

nach Maass aus vorzügl. Stoffen in schönster Ausführung

29 M.

35 M.

39 M.

In schönster Auswahl fertig

Serie I 14.75,

Serie II 18.75,

Serie III 23.50.

A.-G. „Neue Börsen-Halle“, Hamburg, Alterwall 76.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Dr. ERNST VON HALLE,

Das Maklerwesen in Hamburg.

Mit 2 Illustrationen und einem Einlageblatt

Preis elegant broschirt M. 1.—

Windenaufzüge Krane

für Hand, hydraul. und elektr. Betrieb mit 1/2 bis 10000 Pfund, für alle Höhen, für alle Verhältnisse, für alle Zwecke, für alle Zwecke, für alle Zwecke.

H. HÜTTER, HAMBURG.

Hamburger Lotterie,

Hauptziehung v. 25. Apr. b. 17. Mai,

1/2 M. 16.50, 1/4 M. 33, 1/8 M. 66, 1/16 M. 132.

Lübecker Lotterie,

Hauptziehung v. 24. Apr. b. 15. Mai,

1/2 M. 17.25, 1/4 M. 34.50, 1/8 M. 69.

Braunschwig. Lotterie,

Hauptziehung v. 4. bis 30. Mai,

1/2 M. 16.50, 1/4 M. 33, 1/8 M. 66, 1/16 M. 132.

Geldver. Gewinn ev. 500,000 Mark.

Carl O. Förster,

Hauptcollecteur,

Schopenhof 9, dicht beim Fischmarkt,



Prachtvolles Chromobild

Bildgröße 54x33 cm, Preis M. 2.—.

Verlag der „Börsen-Halle“ Alterwall 76,

daselbst zu haben sowie in allen Buch u. Kunsthandlungen, u. A. in Hamburg bei: Otto Meissner, Hermannstrasse No. 44, Gust. W. Seitz Nf., Alterwall No. 10, der Commeter'schen Kunsthandlung, Hermannstrasse No. 48/50, Hermann Seippel, Rathausstrasse No. 24, Gerth, Laeisz & Co., Gr. Burstah No. 1, J. W. Basedow's Buchhandlung, Brodschangen No. 19/21, der Gassmann'schen Buchh., A. Frederking, Neuerwall No. 46, Hoffmann & Campe's Sort.-Buchh., Neuerwall 5, Eckardt & Messtorff, Steinhöft No. 1, C. Boysen's Buchhandlung, Heuberg No. 9, Johs. Kriebel, Steindamm No. 1.

Bilanz der Assecuranz-Union von 1865, Hamburg, ultimo December 1899.

Table with 2 columns: Debitores and Creditores. Debitores total 2,598,459.18. Creditores total 2,598,459.18.

Der Aufsichtsrath. Gewinn- und Verlust-Conto per 1899.

Table with 2 columns: Debet. and Credit. Debet total 2,086,692.15. Credit total 2,086,692.15.

Zoologische Gesellschaft in Hamburg.

Table with 2 columns: Debet. and Credit. Debet total 809,239.97. Credit total 809,239.97.

Bilanz Ende December 1899.

Table with 2 columns: Activa and Passiva. Activa total 1,801,203.64. Passiva total 1,801,203.64.

Zoologische Gesellschaft, Hamburg.

In der heutigen General-Versammlung sind folgende Actien zur Auszahlung ausgelost worden: Z1 Bez. 500.—; No. 38, 73, 427, 514, 538, 726, 809, 826; zu Bez. 375.—; No. 303, 312, 688; zu Bez. 250.—; No. 46, 125.

Die Eigentümer dieser Actien werden ersucht, dieselben mit der zugehörigen Eintrittskarte unter Befügung einer Rechnung an der Hauptkassse des Zoologischen Gartens einzureichen. Hamburg, den 17. April 1900.

Der Vorstand.

Chinesische Küstenfahrt-Gesellschaft.

In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung wurde Herr Philipp A. Lieder zum Mitgliede des Aufsichtsrathes gewählt. Hamburg, 20. April 1900.

Der Vorstand.

4% Norwegische Staats-Anleihe von 1892.

Im Auftrage des Königl. Norske Regjerings Finants- og Tolddepartement bringen wir hierdurch zur Kenntniss, dass an Stelle der 14. Verlosung der obengenannten Anleihe der Betrag der per 1. April 1900 zu amortisirenden Obligations von der Norwegischen Regierung zurückgekauft worden ist.

Table listing bond numbers and amounts: Lit. B. N. 2016 St. 1 1/2 M. 2000, Lit. C. N. 5931 St. 1 1/2 M. 1000, Lit. C. N. 7411 St. 1 1/2 M. 1000, Lit. B. N. 1290, 1321, 2137 St. 3 1/2 M. 2000, Lit. C. N. 3951, 4135, 5932 St. 3 1/2 M. 1000, Lit. D. N. 12994 St. 1 1/2 M. 500.

Hamburg, den 19. April 1900.

Commerz- und Disconto-Bank.

In Erledigung nimmt Ansuchen für den „Hamburger Correspondenten“ u. H. entgegen J. C. Wacker, Knaack Nachf., Wandbeker Chaussee 152.

3% Hamburgische Staatsanleihe von 1886.

Die fälligen Coupons obengenannter Anleihe werden vom 1. Mai a. c. an werktätlich Vormittags von 9 bis 12 Uhr an unserer Casse eingelöst. Die Einreicher haben nach Nummern geordnete Verzeichnisse mitzuliefern.

Hamburg, den 21. April 1900.

Commerz- und Disconto-Bank.

3 1/2% Hamburgische Staatsanleihe von 1887.

Die fälligen Coupons obengenannter Anleihe werden vom 1. Mai a. c. an werktätlich Vormittags von 9 bis 12 Uhr an unserer Casse eingelöst. Die Einreicher haben nach Nummern geordnete Verzeichnisse mitzuliefern.

Hamburg, den 21. April 1900.

Commerz- und Disconto-Bank.

3 1/2% Bremer Staatsanleihe v. 1892 u. 1893.

Die fälligen Coupons obengenannter Anleihe werden vom 1. Mai a. c. an werktätlich Vormittags von 9 bis 12 Uhr an unserer Casse eingelöst. Die Einreicher haben nach Nummern geordnete Verzeichnisse mitzuliefern.

Hamburg, den 21. April 1900.

Commerz- und Disconto-Bank.

Dampfer „Birchfield“ vom La Plata

liegt im hiesigen Hafen lüschbereit

Rob. M. Stoman jr.

Verantwortliche Redakteure:

Für den politischen Theil: Dr. Hermann Dieck für den allgemeinen Theil: H. Benrath, für das Feuilleton: Prof. J. Sittard, für den literarischen Theil: G. Mosch, sämtlich in Hamburg.

Druck u. Verlag der A.-G. „Neue Börsen-Halle“ in Hamburg

Der Krieg in Südafrika.

WTB London, den 20. April. Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Brandfort von gestern: General Delarey kehrte gestern nach seinem Lager von einer Erkundungsjagd zurück, die er mit einer größeren Truppenabteilung östlich der Eisenbahn bis zum Modder River ausführte. Er stieß nur auf einige Vorposten und sah die Befestigungswerke der Engländer längs der Hügel.

WTB Kapstadt, den 20. April. Meldung des Reuter'schen Bureaus: Wegen der Truppenbewegungen werden die Zensurbeschränkungen zeitweilig bedeutend verstärkt zur Anwendung gebracht.

O. M. Nach den Publikationen der englischen Abtheilung haben, wie man uns aus Loedon schreibt, in der Zeit vom 1. März bis 19. April 61 Transportschiffe insgesamt 52 766 Mann an der südafrikanischen Küste gelandet. Vom Beginn des Krieges sind approximativ 164 000 Mann in der Kapkolonie und in Natal ausgeschifft worden. Auch jetzt noch bringen Transportschiffe täglich neue Verstärkungen. Klagen kommen jedoch ununterbrochen über den Mangel an Verden. Wohl kämen Verden in großer Zahl, aber da ihnen nicht genügend Zeit gelassen wird, sich von den Strapazen der Seefahrt zu erholen, sind sie zum meist minderwertig und weisen ein großes Sterblichkeitsprozent auf. Berichte aus Blumfontein führen Beschwerde darüber, daß noch immer zu wenig Verden in der Front sind, zu wenig auf den Etappen und daß die Ergänzungsdepots in Kapstadt, Port Elizabeth und East London nicht ausreichend versehen sind.

Neueste Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

20. April.
Aus Berlin. Ueber die Reise-Dispositionen des Kaisers steht für die nächste Zeit folgendes fest: Der Kaiser wird am Sonnabend in Eisenach eintreffen und sich sofort nach der Wartburg begeben, um dem Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach auf dessen Einladung einen kurzen Besuch abzustatten. Der Kaiser fährt diesmal nicht in das Wajunger oder Bilsbacher Revier zur Auerhahnjagd, dagegen wird der Monarch am Sonntag Vormittag in Gemeinschaft mit dem Großherzog und dem ebenfalls dort anwesenden Erbprinzen sowie dem Prinzen Bernhard Heinrich am Wartburg-Gottesdienst teilnehmen. Am Montag in der Frühe verläßt Kaiser Wilhelm die Wartburg wieder und begiebt sich zur Geburtsstagsfeier des Königs Albert von Sachsen nach Dresden. Die Abreise von Dresden erfolgt am Montag Abend, und zwar geht die Reise ohne Unterbrechung nach Schlit (Kreis Lauterbach in Oberhessen), woselbst der Kaiser, einer Einladung des Grafen v. Söhrig entsprechend, in den dortigen Forten an den Auerhahnjagden teilnehmen wird. Die Ankunft in Schlit ist auf Dienstag, den 24. d. M., vormittags angelegt. Bei der diesmaligen Reise des Kaisers wird zum ersten Male die Wagenfahrt von Schlit nach Schlit ausfallen, da letzteres seit Sommer vorigen Jahres in das Eisenbahnnetz einbezogen ist. Der Ausbruch zur Jagd geschieht stets am späten Abend; unterwegs wird der Ruhe gepflegt, und gegen 3 Uhr morgens beginnt die Jägerei auf den Auerhahn. Während der Anwesenheit des Monarchen auf dem Gräflich Söhrig'schen Herrensitze Hallenburg in Schlit wird auf Befehl des Kaisers das Trompeterkorps des in Fulda garnisonierenden Feld-Artillerie-Regiments Nr. 47 die Tafelmusik ausführen. Der gegenwärtige Chef des Hauses, Graf Emil v. Schlit, genannt v. Söhrig, war, wie die „Post“ bei dieser Gelegenheit mittheilt, früher gleich dem Kaiser ein Schüler des Geh. Regierungsraths Hinzpeter, welcher letzterer damals als Hauslehrer in Schlit thätig war. Der Aufenthalt des Kaisers in Schlit ist bis zum 26. d. M. in Aussicht genommen, worauf die Rückkehr nach Berlin erfolgt.

Die Meldung des „Vorwärts“, daß ein maßgebender Stelle bereits die Nichtbestätigung des Bürgermeisters Brinkmann beschlossen sei, charakterisiert sich auch darin als Schwindel, daß der Oberpräsident Graf Bismarck einen ungünstigen Bericht über die Befähigung Brinkmanns für den Berliner Posten erstattet haben soll. Von Königsberg aus wird dieser Theil der „Vorwärts“-Meldung noch besonders als erfunden bezeichnet.

In einem die „De Beers-Company in Deutsch-Südafrika“ überschriebenen Artikel in Nr. 16 der „Deutschen Kolonialzeitung“ werden der Regierung wegen eines zwischen der South West Africa Company und der De Beers Company geschlossenen Vertrages, nach dem der letzteren das Vorrecht auf alle im Gebiet der South West Africa Company zu entdeckenden Diamanten gesichert wird, schwere Vorwürfe gemacht. In einem den gleichen Gegenstand betreffenden Artikel der „Deutschen Tageszeitung“ vom 20. d. M. wird sogar die Frage gestellt, wie die deutsche Regierung so etwas unterstützen könne. Dem gegenüber erklärt die „Nordd. Allg. Zig.“: „Daß ein solcher Vertrag geschlossen wurde, ist in hohem Maße bedauerlich, aber die Regierung trifft nicht die allgeringste Schuld daran, da dieselbe erst lange nach dem Abschluß desselben überhaupt davon erfahren hat. Neue Angriffe sind mithin als gänzlich unbegründet zurückzuweisen. In Namalande besitzt die South West Africa weder Land- noch Minenrechte. Was die angebliche Entscheidung einer Konzession im Oibooner Gebiet betrifft, so ist die Regierung noch keinerlei verbindende Verpflichtung eingegangen, mit der South West Africa Company ist aber überhaupt nicht über die Verleihung einer Konzession verhandelt worden. Auf alle Fälle wird bei etwaiger Ertheilung von Bergwerksrechten in jenem Gebiet sorgfältig darauf Bedacht genommen werden, daß die deutsch-nationalen Interessen nach jeder Richtung hin gewahrt werden.“

Ueber den direkten Bezug von Gold aus den Transvaal-Minen nach Deutschland haben die Vertreter der Berliner Kaufmannschaft ein Gutachten abgegeben, in dem ausgeführt wird:

Die Goldproduktion aller Minen Transvaals, auch diejenigen, deren Aktien wesentlich in deutschen Besitz sind, geht fast vollständig an die englische Bank nach London, sowohl, weil die Minen unter englischer Verwaltung stehen, als auch, weil der Verkehr über Kapstadt leichter und schneller ist. Für ein Goldwährungsland wie Deutschland könnte es wichtig werden, daß ein Theil des

Goldes auch direkt nach Deutschland verschifft würde. Die Verwaltung einzelner Minen, deren Kapital in deutschem Besitz war, sollte veranlaßt werden, dies Gold direkt nach Deutschland zu verschiften, aber die Bemühungen hiezu sind bisher im wesentlichen erfolglos, weil der durch die letztere Jahregelegenheit über Delagoa-Bai und die langsamere Reise verursachte Preisverlust groß genug war, um den Weg über das Kap nach London trotz höherer Frachten zu einem erheblich vortheilhafteren zu machen.

Sobald die politischen Verhältnisse wieder geregelt sind, werden die Verträge in dieser Richtung jedenfalls wieder aufgenommen werden, da ihre erfolgreiche Durchführung in Zukunft durch die geplante Schaffung einer regelmäßigen deutschen Postdampferverbindung mit dem Kaplande ermöglicht werden würde.

Am 2. Juli d. J. wird aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Weltpostvereins, der auf Grund des Wiener Vertrages vom 9. October 1874 am 1. Juli 1875 ins Leben getreten ist, in der schweizerischen Bundeshauptstadt Bern eine Gedenkfeier stattfinden, zu der von der Regierung der schweizerischen Eidgenossenschaft Einladungen an die Regierungen sämtlicher Vereinstländer ergangen sind. Bis jetzt haben alle großen europäischen Staaten, ferner die Vereinigten Staaten von Amerika, Britisch-Indien, die Australischen Kolonien und die meisten andern außereuropäischen Länder die Teilnahme zugesagt und zum Theil bereits die Delegirten bezeichnen. Deutschland wird durch den Staatssekretär des Reichs-Postamts, v. Bobbieliski, Direktor im Reichs-Postamt Kassel und Geh. Ober-Postrathe Neumann bei der Gedenkfeier vertreten sein. Nach dem Festprogramm, dessen Einzelheiten übrigens noch nicht feststehen, wird u. a. eine feierliche Eröffnungsfeier stattfinden mit Gedächtnisreden und Wahl einer Kommission, die über die Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an die Gründung des Weltpostvereins beraten soll, ferner ein Ausflug in die Alpen von 2 bis 3 Tagen und eine feierliche Schlußfeier, in der über die Denkmalsfrage Entscheidung getroffen werden soll.

Der erste Vizepräsident des Deutschen Reichstags, Kammerherr und Rittergutsbesitzer Dr. v. Frege, wurde gestern, wie wir der „Kreuztg.“ entnehmen, mit Fraulein Agnes v. Wiat, Tochter des sächsischen General-Majors z. D. C. v. Wiat zu Grabow getraut.

Der bisherige kommissarische Landeshauptmann im Schutzgebiet der Warfshall-Inseln, Brandeis, ist zum Landeshauptmann für dieses Schutzgebiet ernannt worden.

Dem bisherigen Kaiserlichen Konsul in Tamatave (Madagaskar) Heinrich Tappenbeck ist die erbetene Entlassung aus dem Reichsdienst ertheilt worden.

Aus St. Petersburg. Die „Post“: Die beruhigenden Erklärungen, mit denen der Chef der Kreditanstalt im Finanzministerium im Namen des Ministers Witte in einer Besprechung mit den dortigen Bankiers und Bankdirektoren den Gerüchten über bevorstehende wichtige Entscheidungen entgegengetreten, sind auf eine direkte Weisung des Zaren zurückzuführen.

Aus Sofia. Der neuernannte bulgarische diplomatische Agent in Paris, Dr. A. Jolowitsch wird sich nach den griechischen Osterfeiertagen auf seinen Posten begeben, Dr. Jolowitsch war bisher Primararzt im Sofianer Alexander-Spital.

Telegramme des Hamburgischen Correspondenten.

(Nachdruck, telegraphische oder telephonische Verbreitung nicht gestattet.)

WTB Kronberg, den 20. April. Die Kaiserin Friedrich ist heute Abend hier angekommen.

WTB Brunn, den 20. April. Der Landtag beschloß, in die Generaldebatte über das Budget der Volksschulen einzutreten. Sileny erklärte, die tschechischen Abgeordneten seien entschlossen, falls die deutsche Landtagsmajorität die künftigen Wünsche der Tschechen nicht respektire, die Arbeit des Landtages zu hemmen. Alle Vorfälle im Landtage würden einen Wiederhall im Reichsrathe finden, wo im Falle der Nichtberücksichtigung der Wünsche der Tschechen nicht nur die Ausgleichsaktion scheitern, sondern eine normale Thätigkeit des Parlaments unmöglich werde. Die Tschechen wünschten dies nicht und hofften, daß man zu einer Einigung gelange.

WTB London, den 20. April. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Lagos, daß nach dem Lande Ghaman im Nordwesten der Goldküstenkolonie, wo Unruhen von Eingeborenen ausgebrochen seien, 300 Mann der westafrikanischen Grenztruppe auf dem Landwege von Nigeria abgehen. 150 Mann gehen von der Goldküste über Ra Jorados dahin ab. Der Korrespondent meldet ferner, in Lagos gehe das Gerücht, daß Zwistigkeiten mit den Franzosen in Neko ausgebrochen seien, doch entbehre es der amtlichen Bestätigung. Hierzu bemerkt das Reuter'sche Bureau: Neko liegt im Lande Yoruba, im Hinterland von Lagos. Die gemeldeten Streitigkeiten könnten daher mit den Unruhen in Aschanti oder Ghaman in keinerlei Zusammenhang stehen.

Der Prinz von Wales ist heute Abend auf der Victoria-Station eingetroffen und auf dem Bahnhof von dem König von Schweden und Norwegen, dem Herzog von York, dem belgischen und dem dänischen Gesandten empfangen worden. Eine große Menschenmenge begrüßte den Prinzen am Bahnhof und auf dem ganzen Wege bis zum Marlboroughhouse mit lebhaften Hochrufen.

WTB Paris, den 20. April. Auf die Fuldigungsdepesche der deutschen Aussteller und der Deutschen Kolonie an den Kaiser ist an den Reichskommissar Dr. Richter folgende Antwort gelangt:

S. M. der Kaiser und König haben die Fuldigung der deutschen Aussteller und der Deutschen Kolonie huldvollst entgegengenommen und lassen vielmals danken. Seine Majestät freuen Allerhöchlich über die würdige Vertretung der deutschen Intelligenz und Arbeitsamkeit und wünschen den Ausstellern guten Erfolg.

Auf Allerhöchsten Befehl. v. Lucanus.

Der amerikanisch-türkische Zwischenfall.

WTB New York, den 20. April. Meldung des Reuter'schen Bureaus: Bei dem gestrigen diplomatischen Empfang im Staatsdepartement war der russische Botschafter Graf Cassini zum ersten Male seit Monaten nicht erschienen. Seine Abwesenheit wird darauf zurückgeführt, daß Rußland über die Aktion der Vereinigten Staaten bezüglich der Eintreibung der von der Türkei geschuldeten Entschädigung mißgestimmt sei.

Einem Telegramm der „Tribune“ aus Washington zufolge äußerte der türkische Gesandte nach seinem Besuche im Staatsdepartement, die Türkei werde sich nicht länger der Zahlung der Entschädigung widersetzen.

WTB Konstantinopel, den 20. April. Meldung des Wiener Corr.-Bureaus: Der Sultan empfing nach dem Selamlik den amerikanischen Geschäftsträger.

WTB St. Petersburg, den 20. April. Von einem Privatkorrespondenten. Die „Nowoje Wremja“ bemerkt angesichts der Möglichkeit einer amerikanischen Flottenkundgebung in den türkischen Gewässern an leitender Stelle: Die Flotte könne leicht unerwünschte Repräsentationen vermeiden, wenn sie die freundschaftliche Vermittelung der europäischen Nachbarstaaten in Anspruch nehme. Auf Grund der letzten Haager Vereinbarungen sei eine freundschaftliche Intervention im vorliegenden Konflikt möglich, würde der Friedenssache dienen und die Türkei vor Verwickelungen bewahren.

Bremen, den 20. April. (Orig.-Tel.) Ein Ruderboot, das höchstens für 8 Personen Platz hatte, setzte mit 18 oder 16 Hafenarbeitern bei dem hiesigen Freihafen über die Weser. Das Boot sank und nur 4 Arbeiter konnten sich retten, die übrigen sind ertrunken.

WTB Dresden, den 20. April. Amtlich wird gemeldet: Der Verkehr am Elbquai in Dresden-Neustadt ist heute wieder aufgenommen worden; der Verkehr mit dem Elbquai in Dresden-Altestadt und Meisa ist noch eingestellt.

Leipzig, den 20. April. (Orig.-Tel.) In Eßdorf an der Elster wurde auf freiem Felde eine böhmische Landarbeiterin ermordet aufgefunden. Der Körper der Ermordeten weist erhebliche Verletzungen auf, die auf Luftmord schließen lassen. Ein Landstreicher wurde als der Thäter dringend verdächtig verhaftet.

Russa, den 20. April. (Orig.-Telegr.) Die Wiederaufnahme der Elbschiffahrt dürfte vor Montag oder Dienstag kaum erfolgen, da der Landungsplatz und die Elbschleppbahnen noch immer reichlich über 1 m unter Wasser stehen.

WTB Kopenhagen, den 20. April. Dem Direktor der Continental Telegraphen-Gesellschaft in Berlin, Dr. Mantler, wurde das Ritterkreuz des Dannebrog-Ordens verliehen.

WTB Frankfurt a. M., den 20. April. 6 Uhr 50 Min. Creditactien 228.80. Disconto-Commandit 190.20. Deutsche Bank 204.60. Lübeck-Büchen 152.—. Laurahütte 280.20. Harpener 243.80. Italienische Rente 94.85. Bochumer 275.10. Spanier, 74.—. Tendenz: Schwach.

WTB Königsberg i. Pr., den 20. April. Wie die „Hartung'sche Zeitung“ meldet, ging den Stadtverordneten eine Vorlage des Magistrats zu betr. die Aufnahme einer Anleihe von 17 Millionen Mark zur Deckung der notwendigen Ausgaben auf den verschiedensten Gebieten der städtischen Verwaltung. Bis zur Höhe des obigen Betrages sollen auf den Inhaber lautende Stadtanleihecheine als Schuldscheine ausgestellt werden, die in halbjährlichen Terminen zu einem in den Schuldscheinen zu bestimmenden festen Zinssatze, der nicht unter 3 1/2 % und nicht über 4 1/2 % betragen soll, vorzuzüglich ausgegeben und im Betrage von 4 Millionen M. jährlich mit 1 1/2 % des Nennwerthes, sowie von 18 Millionen M. mit 1 % des Nennwerthes jährlich unter Hinzurechnung der durch die fortlaufende Amortisation ersparten Zinsen getilgt werden. Die Ausgabe der Anleihe soll in Theilbeträgen von mindestens 500 000 M. oder eines mehrfachen Betrages nach Wahl des Magistrats erfolgen und jeder ausgegebene Anleihechein vom Tage der Ausgabe ab verzinst werden.

WTB London, den 20. April. 5 Uhr 10 Min. in die Bank flossen heute 19 000 £.

WTB Paris, den 20. April. Die Fondsbörse stand heute unter dem Einfluss von stärkeren Realisationen die sich besonders in Türkenwerthen vollzogen haben. Dadurch wurden auch die übrigen Rentenpapiere in Mit leidenschaft gezogen. Banken ebenfalls matter, Banque Ottomane stärker angeboten. Minenwerthe ziemlich behauptet. Rio Tinto neuerdings rückgängig.

Hamburger Abendbörse.

Privat-Notierungen.
Hamburg, den 20. April. Kurse von 7 bis 7 1/4 Uhr.
Ultimo.
Credit 228.80 nominal.
Kassa.
Gelsenkirchen 229.50a229.70
Tendenz: Still.

Das Kabel-Telegramm aus New-York siehe Seite 16.

Neueste wirtschaftliche Nachrichten.

Aus Berlin, den 20. April, wird uns berichtet: Beantragt ist die Zulassung von 4 000 000 M. 4proz. Obligationen der Schlesienschen Elektrizitäts- und Gas-Aktien-Ges. zu Breslau.

Der Ueberschuss des Dortmunder Steinkohlen-Bergwerks Louise Tiefbau betrug im III. Vierteljahr (Januar-März 1900) 140 289 M. gegen 52 081 M. im III. Vierteljahr des Vorjahres. Der Gesamtüberschuss der ersten 9 Monate des Geschäftsjahres 1899/1900 beziffert sich auf 371 577 M. gegen 270 175 M. in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Der Betriebsüberschuss der Bergbau-Aktien-Gesellschaft Massen im ersten Vierteljahr 1900 stellte sich auf 528 757 M. (256 469 M. i. V.) Der von der Akt.-Ges. für Feld- und Kleinbahnbedarf vormals Orenstein & Koppel erzielte Gewinn übersteigt den des Vorjahres um mehr als 1/4 Millionen M. Die Abschreibungen wurden gegen das Vorjahr noch erhöht, eine aussergewöhnlich grosse Exträrückstellung gemacht, sowie 4 % des jetzigen Gesamtkapitals auf neue Rechnung vorgetragen.

Rheinische Chamotte- und Dinas-Werke zu Eschweiler. Die Dividende wird einen die Schätzung (7-8 %) übersteigenden Vorschlag gestatten.

Die Baumwollgarfirma Gallot frères in Fiers (Orno), die auch eine Niederlage in Rouen besitzt, hat die Zahlungen eingestellt. Die Schulden betragen 3 800 000 F., denen an Aktiven nur 910 000 F. gegenüberstehen.

Zahlungs-Einstellungen.

Oesterreich-Ungarn und Balkanstaaten.
Dees, Kaufmann Jens Papp. — Lugos, Kaufmann Joseph Rath. — Modos, Kaufmann Adam Hoffmann. — Reschitz, Kaufmann W. Schwab. — H. Bözörmeny, Kaufmann E. Rosenthal (Nachlass).

Dänemark. Kopenhagen. Kaufmann Carl F. Alstrup, Amagerbrogade 45. Gläubigerversammlung 27. April. Anmeldefrist bis zum 8. Juni, Schlusstermin 29. Juni. — Braedstrup, Kaufmann Sören Jensen Randlov. Gläubigerversammlung 26. April. Anmeldefrist bis zum 18. Juni, Schlusstermin 5. Juli. — Fredericia, Kaufmann Hans Olesen. Gläubigerversammlung 26. April. Schlusstermin 28. Juni. — Odder. Kaufmann Alfred Oernstrup. Gläubigerversammlung 8. Mai. Anmeldefrist 5. Juni, Schlusstermin 3. Juli. — Klakring. Kaufmann Emil Valdemar Nielsen. Gläubigerversammlung 3. Mai, Schlusstermin 9. Juni. — Velle. Zimmermeister Jens Christian Almind. Gläubigerversammlung 27. April. Schlusstermin 29. Juni. — Viborg. Kaufmann Simon Jakobsen Busk. Gläubigerversammlung 1. Mai, Schlusstermin 29. Juni.

Schweden. Stockholm. Die Firma „Samuel & Co.“ Aktiva 110 437 Kronen, unsichere Forderungen 36 084 Kronen, Passiva 131 712 Kronen. — Die Firma „L. A. Abel“ und deren Inhaber Lazar Abel. Aktiva 57 827 Kronen, Passiva 42 713 Kronen, diskontierte Wechsel 29 012 Kronen. — Die Aktiengesellschaft „E. Abrahamsson“. — Kaufmann Anders Wilhelm Nilsson. — Die Firma „C. (nach anderer Meldung E.) Carlboom“ und deren Inhaberin Emma Wilhelmina Carlboom. Aktiva fehlen, Passiva 12 380 Kronen. — Kaufmann K. F. Olsson. Aktiva 11 325 Kronen, unsichere Forderungen 1093 Kr., Passiva 85 235 Kronen, diskontierte Wechsel 32 151 Kronen. — Gothenburg. Kaufmann Edv. Johansson. — Lulea. Kaufmann C. J. Gynther.

Norwegen. Christiania, Kaufmann Chr. Pettersen, Dronningens Gade 25. — Kaufmann Edv. Jørgensen, Kirkegade 17. — Kaufmann G. Löchen, Grimstadgaden 6.

Finnland. Helsingfors. Die Firma Thorn & Andersson. Aktiva 207 850 fin. M., ausstehende Forderungen 67 160 fin. M., Passiva 169 775 fin. M. — Abo. J. A. Oesterlund. Aktiva 35 861 fin. M., Passiva 79 625 fin. M. — Hangö. Kaufmann Eri Holm. Aktiva 40 616 fin. M., Passiva 44 974 fin. M. — Vasa. S. F. Sundholm. Aktiva 299 178 fin. M., Passiva 253 661 fin. M. — Kaufmann S. Henriksson. Aktiva 121 637 fin. M., Passiva 108 957 fin. M. — Viborg. Kaufmann (Kommissionen). Aktiva 8 fin. M., unsichere Forderungen 100 fin. M., Passiva 61 520 fin. M.

Spanien.

Madrid, den 17. April. Die vom Finanzminister instruierten Zeitungen teilen mit, daß gemäß der Abrechnung mit der Bank von Spanien dem Schatzamt in genanntem Institut ein Guthaben von 71 Millionen bleibt. Er erklärt, die Arbeiten hinsichtlich einer großen Anleihe zur Konsolidierung der schwebenden Schuld dauerten fort, doch hätten sie keine Eile. Der Minister beabsichtigt eine Abänderung der Beträge mit Bezug auf die Monopole von Tabak, Bänndörfern und Sprengstoffen.

Wie aus Washington berichtet wird, war dem dortigen spanischen Botschafter wie seinen sämtlichen Kollegen vom diplomatischen Korps von der Stadtverwaltung in Chicago eine Einladung zur Teilnahme an Festlichkeiten zugegangen, die am Jahrestage des Geschehens von Manila in Chicago von der Stadtverwaltung veranstaltet werden. Der spanische Botschafter Herzog von Arcos erblickte darin um so mehr eine Beleidigung, als der Einladungskarte ein Bild aufgedruckt war, das das Gescheh darstellte. Er sandte daher die Einladung an den Bürgermeister Harrison zurück mit dem Bemerkung, er nehme an, daß ein Mißverständnis vorliege, indem er nicht glauben könne, daß man auf seine Gegenwart rechne, wo es gelte, die Herfriedung spanischer Schiffe und den Tod vieler tapferer spanischer Matrosen festlich zu begehen; das würde eine bloße Beleidigung sein, die der Botschafter als unwerth nicht für beabsichtigt halten könne. Daraufhin schrieb der Bürgermeister dem Herzog, um ihm zu erklären, die Einladung sei infolge der Unwissenheit oder der Nachlässigkeit eines Schreibers abgegangen, und bat um Entschuldigung für die unbeabsichtigte Unhöflichkeit.

Asien.

Der wirtschaftliche Machtzuwachs Japans auf Korea ist dem aller anderen Landes überlegen, insbesondere auch dem russischen und chinesischen. Während der letzten Hälfte des vergangenen Jahres bewertete sich die japanische Einfuhr nach Korea auf 1 326 845 Yen, die chinesische auf 1 293 465 Yen, die russische auf nur 3046 Yen. Die Ausfuhr japanischer Erzeugnisse nach Japan innerhalb desselben Zeitraums erreichte den Werth von 405 341 Yen, die nach China 108 078 Yen, die nach Rußland nur 6062 Yen. An erster Stelle der japanischen Einfuhr nach Korea stehen Baumwollgarne und Baumwollzeug, in welchen Artikel England, der bisherige Hauptlieferant Koreas, der japanischen Konkurrenz nicht mehr gewachsen ist. Auch das japanische Bantwollen hat sich auf Korea in den letzten Jahren sehr entwickelt und der von den japanischen Zweigbankgeschäften in Korea vermittelte Bank- sowie Kreditverkehr bezieht sich jährlich auf viele Millionen.

Wie man uns aus Rom schreibt, konstatirt ein dort eingelaufener Bericht des italienischen Konsuls auf Manila, Herrn Reyes, die schädlichen Wirkungen, die die Absperrung der Häfen des Philippinischen Archipels auf den Handel ausgeübt hat. Manila wurde infolge dieser Absperrung ganz auf seine eigenen Hülfquellen angewiesen und ist zu einem bedeutungslosen Marktplatz herabgesunken. Man hoffe aber gegenwärtig auf eine Wiederbelebung der Geschäfte, und wenn endlich die Erlaubnis zur Wiedereröffnung der Küstenschiffahrt gegeben würde, so würde ein Aufschwung des Handels sich entwickeln. Allerdings könnte die ehemalige Stellung Manilas für den Warenaustausch der Inselgruppen nicht mit einmal zurückgewonnen werden, aber trotz alledem würde für manche Erzeugnisse Manila wieder der Stapelplatz werden. Einige Provinzen seien vollständig verwüstet, in anderen aber habe der Aufbau nicht aufgehört und so wie die Schiffahrt wieder begänne, würden sie den Markt zu besetzen anfangen. Mit der Wiederkehr des Friedens würde sich auch die Produktion vermehren und dem Lande seinen Reichthum wieder verschaffen. Da sich zudem im Lande ein großer Bedarf geltend mache, würde sich ein ungemein starker Einfuhrhandel entwickeln, dem ein geradezu ungeahnter Aufschwung des gesamten Verkehrs folgen müßte.

Aus dem Hinterland von Kiautschou liegen einige interessante Nachrichten vor: Aus Tsinanfu wird den Nachr. a. Kiautschou unter dem 14. Februar mitgeteilt, daß Provinzial-Beamter, der Vertreter des Bischofs v. Anker, bei dem Gouverneur Juan eine Audienz hatte, in der dieser versprach, energisch gegen die christenfeindlichen Klärchen aufzutreten und der Mission und den ausgetriebenen Christen von den Häubanden Schadenersatz zu verschaffen.

Aus Peking, den 20. Februar, wird geschrieben: Die Ralte, die nun schon seit Monaten herrscht, hat ungemein viel Noth ins Land gebracht. Mehr als je sieht man Bettler in ihren zerlumpte Hosen, ättern vor Kälte und Vieh vor Hunger, durch Städte und Dörfer ziehen. Da im Osten von Süd-Schantung eine Hungersnoth herrscht, es hier im Centrum aber wenigstens eine mittelmäßige Ernte gegeben hat, zieht das Volk in unsere Gegend. Die Räuber verheerten sich natürlich genöthigt, zumal ein Theil der Seite vom Großen Wasser nun auch „Räuber spielt“. In Angankun, wo fast täglich Raubereien im Großen stattfinden, mußten die Soldaten vor den etwa 200 Räubern flüchten. Vor einigen Tagen wurden

die Räuber endlich umzingelt. Neun von ihnen brachte man im Triumph als Gefangene in die Stadt. Zwei anderen hatte man auf der Stelle den Kopf abgeschlagen.

Seit einiger Zeit wurde ich schon mehrfach von chinesischen Kaufleuten nach den Waaren, die man in Tzingtau erhalten könnte, und deren Preisen gefragt. In Schanghai, hieß es, seien die Waaren zu sehr im Preise gestiegen; der Weg dorthin lohne sich daher nicht. Ich kann hier nur allerdings nicht beurtheilen, wie weit das den Tatsachen entspricht. Es zeigt aber zweifelsohne, daß, sobald eine bessere Verbindung mit Tzingtau geschaffen ist, es nicht schwer sein kann, den Handel ganz dorthin zu ziehen.

In der Stadt Tzingtau giebt es mehrere Geschäftshäuser, die jährlich mehrere Male eine Flottille ausrüsten, die nach Sching-tang und Schanghai geht und von dort Baumwolle, Petroleum, Lampen, Streichhölzer, Tuch und sonstige Waaren holen. Ebenso beziehen heute auch andere größere Dörfer und Städte ihre Waaren aus Schanghai. Der Warenaufschlag in diesem Theil des Landes ist sehr bedeutend. Aus einer anderen Stadt (Zhan-hien) höre ich, daß dort eine „Jan han“ sich niedergelassen hat und gute Geschäfte macht. Ihre Waaren beziehen sie von Tientsin. Besonders Waffen sollen dort flott gehen (im Herzen des Räuberlandes); deutsche Uhren und Spielzeug finden großen Absatz.

Auch die erste Nähmaschine hat ihren Einzug in Tzingtau gehalten. Das Ding wird aber bewundert. „Wahrhaftig, diese Europäer können was!“ Für die Hälfte des früheren Preises liefert der schlaue Nadelmeister dieselben Waaren und soll täglich einen Reingewinn von 5 bis 6 Dollars haben. Rein Wunder, daß das Ding zieht.

Für den Ausfuhrhandel werden später außer Seide Tabak und Chinahaut von großer Bedeutung werden. Ich bin hier in einer Stadt, die dieses Jahr allein mehrere Millionen Pfund Tabak verhandelt hat. Der Jesu-Tabak ist im ganzen Norden Chinas durch sein angenehmes Aroma berühmt. Er ist nicht schwer, jedenfalls erhebt sich leichter als der sonst an Qualität ihm nicht nachstehende Jesu-Tabak. Aus Peking kommt jedes Jahr ein chinesischer Kaufmann hierher, der hier an Ort und Stelle in diesem Jahr 200 000 Pfund Tabak zu Schnupftabak zu vermalen bat.

In Schantung wird der deutsche Kaufmann ein reiches Feld der Arbeit finden, und Tzingtau wird dann die erste Chance haben.

Amerika.

Washington, den 10. April. Admiral Dewey hat heute Abend erklärt, die Meldung der New Yorker Nachmittags-Zeitungen, daß er beabsichtige, von der Kandidatur für die Präsidentschaft zurückzutreten, sei irthümlich. Keinesfalls habe er jemals eine dahin gehende Information gegeben.

In der heutigen Kabinettsitzung wurde konstatirt, daß General Otis Manila bald verlassen würde. Die Berichte aus den Philippinen in der letzten Zeit hätten den Widerstand, auf den unsere Truppen stießen, bedeutend übertrieben. Die amtlichen Berichte enthielten keine Befätigung dieser Meldungen, daß die Insurgenten wieder sehr aktiv würden und sich in verschiedenen Theilen von Luzon in einem Maße anammelten, das unsere Generale beunruhigte. Die Situation sei keineswegs eine derartige, daß die Entsendung weiterer Truppen, augenblicklich wenigstens, notwendig sei.

Chicago, den 10. April. Der hiesige Zentralverband der deutschen Militärvereine hat den deutschen Botschafter in Washington, Dr. v. Holleben, in Anerkennung seiner Bemühungen, dem Zentralverband die Kaiserfahne zu verschaffen, und als Dank für die persönliche Ueberreichung derselben zum Ehrenpräsidenten ernannt. Nachdem von dem Botschafter die Versicherung erwirkt war, daß er die Ernennung mit Dank annehmen würde, wurde ihm gefest das Ehrendiplom zugesandt. Das prachtvoll ausgeführte Diplom zeigt ähnlich wie die Kaiserfahne den deutschen Reichsadler, von deutschen und amerikanischen Fahnen flankirt, und trägt die Inschrift: „Der Zentralverband der deutschen Militärvereine Chicagos und der Umgegend ernannt hierdurch Seine Excellenz, den deutschen Botschafter Dr. v. Holleben, in Anbetracht seiner Verdienste um diesen Zentralverband zum Ehrenpräsidenten desselben.“

Bau der Marine.

WTB Berlin, den 20. April. S. M. S. „Coreley“ ist am 19. April in Genua eingetroffen und geht am 25. April nach Neapel. S. M. S. „Plei“ ist am 18. April von Genua in See gegangen. Die Poststation für S. M. S. „Rhein“ ist bis zum 22. April Eckenförde, 23. April Sonderburg, 25. April Eckenfud, 26. April bis 8. Mai Hensburg und vom 4. Mai ab Kiel.

Seit dem am 1. Juni v. J. erfolgten Stapellauf des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm der Große“ auf der Germania-Werft in Gaarden ist der weitere Ausbau des Schiffes derart vorgeschritten, daß die Fertigstellung für den Herbst d. J. in Aussicht nehmen kann. Der Germania-Werft wird es somit möglich sein, den Bau des erstklassigen Schlachtschiffes von etwa 12 000 Tonnen Displacement in ungefähr nur 34 Monaten anzuführen. Jedenfalls wird der „Kaiser Wilhelm der Große“ bei seiner Ablieferung das bisher von einer deutschen Werft in der kürzesten Zeit fertiggestellte Linienschiff sein.

Für die jetzt den Werften zum Bau in Auftrag gegebenen Neubauten des in Kraft getretener Etats für 1900 sind folgende Ablieferungstermine vorgeschrieben: die beiden Linienschiffe „F“ und „G“ Kaiserliche Werft in Wilhelmshaven und Vulkan sollen in der zweiten Hälfte des Etatsjahres 1903 fertiggestellt sein; desgleichen der Panzerkreuzer „B“, den die Kieler Staatswerft zu bauen hat; die beiden kleinen Kreuzer „K“ und „P“, die die Germania-Werft und die Weserwerft in Arbeit haben, werden im Etatsjahr 1901 zur Ablieferung gelangen. In der zweiten Hälfte desselben Etatsjahres soll auch das Kanonenboot „A“ von der Danziger Marine-Werft fertiggestellt sein. Von einer auf vier Jahre berechneten Fertigstellung der großen Schlachtschiffe, wie sie bisher noch besonders bei den Staatswerften üblich war, ist mithin nicht die Rede. Bei einer weiteren Begehung der Schiffsbauten durch Sicherung von Vorkontrakten werden unsere Werften in der Lage sein, in Zukunft die Schiffe in noch kürzeren Zeiten zu bauen, da die Werften in diesem Fall die Materialanlieferung frühzeitig einleiten können.

D Kiel, den 20. April. Personalveränderungen: Kapitän zur See R i e d e h hat am 19. April die Geschäfte der Direktion der Marinekule an den Kapitän zur See S c h r ö d e r abgegeben und einen Urlaub bis zum Austritt der Kaiserin nach Chalien zur Uebernahme der Geschäfte des zweiten Admirals des Kreuzergeschwaders angetreten. — Oberleutnant zur See W i d e n m a n n hat den Dienst als Flaagleutnant der I. Torpedobootsflottille auf dem Flottillenenschiff „Blitz“ übernommen. — Marine-Oberingenieur D o l l a e n d e r ist zur Uebernahme an der Dienststelle der Schiffbeschickungs-Kommission kommandirt. — Oberleutnant im I. Seebataillon R i c h e l o t ist vom 25. April bis 29. Mai d. J. zum zweiten Lehrkursus nach der Infanterie-Schießschule in Spandau kommandirt. — Hauptmann der See-Wehrschule a d und Oberleutnant der Reserve S t e c h e r t haben je eine zweimonatige Dienstleistung beim I. Seebataillon angetreten.

Die Schiffsjungen-Abtheilung in Friedrichsort feiert am 26. April d. J. ihr 50jähriges Bestehen. Ehemalige Angehörige dieses Instituts beabsichtigen diesen Tag festlich zu

begehen. Die Feier wird am 25. d. M., abends 8 Uhr, im Etablissement „Hoffnung“ stattfinden. Torpedobootsflottille „D 5“ und die Torpedoboote „S 44“, „S 46“, „S 47“ und „S 49“ sind am 19. April in Kiel eingetroffen.

Postsendungen für das Schulschiff „Rhein“ sind bis zum 22. d. M. nach Eckenförde, vom 23. bis 24. April nach Sonderburg, am 25. April nach Eckenfud, vom 26. April bis 3. Mai nach Hensburg und vom 4. Mai ab wieder nach Kiel zu richten.

Die japanische Kriegsmarine.

In der Institution of Naval Architects hat Konter-Admiral Fitz-Gerald einen Vortrag über die japanische Marine gehalten und deren Wachstum und Entwicklung als einzig in der Geschichte dastehend bezeichnet. Nachdem er das Geschick im Nachahmen und Sich-Anpassen als großen Vorzug der Begabung des japanischen Volkes geschildert, lobt der Admiral auch den Eifer und den Ernst, mit dem die Nation nach Erkennung des Wertes der Seemacht an deren Schaffung gegangen ist. Wenn das Flottenprogramm in wenigen Jahren durchgeführt sei, so wäre die japanische Marine in Ostasien ohne einen ebenbürtigen Gegner. Ebenso seien die großen japanischen Werften in Yokosuka, Kure, Sassebo und Matsura in der besten Entwicklung. Der Schluß einer dem Vortrag gewidmeten Besprechung in der „Army and Navy Gazette“ sei hier wörtlich wiedergegeben, weil er die Zukunft Englands, in der japanischen Seemacht die beste Gegenwirkung gegen Rußlands Fortschritte in Ostasien zu haben, offen ausspricht. Es heißt dort:

„Die japanische Marine ist sicherlich ein hervorragender Faktor in der ostasiatischen Politik, und selbst der Besitz von Port Arthur und die Vergrößerung des russischen Geschwaders im Stillen Ozean geben Rußland nichts, was diesem Faktor an Stärke gleichkäme. Zum Glück bringt die Richtung der internationalen Politik Japan auf unsere Seite, und Großbritannien und Japan zusammen können im fernem Osten es mit jeder anderen Staatenverbindung aufnehmen. Das freundschaftliche Gefühl, das zwischen beiden Staaten besteht, findet mehrfach seinen Ausdruck, und auch darin, daß Japan den größten Theil seiner Bestellungen für die Herstellung von Schlachtschiffen und Kreuzern in britische Hände gegeben hat. Wir schauen deshalb mit Genugthuung auf die in diesem Monat stattfindende große Revue der japanischen Flotte vor ihrem Kaiser. Die Revue soll übrigens mehr Mobilisierungs-zwecken dienen und nicht eine bloße Schauveranstaltung sein, wobei das gesammte schwimmende Material in Dienst gestellt und bei Manövern betheiligt sein wird. Vielleicht ist diese Demonstration der japanischen Seemacht nicht ohne Beziehung zu dem Gerücht von den Absichten Rußlands auf einen vorantischen Faten.“

Die evangelischen Arbeitervereine und die Gewerkschaften.

Die wichtigste Frage, die der am 19. v. M. in Dresden abgehaltene Verbandstag evangelischer Arbeitervereine zu erörtern hatte, betraf das Verhältnis der Arbeitervereine zu den Gewerkschaften. Als Referent sprach Farrer Raumann, als Korreferent Reichstagsabg. Fabrikbesitzer Franken-Bohum. Ersterer vertheidigte folgende schon früher mitgetheilte Thesen: A) Die evangelischen Arbeitervereine wahren ihren religiösen und politischen Charakter in jeder Hinsicht und sind darum nicht im Stande, alle Mitglieder eines Berufs zu gewerkschaftlicher Arbeit zu vereinigen. Ihre praktische Thätigkeit liegt mehr auf dem Gebiet der Genossenschaft als auf dem der Gewerkschaft. B) Da aber die evangelischen Arbeitervereine nicht selbst Gewerkschaften ins Leben rufen können, haben sie die bringende Pflicht, ihre Mitglieder zur Teilnahme an Gewerkschaftsverbänden anzuhalten, damit nicht durch die evangelischen Arbeitervereine der Gesamtschritt der Arbeiterbewegung irgendwie gebremst werde. C) Es wird nötig sein, daß die einzelnen evangelischen Arbeitervereine sich nach lokalen Erwägungen darüber schlüssig machen, welcher Art von Gewerkschaften oder Gewerkschaften sie ihre Mitglieder zuführen wollen. Jedenfalls empfiehlt sich gemeinsamer Eintritt der christlichen Berufsgenossen eines Ortes. D) Bei der Beschlußfassung darf nie aus dem Auge verloren werden, daß die Herstellung allumfassender unpolitischer und unkonfessioneller Berufsverbände das letzte Ziel ist. Verbände, die diesem Ziele offen zustreben, haben den Vorzug.“

Raumann zeichnete zuerst die allgemeine gegenwärtige Situation der Gewerkschaftsbewegung.

In seiner eingehenden Begründungsrede wies Raumann zunächst auf das Stärkeverhältnis der gegenwärtig bestehenden Gewerkschaftsgruppen hin. Viele sind die zentralorganisirten (sozialistischen) Gewerkschaften mit etwa 500 000, die durch-Zunderischen mit etwa 88 000 und die vorwiegend unter Zentrumsleitung stehenden christlichen Gewerkschaften mit etwa 114 000 Mitgliedern. Diese alle trügen den politischen Charakter ihres Ursprungs, während die Gewerkschaften vielmehr rein geschäftliche Aufgaben hätten. Diese Erkenntnis mache sich in allen drei Gruppen allmählich geltend. Auch von den großen zentralistischen Gewerkschaften sehe keine mehr auf dem Standpunkt, daß sie prinzipiell sozialdemokratisch sein müßte. Die Bildung rein evangelischer Gewerkschaften, wie sie bei den Zielern versucht worden sei, würde einen Rückschritt bedeuten. Das Beispiel empfehle sich daher nicht zur Nachahmung. Die rein geschäftlichen Gewerkschaften hätten sich jetzt schon als der sicherste Weg zum sozialen Frieden erwiesen, auch nach dem letzten jährlicher Fabrikinspektoren. Und da von den etwa 40 000 Kolnarbeitern der 65 000 Mitglieder des Gesamtverbandes doch viele mit in die Lohnkämpfe hineingerissen worden, so empfehle sich die Mitglieder zur Teilnahme an den Gewerkschaften anzuhalten. Eine allgemeine Parole empfehle sich nicht, man solle die Entscheidung nach den lokalen Verhältnissen richten, d. h. die einzelnen Vereine sollten ihre Mitglieder nach Verufen gruppieren und mit ihnen die Gewerkschaftsfrage durchsprechen. Es wäre ein Gewinn, wenn als Frucht der Verhandlungen die Frage in Fluß käme.

Der Korreferent Reichstagsabgeordneter Franken (Bohum) führte aus: man habe vor einiger Zeit den Versuch gemacht, die evangelischen Arbeitervereine in national-soziales Fahrwasser zu lenken. (Oho!) Jetzt werde ein neuer Versuch gemacht, dies durch Gewerkschaften zu thun. Das sei bedauerlich. (Lebhafte Unruhe). Raumann's Zeitlag A enthalte durchaus das Programm der evangelischen Arbeitervereine, und man könne hier nur zustimmen. Auf das schärfste müsse aber Widerspruch erhoben werden gegen B. Keinesfalls dürften evangelische Arbeiter angehalten werden, in die von der Sozialdemokratie beherrschten Gewerkschaften zu gehen. Die richtigen und gesunden Grundzüge für die Arbeiterbewegung habe Geh. Rath Kiedler von der Charlottenburger Technischen Hochschule gezeichnet, in seiner bekannten Rede. Sollten sich nichtsozialdemokratische Gewerkschaften finden, so könne man die Mitglieder allerdings ruhig hineingehen lassen; aber rein unpolitische Gewerkschaften wie in England seien bei uns in Deutschland einfach unmöglich. Zu leugnen sei heilich nicht, daß der Zusammenschluß der Arbeiter immer nötiger werde. Aber dazu habe ja bereits der Reichstag eine treffliche Anregung gegeben, indem er auf die Arbeiterkammern, geleitet von staatlicher Autorität, hinwies. Zum Schluß seiner Ausführungen erbat er Franken um Annahme folgender Erklärung: „Der Gesamtverband der Arbeitervereine Deutschlands erachtet es nicht als seine Aufgabe, den einzelnen Vereinen zu empfehlen, Gewerkschaften zu organisiren. Er überläßt es den einzelnen Mitgliedern, bestehende Gewerkschaften, sofern solche nicht von der Sozial-

demokratie geleitet werden, beigutreten. Er begrüßt lebhaft die im Reichstag angestrebten Arbeiterkammern, die dazu dienen, die Interessen der Arbeiter zu wahren und die Arbeiter wirtschaftlich zu schulen. Er erachtet solche auch als geeignet, sozialdemokratische Bestrebungen und konfessionelle Neigungen aus der Arbeiterbewegung fernzuhalten.

Es folgte hierauf eine sehr lebhafte Diskussion. Der Vorsitzende Dr. Weber bezeichnete das, was Raumann vorgetragen habe, als Zukunftsstück. Neutrale Gewerkschaften gebe es ja noch garnicht, und davon, daß man einige Mitglieder in die großen Organisationen schide, könne man sich nichts versprechen. Entschieden müsse aber dagegen protestiert werden, daß dem Gesamtverbande sogar die Verpflichtung auferlegt werden solle, seine Mitglieder zur Teilnahme an den Gewerkschaften anzuhalten. Das gehe ganz und garnicht. Das würde einfach den Bestand des Gesamtverbandes bedrohen, und er bitte daher auf das Zwingende, nicht den Gesamtverband zu engagieren, sondern es den einzelnen Verbänden zu überlassen. Der Rheinisch-Westfälische Verband habe eine Erklärung eingebracht, von der er nicht ablassen könne. Sie lautet: „Die Verammung ist der Meinung, daß die evangelischen Arbeitervereine vor allem für sich selbst und ihre weitere Kräftigung und Gestaltung zu sorgen haben. Zu letzteren gehören Fachabteilungen zur Belehrung und Aufklärung der Fachgenossen in allen größeren Vereinen. Im übrigen muß sich der Verband nach seiner ganzen Vergangenheit auf die Förderung auf Einführung obligatorischer Fachgenossenschaften beschränken und die Stellung zu den Gewerkschaften dem pflichtmäßigen Ermessen der einzelnen Vereine je nach den örtlichen Verhältnissen überlassen.“

Im Schlusswort beantragte Raumann, angesichts der Schläge keine endgültigen Beschlüsse zu fassen, sondern die Gewerkschaftsfrage noch einmal auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen mit anderen Referenten. Man möge die Sache noch einmal gründlich behandeln.

Die Versammlung beschloß demgemäß, und die Diskussion hatte damit ein Ende. — Ein Vergrüßungstelegramm an den König von Sachsen wurde freundlich erwidert.

Prozeß gegen den früheren Pfarrer Herrn. Faulhaber wegen Bankrotts und Betrugs.

Am Mittwoch begann vor der Strafkammer des Landgerichts Hall (Warttemberg) die Verhandlung der Strafsache gegen den früheren Pfarrer Hermann Faulhaber, vormaligen Inhaber der „Haller Industrie“, und seinem Neffen, dem Kaufmann Walter Derwig wegen Bankrotts und Betrugs. Faulhaber ist gegen eine Kaution von 10 000 M. auf freiem Fuße belassen worden. Sein Verteidiger ist R. A. Kraut von Stuttgart. Der Inhalt der Anklage geht nach dem Berichte des „Staatsanzeiger“ dahin, daß Faulhaber eines Vergehens des einfachen Bankrotts, 8 Vergehens des vollendeten, sowie eines Vergehens des versuchten Betrugs beschuldigt wird, während Derwig 6 vollendeter und zweier versuchter Betrugsvergehen angeklagt ist. Faulhaber habe 1) die ihm obliegende Führung der Handelsbücher unterlassen und sie so unrichtig geführt, daß sie keine Uebersicht seines Vermögensstandes gewährten, auch die Bilanz seines Vermögens in jedem Jahre zu stellen unterlassen und unrichtige Bilanzen angefertigt; 2) er habe in der auf Erlangung rechtskräftiger Vermögensvertheilung gerichteten Absicht fremdes Vermögen durch Unterdrückung wahrer und Vorspiegelung falscher Thatfachen mittels Fälschung beschränkt bezw. in einem Falle dies versucht, sofern er in vier Fällen 1896—1898 durch Verschweigen seiner riesigen Ueberschuldung und durch das Vorbringen durchaus falscher Vermögenslage und vorgeschalteter Geschäftsbilanzen Andere zu Uebernahme von Bürgschaften (Frau Julie Gros, Fabrikanten-Witwe in Oehringen im Betrage von 75 000 M.) und Gewährung von Darlehen (Barren Weber in Döttingen von 9500 M.; Frau Emma Otto, Fabrikanten-Witwe in Unterböhligen von 10 000 M.; Frau v. Egloffstein, Generalmajors-Witwe in Stuttgart von 15 000 M.) bestimmte, ferner in drei Fällen (gegen die R. Hofbank in Stuttgart, das Bankhaus Wingeroth in Mannheim und das Bankgeschäft Stricker in Hall) zahlreiche gegen werthlose oder minderwerthige Reittwechsel im Gesamtbetrage von etwa 65 000 M. als solide Kundenwechsel discontirt, dies auch in einem Falle (gegen die Gewerbank Hall) vergeblich versucht, endlich sofern er Anfang 1899 seine schon Ende 1898 an die Fürstin zu Hohenzollern-Sigmaringen um bare 20 000 M. verkaufte „Buchhandlung für innere Mission“ abermals um bare 30 000 M. (an Hermann Diebe in Frankfurt a. M.) heimlich verkaufte. Derwig habe sich der Mithäterhaft bei den Betrügereien an Frau Gros, Barren Weber und den 4 Banken, sowie eines weiteren all- in begangenen Betrugs an dem Bankhaus Wingeroth schuldig gemacht.

Es sind zahlreiche Fesseln gelassen und man nimmt an, daß die Verhandlung eine Woche beanspruchen werde. Dem Verhör Faulhaber's, der 1842 geboren, Feldgeistlicher im deutsch-französischen Krieg, später Kreisprediger für innere Mission und dann Pfarrer war, ist zu entnehmen: Im Jahre 1886 wurde das Haller Diakonissenhaus unter Faulhaber's Vorstandschast eröffnet, später durch weitere Anstalten vergrößert. Dann führte F. in zahlreichen Gemeinden die Drahtbörtenindustrie ein und gründete eine Buchhandlung für innere Mission. Er erweiterte seinen Geschäftsbetrieb unverbältnismäßig rasch und richtete 1896 eine Beschlagsfabrik in Weßheim ein. Alle diese Unternehmungen betrieb er unabhängig vom Diakonissenhaus auf eigene Hand und ohne eigene Mittel; sie sollten dem Diakonissenhause die notwendigen laufenden Einnahmen beschaffen. Das als „Haller Industrie“ eingetragene Unternehmen gerieth bald in Zahlungsstörungen und schließlich beantragte F. selbst den Konkurs, nachdem er sich mit dem unbedarft gebliebenen, aber mit 200 000 M. verschulderten Diakonissenhause auseinandergesetzt hatte. Der Konkurs ergab namentlich zum Schaden vieler „kleiner Leute“ eine Ueberschuldung von 494 186 M. Bei einem Gesamtvermögen von 403 000 M. gegen Passiva von über 800 000 M. erhielten die unbedarftesten Gläubiger schließlich im Konkurs etwa 11 pEt. ihrer Forderungen von zusammen 570 000 M. Die Buchführung (abzusehen von den öffentlichen Büchern) ergab sich als fabelhaft nachlässig, so daß sie eine Uebersicht des Vermögens unmöglich machte. Das vorgedruckte Inventar wurde nicht errichtet, 1895 und 1896 wurden überhaupt keine, in den anderen Jahren stets falsche Bilanzen, theilweise unter Verschweigung erheblicher Darlehensschulden, gezogen. Das Gehaltsbuch und das Gehaltslohnbuch waren lückenhaft. Der Sachverständige vermutet, die falsche Buchführung sei absichtlich zum Nachtheile der Gläubiger erfolgt, zumal fingierte Posten eingetragen waren. Faulhaber bestritt diese letztere Beschuldigung und suchte den Wittangeklagten zu befreien. Derwig, der 1871 geboren und gelernter Buchhändler ist, will von der Buchführung nichts verstanden und sich auf die Buchhalter verlassen haben. Diese konnten aber thatsächlich, weil ihnen die Geschäftsbücher vorgehalten wurden, nie eine richtige Bilanz fertigen. Die Wechsel — wovon z. B. 1896 solche im Betrage von 53 167 M. angelegt ohne Wissen Faulhaber's protestirt wurden — wurden vielfach nirgendwo gebücht. Erst seit Juli 1898 will Faulhaber seine Ueberschuldung gekannt haben, was ihn freilich nicht hinderte, nach von da ab unter Verschweigen der Ueberschuldung erhebliche Darlehen aufzunehmen und dies zu versuchen. Im Jahre 1896 hatte er dem Geschäft durch eine in der Presse für Derwig gedruckte „reide Deirath“ vergeblich aufzuhelfen gesucht, was Derwig unter lebhaftem Widerspruch Faulhaber's lediglich

als dessen Nachwerk bezeichnete. Inzwischen ist im Konkurs die Beschlagsfabrik Westheim beirteilt, soll gute Geschäfte machen.

Osman Pascha und die Verwundeten von Plewna.

Der Tod Osman Pascha's veranlaßt die „St. James' Gazette“ zu der Bemerkung, daß es eine Zeit in England gab, in der man den Dahingekommenen in den englischen Zeitungen recht abfällig beurtheilte. Es hieß damals, er habe angesichts der verwundeten Soldaten eine völlige Gleichgültigkeit und Interesselosigkeit an den Tag gelegt — derselben Soldaten, die durch ihre heroische Tapferkeit ihm zu seinem stolzen Beinamen „der Held von Plewna“ verholfen. Das „British Medical Journal“ hält es nun für eine Ehrenpflicht, den Verstorbenen von diesem Vorwurf zu befreien. Es veröffentlicht deshalb ein Kapitel des Buches „Unter dem rothen Kreuz.“ Der Autor desselben, Dr. Charles Ryan, der jetzt in Melbourne lebt, war fünf Monate lang mit Osman Pascha in Plewna. Er hatte Gelegenheit, den tapferen Mann genau kennen zu lernen, und erzählt recht interessante Einzelheiten über ihn. Er meint, der türkische General war ein Mann, bei dem die strengste militärische Disziplin das Höchste war. Den Zeitungskorrespondenten hätte er stets eine unüberwindliche Abneigung entgegengebracht. Was die Anschuldigungen betrafte, Osman Pascha hätte die Kranken und Verwundeten stets völlig vernachlässigt und angesichts der schrecklichsten Verwundungen eine kühle Ruhe bewahrt, so müsse man zugeben, daß Osman zwar in der Schlacht keine Schonung gesamt hätte, daß er aber nach dem Ende des Kampfes sich stets der Verwundeten erinnerte. Er beachte regelmäßig die Krankenhäuser und sprach in freundlicher Weise den verwundeten Kriegern Mut zu. Nur keine Veranlassung hin wurden alle Mitglieder der Sanitätskolonne, die wohlthätig gewirkt hatten, durch Ordensverleihungen ausgezeichnet. Als der Weg nach Sofia eine Zeit lang frei war, gelangte eine Schaar englischer Wundärzte bis nach Plewna, die mit medizinischen Instrumenten und Arzneien ausgerüstet waren und dem höchstkommandirenden ihre Dienste anboten. Osman wollte jedoch lieber, daß die Verwundeten nach Sofia gebracht würden, wo sie besser als in Plewna gepflegt werden konnten. In Plewna begannen nämlich die Nahrungsmittel bereits knapp zu werden, und auch die Hospitäler waren längst überfüllt. Osman lehnte also das Anerbieten der englischen Aerzte ab, und letztere belagerten sich dann darüber, daß man sie unwürdig behandelt habe. Ferner legten sie einen förmlichen Protest gegen die fürchterliche Unmenslichkeit ein, mit der der türkische Feldherr verfuhr. Aus Dr. Ryan's Schilderung ergibt sich nun, daß Osman in jenen Tagen weder Zeit hatte, noch in der Lage war, sich durch unphiloanthropische Schwärmerieen seinen Weg durchkreuzen zu lassen. Aber der Feldherr that, was er konnte, für die Verwundeten, und das Beste, was er that, war eben, daß er sie nach Sofia transportieren ließ. Die Hospitäler waren in einem lichterloh brennenden Zustande. Sie bestanden aus einigen Häusern, in denen es nicht einmal Fenster gab, und in schmuggeligen Räumen, in denen kaum 10 Menschen Platz hatten, lagen oft 30 bis 40 Mann zusammengedrückt. Betten gab es nicht, die Nahrungsmittel waren schlecht und unzureichend, und nicht einmal Weisheit und Fleiß — die wichtigsten Nahrungsmittel für Verwundete — waren genügend vorhanden. 4500 Mann wurden nach Sofia geführt, und nur die schwersten Fälle, die Aufgegebenen, 250 an der Zahl, blieben in Plewna zurück. Dr. Ryan giebt zu, daß die Verwundeten unter den Anstrengungen der Reise nicht wenig zu leiden hatten und daß eine verhältnismäßig große Zahl den Anstrengungen erlag. Aber er erklärt, daß die Sterblichkeit wahrscheinlich eine viel größere gewesen sein würde, wenn man die Verwundeten in Plewna gelassen hätte. Auch vom militärischen Standpunkt aus betrachtet, war der Transport der Verwundeten zu einer Zeit, in der der Weg frei war, eine gebieterische Nothwendigkeit. Kraut wurde Osman schließlich von der feindlichen Uebermacht erdrückt, aber er wäre zweifellos schon viel früher zur Uebergabe gezwungen worden, hätte er von der ohnehin schon knappen Nahrung auch an Leute abgeben müssen, die durch ihre Verwundungen doch nicht im Stande waren, ihn zu helfen. — So wird das Charakterbild des Dahingegangenen ein freundliches und reineres, wenn wir den Worten Dr. Ryan's Glauben schenken wollen. Der 16 Monate lang als Offizier in seiner Armee diente, Vester als alles Charakteristikum der General aber eine kleine Geschickte, die Dr. Ryan erzählt. Auf dem Marsch von Widin nach Plewna wurde Dr. Ryan einmal mit seiner Abteilung in einem kleinen Dorf einquartiert. Er war völlig erschöpft, nahm das beste Zimmer, das er finden konnte, ließ sich in Anspruch und verfiel dort sofort in einen tiefen Schlaf. „Als ich schließlich erwachte“, erzählt er dann wörtlich, „erblickte ich Osman Pascha und seinen Stab in demselben Zimmer bei eifriger Unterhaltung. Ich versuchte meine Anwesenheit zu entschuldigen, und auf genauem Worte der Pascha mir zu. Schließlich meinte er: „Ein Soldat schläft, wo er kann, mein Junge, denn er weiß niemals, wann er wieder Gelegenheit zum Schlafen findet.“ X.

Tages-Neuigkeiten.

Damburg, den 20. April.
 — Das Mißverhältnis zwischen der Steuerlast der Bewohner des Stadtgebietes und der Landgemeinden Hamburgs. Der betr. bürgerliche Ausschuss, aus dessen Bericht wir im Laufe der Woche mehrere Abschnitte auszugsweise vorgeführt haben, resumirt schließlich das Ergebnis seiner Beratungen und stellt seine (bereits in der Ostermontags-Nummer im Vorlaut mitgetheilten) Anträge. Dieser Schlussabschnitt des Berichtes enthält im wesentlichen das Folgende:
 Die eingehenden Erörterungen mit den Senatskommissaren haben sämtlichen Mitgliedern des Ausschusses die Ueberzeugung verschafft, daß die Erstattung der Kosten des Armen- und Schulwesens seitens des Staates an die Gemeinden angelänglich als der geeignetste Weg bezeichnet werden muß, um in ausgleichender und gleichzeitig die Interessen des Staates während der Weile den Bedürfnissen der einzelnen Gemeinden abzuhelfen. Wenn dem gegenüber von einzelnen Gemeinden behauptet worden ist, daß sie zukünftig Zuschüsse in geringerer Höhe, als nach dem bisherigen System der Zuzugewährung von 1/3 der Grundsteuer, erhalten würden, so ist hierbei zu berücksichtigen, daß im Falle der Annahme des Senatsantrages den Landgemeinden, abgesehen von 3 Gemeinden, die ihrerseits seit Langem heftig erwartete Hilfe gewährt werden wird. Sollten wirklich drei Landgemeinden infolge des neuen Systems der Gewährung des Staatszuschusses eine jährliche Einbuße in mäßiger Höhe erleiden, so ist dies gewiss vom Standpunkte dieser Gemeinden aus zu beklagen. Dieser Umstand kann aber nach der einstimmigen Ansicht des Ausschusses keineswegs zur Ablehnung einer Vorlage führen, die im großen und ganzen den Interessen der großen Mehrzahl aller Landbewohner entspricht, wie dies auch von der Mehrzahl der Gemeinden anerkannt ist. Es erscheint daher der aus den in der Uebersicht befindlichen Landgemeinden erhobene Widerspruch gegen die Senatsvorlage mit Rücksicht auf die dem Wunsche der Vertheiligten nicht völlig entsprechende Wirkung auf das Gemeindefinanzbudget zwar als bedauerlich, aber angesichts der aus dem Senatsantrag für die übrigen Gemeinden sich ergebenden Vortheile als unbedeutend.

Was jedoch die Frage des Schulgeldes in den Landgemeinden betrifft, so war auch darüber Einstimmigkeit im Ausschuss vorhanden, daß zukünftig in allen Landgemeinden ein Schulgeld erhoben werden müsse, daß dagegen Schulsteuer in Wegfall zu kommen hätte. Meinungsverschiedenheit war nur darüber vorhanden, ob, wie vom Senat unter 2 des Antrags vorgeschlagen wird, das städtische Schulgeld in den Landgemeinden zu erheben sei, oder ob es vorzuziehen wäre, wenn der Staat für jedes die Gemeindefschule besuchende Kind von dem den einzelnen Gemeinden zu gewährenden Staatszuschuss ein Schulgeld in der Höhe desjenigen Durchschnittslohnes in Abzug brächte, der in der Stadt von der Gesamt-einnahme an Schulgeld auf jeden einzelnen Schüler entfällt. Die Mehrheit schloß sich den hierfür im Ausschuss von einer Seite vorgebrachten Gründen an. Sie ist der Meinung, daß dieses Verfahren schon deshalb dem vom Senat in Vorschlag gebrachten vorzuziehen ist, weil alsdann die Gemeinde in der Lage wäre, den Betrag des von dem Eltern bezu- geleglichen Wertes einzuzugewähren Schulgeldes selbst festzusetzen. Dieser Umstand wird nach Ansicht der Mehrheit dazu beitragen, daß die Landgemeinden dem Staate gegenüber eine größere Selbständigkeit behielten, als wenn sie einfach gezwungen würden, daselbst Schulgeld einzuziehen, das der Staat von den Angehörigen schulpflichtiger Kinder in der Stadt verlangt. Die Mehrheit ist weiter in der Meinung, daß eine völlige Gleichstellung des städtischen Schulgeldes mit demjenigen auf dem Lande deshalb nicht gerechtfertigt wäre, weil, wenn auch das Schulwesen während der letzten Jahre staatsseitig wesentlich gehoben ist und mancherlei Verbesserungen bezüglich der Schulräume durch Errichtung neuer Schulgebäude und Umbau vorhandener stattgefunden haben, doch das von den Landbürgern in Bezug auf die Bildung der Schüler erstrebte Ziel hinter demjenigen der städtischen Volksschulen nicht wesentlich zurücksteht. Es ist ferner anzunehmen, daß die Einführung des städtischen Schulgeldes auf dem Lande voraussichtlich zur Erzielung eines höheren Durchschnittslohnes an Schulgeldeinnahme für jeden Schüler der Landgemeinden führen würde, als in der Stadt auf jeden einzelnen Schüler entfällt. In dieser Beziehung kommt in Betracht, daß auf dem Lande verhältnismäßig weniger Arme vorhanden sind als in der Stadt. Weiter ist, was nach Ansicht der Mehrheit mit Recht im Ausschuss hervorgehoben wurde, zu berücksichtigen, daß die Einwohner auf dem Lande größere Rücksicht auf einander zu nehmen pflegen, als dies in großstädtischen Verhältnissen der Fall ist. Es muß deshalb damit gerechnet werden, daß mancher Einwohner auf dem Lande freiwillig Schulgeld zahlen wird, obwohl er hierzu nach den städtischen Grundbüssen für die Erhebung des Schulgeldes in den Volksschulen nicht verpflichtet wäre, wie andererseits auch mancher Landbewohner aus der vorerwähnten Rücksichtnahme höheres Schulgeld entrichtet wird, als er nach seinem Einkommen eigentlich zu zahlen hätte. Würde sich aus diesen Gründen für das Landgebiet ein höherer Durchschnittslohn ergeben als in der Stadt, so wäre dies nach Ansicht der Mehrheit nicht zu billigen. Sie ist daher der Meinung, daß den Interessen der Landgemeinden und ihrer Bewohner am besten entsprochen würde, wenn nach Maßgabe der aus dem Ausschuss erzielten Anregung für jeden einzelnen Schüler in jedem Jahre ein Durchschnittslohn in der Höhe des in Vorjahre auf jeden städtischen Volksschüler entfallenden Theils der Gesamtzuschüsseinnahme in der Stadt festgesetzt und der sich hieraus nach der Zahl der Schüler ergebende Betrag von dem den einzelnen Gemeinden zu gewährenden Staatszuschuss in Abzug gebracht würde. Die Gemeinden werden alsdann in ihnen zweckmäßig ercheinender Weise festsetzen haben, wieviel von den Angehörigen der schulpflichtigen Kinder an Schulgeld zu entrichten ist. Die Mehrheit stimmt andererseits dem Senate darin zu, daß in Bezug auf die Art und Weise der Erhebung des Schulgeldes die hierfür in der Stadt bestehenden Grundbüsse thunlichst zur Anwendung kommen müssen, was zur Folge haben wird, daß auch diejenigen Erleichterungen den Landbewohnern werden gewährt werden können, die zu Gunsten der Bewohner der Stadt von der Oberbehörde eingeräumt worden sind.

Die Mehrheit führte aus, der Vorschlag des Senats, wonach die Effektiveinnahme an Schulgeld von den Staatszuschüssen in Abzug zu bringen sei, entspreche dem staatlichen Interesse besser als derjenige der Mehrheit des Ausschusses. Würde das städtische Schulgeld auf dem Lande ganz allgemein eingeführt, so werde hiermit gewährleistet, daß in den einzelnen Landgemeinden Abweichungen in Bezug auf die Höhe nicht vorkämen. Gehebe dies dagegen nicht und erfolge die Feststellung des Schulgeldes durch die einzelnen Gemeinden selbst, so würden die bisher hieraus entstandenen Ungleichheiten voraussichtlich auch weiterhin bestehen bleiben. Dies sei nicht zu billigen, und deshalb müsse schon diese Erwägung zur Annahme auch des in Rede stehenden Theils des Senatsantrages führen. Davon, daß, falls der Senatsantrag in seinem gesammten Umfange angenommen würde, einzelne Gemeindeglieder höheres Schulgeld zahlen würden, als wozu sie verpflichtet seien, werde sich keine Rede sein können, und es müsse außerdem jedem Einwohner selbst überlassen bleiben, das zu zahlen, wozu er sich verpflichtet fühle.

Bei der hierauf in Anwesenheit von 6 Ausschussmitgliedern vorgenommenen Abstimmung, bei der sich ein Mitglied der Stimme enthielt, wurde mit 5 Stimmen beschlossen, der Bürgerschaft eine Aenderung des Senatsantrags unter 2 in Uebereinstimmung mit den vorerwähnten Ausführungen der Mehrheit vorzuschlagen. Der Senatsantrag unter 3, der sich mit der Gewährung einer außerordentlichen jährlichen Beihilfe aus der Staatskassa an die Gemeinden Eider- und Wellerwisch, Stadenbüttel, Tuhnen und Sahlburg befaßt, gab zu Verhandlungen keinen Anlaß. Daß nach dem Antrag unter 4 die sich aus der Neuordnung der Staatszuschüsse für die Staatskassa ergebende Mehrausgabe nachträglich in das Budget für 1899 eingestellt werden soll, fand die volle Billigung des Ausschusses. Andererseits war der Ausschuss einstimmig der Meinung, daß im staatlichen Interesse geboten sei, die Gemeinden zu veranlassen, bestimmte Grundbüsse in Bezug auf die Verwaltung des Armenwesens festzusetzen und sie den Landherren zur Genehmigung zu unterbreiten. Nur dann wird gewährleistet werden, daß sich Widersprüche in Bezug auf Gewährung unverbältnismäßig hoher Armenunterstützungen auf Kosten des Staates nicht ergeben.

Bezüglich der für Bergedorf und Cuxhaven geduldeten Wänsche war der Ausschuss der Meinung, daß eine ausreichende Veranlassung, sie zu berücksichtigen, zur Zeit nicht vorliege. Sollte sich in der Zukunft herausstellen, daß die Bergedorf und Cuxhaven gewährten Zuzugsgewährungen aus zwingenden Gründen und ohne für die vorerwähnten Gemeinden die Hände verbeizuführen nicht beibehalten werden können, so wird alsdann auf die Frage, in welcher anderen Weise etwa der Staatszuschuss für dieselben zu bemessen wäre, einzugehen sein. — Im übrigen ist die Entscheidung der Frage, in welcher Weise sich Cuxhaven mit den Landgemeinden mit Rücksicht auf den vorliegenden Senatsantrag auseinandersetzen habe, den Landesparlament unter Genehmigung des Landherren zu überlassen.

— Bazar zum Besten des Auguste Victoria-Waisens. Die 2. Aufführung am Donnerstag Abend brachte manche neue Nummer. Sehr viele Freunde machte der Buchhändler wieder der Kinder-Bildungsverein. Während der Pause war der Kofis sehr beliebt, und es entfaltete sich bei regem Kaufverkehre ein munteres Leben und Treiben. Die glückliche Durchföhrung der gestrigen Aufführungen ist um so anerkennenswerther, als das Komitee im letzten Augenblick erst benachrichtigt wurde, daß die Altonaer Militärkapelle zur Begleitung des Prinzen von Wales durch Se. Majestät den Kaiser und den Prinzen Demich kommandirt worden ist.

Am Freitag fand der Bazar um 4 Uhr seinen offiziellen Abschluß. Die Einnahme, deren ergebnisreiches Resultat sich erst nach der Verlosung feststellen läßt, ist, soviel jetzt zu übersehen, eine befriedigende. Mit Genehmigung darf das Bazar-Komitee auf sein gelungenes Werk zurückblicken, das durch sein ganzes Arrangement und durch die vorzüglichen Aufführungen den Besuchern bessere Stunden bereitet hat. Das Auguste Victoria-Pflegeheim wird durch dieses Unternehmen wesentlich gefördert, und in dem Bewußtsein, den edlen Zweck gefördert zu haben, liegt der erhebende Lohn für alle von den Mitwirkenden aufgewandten Mühen. Dank gebührt der thätigsten Unternehmerin des Ganzen, Frau Rompelstein und ihrer Familie, dann allen den lebenswichtigen Verkäuferinnen und den Damen und Herren, die das reichhaltige Programm der Aufführungen durch ihre Mitwirkung ermöglichten. Die vielseitige bereitwillige Unterstützung des Unternehmens durch die Schenkung schöner und nützlicher Gegenstände, nicht minder aber durch den Besuch des Bazar und die dort gemachten Einkäufe hat wieder einmal Zeugnis abgelegt von dem Wohlthätigkeitsfinn und der Opferfreudigkeit der Hamburger Gesellschaft.

Barnum & Bailey's große Schaustellung übt mächtige Zugkraft aus. Wer die in den Nachbarprovinzen erscheinenden Blätter liest, findet fast überall Ankündigungen zum Besuch von Barnum & Bailey's Establishment. Die Direktoren würden sicherlich nicht solche Sonderzüge veranstalten, wenn sich nicht bereits die Zunahme des Verkehrs durch die erwähnte magnetische Kraft bemerkbar gemacht hätte. Selbst in den noch ziemlich kalten Tagen gleich nach dem Osterfest war der Besuch recht gut, und gestern, Donnerstag Abend, sogar sehr zahlreich. Nun, da die Temperatur bedeutend milder geworden, läßt der Aufenthalt in dem ungeheuren Schaustell mit den 8 Manegen, 2 Podiums und einer Rennbahn an Gemüthlichkeit nichts zu wünschen übrig, und das ist schätzenswerth; so etwas in der That noch nie Dagewesenes will doch jedermann einmal gesehen haben. Aber angenehmer ist es doch, wenn man keinen Schnupfen riskirt. — Für die Besucher ist es von Nutzen, das von dem Leiter des Präparaments Clarence L. Dean verfaßte Buch „Offizieller Führer“, das Buch der Wunder in Barnum & Bailey's größter Schaustellung der Erde zu kaufen. Darin wird eine eingehende, belebende Schilderung der ganzen Ausstellung gegeben; die menschlichen Kuriositäten sowie die Menagerie werden genau beschrieben. Das Buch enthält zahlreiche vorzügliche Abbildungen der Thiere und erhöht das Interesse an dem Besuchen ganz bedeutend. Das vorzüglich ausgestattete, sowohl für Erwachsene eine anregende Lektüre wie auch den Kindern ein hübsches Bilderbuch bietende Werk umfaßt 44 Quart-Seiten und ist für den verhältnismäßig billigen Preis von 50 $\frac{1}{2}$ zu haben.

Blindenanstalt und Blindenanstalt haben über das Jahr 1899 einen Bericht erstattet, der höchst erfreuliche Thatfachen über die Entwicklung beider Institute berichtet. Die Zahl der Höglinge in der Anstalt war 35, 17 Knaben und 18 Mädchen, die der Inassen des Anstalt 25, 9 Männer, 16 Mädchen, 30 externe Schüler und Schülerinnen nahmen an Unterricht theil, 6 Männer und 7 Frauen befanden sich in Pflege außerhalb des Anstalt. Der Gesundheitszustand war in allen Instituten sehr günstig. Unterstützungen wurden von der Anstalt an 183 Personen im ersten und an 193 im zweiten Semester mit zusammen 8467 M., vom Anstalt an 99 Personen im ersten und an 95 im zweiten Semester mit zusammen 7536 M. verteilt. Die Werkstätten nahmen für Büchsenwaaren 10 640 M. 48 $\frac{1}{2}$ für Koch- und Stuhlstickereien 5317 M. 79 $\frac{1}{2}$ ein. Den blinden Arbeitskräften wurden 4828 M. 60 $\frac{1}{2}$ Lohn ausbezahlt. Das Verkaufslokal befindet sich Alexanderstraße Nr. 5 in St. Georg.

Zu dem aus der Raemmerer-Stiftung zu errichtenden Heim für alternde Blinde an der Breitenfelderstraße ist noch ein zweites aus einem Legat der Frau Henriette Müller geb. Rehlbrod auf demselben entsprechend vergrößerten Bauplatz gekommen, sobald nach ihrer Fertigstellung für etwa 100 Bedürftige gelohnt sein wird. Mit den beiden Heimen soll noch eine Vorstube für etwa 10 blinde Kinder von 4-7 Jahren baulich verbunden werden. Die Anstalt wird also in Zukunft folgende Institute umfassen:

1) Die Vorstube an der Breitenfelderstraße für kleine blinde Kinder. — 2) Die Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt für größere Kinder (Blinden-Anstalt von 1850) in der Minnenstraße. — 3) Das Heim für erwerbsfähige junge Männer und Mädchen (Blinden-Anstalt in der Alexanderstraße) in Verbindung mit offenen Werkstätten. — 4) Die beiden vorhin erwähnten größeren Altersheime an der Breitenfelderstraße.

Die Kassenergebnisse haben sich durch Legate und Spenden sehr günstig gestaltet. Die Einnahmen der Blinden-Anstalt betragen an Jahresbeiträgen 6124 M. 40 $\frac{1}{2}$, an Rückgebern 13 419 M. 85 $\frac{1}{2}$, an Kapitalzinsen 16 990 M. 65 $\frac{1}{2}$, an Legaten und Spenden 34 516 M. 17 $\frac{1}{2}$, zusammen 71 051 M. 10 $\frac{1}{2}$. Die Ausgaben für Gehalte und Löhne 3086 M. 79 $\frac{1}{2}$, für Reparaturen und Inventar-Anschaffungen 1808 M. 73 $\frac{1}{2}$, für Heizung, Beleuchtung und Wassergeld 1297 M. 62 $\frac{1}{2}$, für Kleidung und Bettzeug 2118 M. 74 $\frac{1}{2}$, für Wäsche 1551 M. 40 $\frac{1}{2}$, für Verpflegung 9819 M. 75 $\frac{1}{2}$, für Unterstützungen 8487 M. für Diverjes 3268 M. 50 $\frac{1}{2}$. Die Abschreibungen auf die Häuser in der Minnenstraße und der Bernharthstraße betragen 12 000 M., die Kapital-Verbesserung 27 687 M. 57 $\frac{1}{2}$. Das Blinden-Anstalt hatte Einnahmen an Rückgebern 15 239 M. 84 $\frac{1}{2}$, an Zinsen 9184 M. 44 $\frac{1}{2}$, an Legaten und Spenden 22 060 M. 42 $\frac{1}{2}$, die Ausgaben betragen, einschließlich 9090 M. Abschreibungen auf Haus und Inventar und 7536 M. Unterstützungen, 46 424 M. 33 $\frac{1}{2}$. Als Kapital-Verbesserung konnten 160 M. 37 $\frac{1}{2}$ gebucht werden.

Der Bericht schließt mit dem Hinweis, daß nach wie vor bedeutende Summen zur Unterstützung zahlreicher Blinden und Augenkranker Hamburger, die sich, theils weil sie ihren eigenen Haushalt haben, theils aus anderen Gründen, nicht für die Anstaltspflege eignen, erforderlich seien. Für viele dieser Hilfsbedürftigen wäre die Errichtung einiger Freiwohnungen eine große Wohlthat. Auch dies werde sich hoffentlich, wenn das bisher der Anstalt in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen ihr erhalten bleibe, in nicht zu ferner Zukunft verwirklichen lassen.

Hamburger Thierärztliche Verein von 1841. In der 666. Vorstandssitzung am 17. April unter dem Vorsitz des Vereinspräsidenten, Herrn Carl F. Schulz, wurde nach der Genehmigung des Sitzungsberichts und der Aufnahme neuer Mitglieder über die Eingänge am Centralbureau des Vereins, Rangereise Nr. 21, berichtet. Dem Aufsicht Georg Homann, seit 16 Jahren im Dienste des Führerwerksführers Herrn C. Schumann, soll für die während dieser langen Zeit bewiesene treue Fürsorge für die ihm anvertrauten Pferde die silberne Vereinsmedaille noch nachträglich verliehen werden. Der Kassier stellt einen Antrag betreffs schnellerer Aufnahme neuangemeldeter Mitglieder. Der Antrag wird angenommen. Der Vorleser der Urtheilung für April und Gerichte, Herr Louis Levy, erstattet Bericht über die Frequenz des Vereins-Anstalt im Monat März. Nach demselben sind 40 Hunde, 41 Katzen, ein Affe und eine Biene aufgenommen. 56 Thiere wurden schnell und schmerzlos getödtet, die übrigen an Thierfreunde sofort abgegeben. Die beiden Ambulanzwagen sind in 10 Fällen zur Verwendung gekommen. Eine größere Anzahl Hunde ist dem Anstalt pensionweise auf längere Zeit anvertraut. Nachdem noch über mehrere innere Angelegenheiten des Vereins Berathung gepflogen, beantragt der Vorsitzende, der bevorstehenden Generalversammlung am 24. v. M. im Lokale der Patriotischen Gesellschaft die Ernennung des Herrn Dr. Ohlsen-Caprotola wegen seiner großen Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied des Vereins vorzuschlagen und ihm die Ferner-Medaille, das höchste Ehrenzeichen des Thierärztlichen Vereins, zu verleihen. Nach kurzer Begründung dieses Vorschlags wurde er von der Versammlung einstimmig gutgeheißen. Der Kassier des Vereins sprach über

die Einführung von Eisen. Bei dieser Gelegenheit wurde dankbar anerkannt, daß einige Mitglieder des Vereins in der Bürgerkassette bei der Verabreichung der Straßenordnung das Interesse des Vereins betreffs der traurigen Lage der Hiebunde wahrnehmen wollen. Erst zu später Abendstunde wurde die Sitzung vom Vorsitzenden geschlossen.

Ernst Drücker-Theater. Die hundertste Aufführung von „Citronen-Jette“ findet am Dienstag, den 24. April, statt. Die Zahl der Hamburger Volksposten, die es zu 100 Aufführungen gebracht haben, ist nicht sehr groß. „Citronen-Jette“ hat aber die Zugkraft noch lange nicht eingebüßt, es sieht vielmehr zu erwarten, daß das heitere Stück noch weitere Jubiläen feiern wird.

Erwisch. Vor zwei Monaten verschwand der 25jährige Sohn eines in Hohenfelde wohnhaften Kaufmanns nach Unterschlagung bedeutender Summen zum Nachtheile seiner Prinzipale. Nunmehr ist der Flüchtling in Berlin ermittelt und verhaftet worden. In seiner Begleitung befand sich eine Lokalfängerin. Ein hiesiger Kriminalbeamter hat sich nach Berlin begeben, um den jungen Mann nach hier zu transportieren.

Ein schwerer Unfall ereignete sich heute Nachmittag auf der Wandsbeker Chaussee. Dort kollidierte eine Zagamer-Droschke mit einem Rollwagen. Der Zusammenstoß der beiden Fahrzeuge war so heftig, daß die Droschke total zertrümmert wurde. Der Führer der Droschke stürzte vom Boß auf das Straßenpflaster, wobei der Mann so schwere Verletzungen erlitt, daß er in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Feuerbericht. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr gerieth am Vedder Bahndamm, vermutlich durch Funken aus einer vorüberfahrenden Lokomotive, eine große Fläche Gras in Brand. Mannschaften des sechsten Zuges beseitigten die Gefahr.

Selbstmord. Heute Nachmittag machte ein an der Breitenstraße wohnhafter Geschäftsmann seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich in einem Nebenraum seiner Wohnung erhängte. Verweisung über andauernde Krankheit war das Motiv zur That.

Aus Altona.

Herr General-Lieutenant Frhr. v. Schlieff, Stadtkommandant von Altona und über die in Hamburg, Hohenfelde und Wandsbek garnisontirten Truppen, hat seinen Abschied eingereicht. Es dürfte erinnerlich sein, daß i. J. die Neigung herrschte, den Posten eines Stadtkommandanten aufzugeben. Für Altona trat der damalige kommandirende General des IX. Armeekorps Graf Waldemar für die Verbeibaltung des Postens so nachdrücklich ein, daß nachdem der Posten kurze Zeit tatsächlich unbelegt geblieben war, im April 1894 Frhr. v. Schlieff zum Stadtkommandanten ernannt wurde. Der Genannte hat einen sechsmonatigen Urlaub angetreten; er wird durch Major Hauptmann Haupt vertreten.

Vom Stuhlmann-Brunnen. Die Aufstellungs- und Montirungsarbeiten beim Stuhlmann-Brunnen sind beendet; es fehlen nur noch einige zur Einfassung erforderliche Steinblöcke und die in Kunstschmiede-Arbeiten herzustellende Gitter-Einfassung des Brunnens. Sobald diese Sachen hier eingetroffen sein werden, wird bald die Enthüllung des Brunnens erfolgen können.

Das Feine'sche Grundstück an der Elb-Chaussee soll jetzt parzellirt und stückweise verkauft werden, da sich Käufer für das Gesamtgrundstück nicht finden wollen. Es wird behauptet, daß die Stadt Altona auf einige Parzellen reflektirt, doch dürfte das wenig wahrscheinlich sein, da die Stadt keinerlei Neigung zum Erwerb der Besingung beudet hat.

Die sog. Hängelbälle, die im Sommer in der Umgegend unserer Stadt auf dem Landgebiete abgehalten werden, dürfen, nach einer vom Landrath neu erlassenen Verfügung, nur von den Ausflüglern, nicht von den Einheimischen besucht werden. In Groß- und Klein-Flottbek, Blankenese, Nienstedten, Dödenhuden dürfen diese Hängelbälle nur bis Abends 11 Uhr währen.

Uferschutz. Der Elbstrom beim Mühlenberg kurz vor Blankenese, dort wo er die Grenze des Baur'schen Gartens bildet, hat durch die starke Strömung bedeutend eingebüßt. Jetzt sind dort aus Steinen und Buchsweid kleine Feden gekauft worden, und die massive Böschung wurde eine ganze Strecke nach Westen fortgesetzt. Dadurch dürfte dem gefährlichen Fortschwemmen des Strandes Einhalt gethan werden.

Die Leiche des Studenten ist gefunden worden, und zwar in den Wahrenfelder Tannen an einer sehr versteckten liegenden Stelle. Bei der Leiche sind keinerlei Legitimationspapiere, auch keine Briefschaften gefunden worden. Jetzt, da die Thatfache feststeht, daß der junge Mensch sich das Leben genommen hat, also eine Strafe ihn für den Tödtungsversuch nicht mehr treffen kann, wird das Mädchen den Namen des Selbstmörders wohl nennen. Anzunehmen ist auch, daß sich die Angehörigen des Toten, der in das Leichenhaus gebracht worden ist, meiden werden. Der Unglückliche soll zu Charlottenburg gebürtig sein.

Wandsbek, den 20. April.

An den beiden Neutagen ist während der An- und Abfahrt der Wagen die Schloßstraße von der Goethe- bis zur Damburgerstraße für Lastfuhrwerk gesperrt. Das Fahrten außerhalb der Wagenreihe sowie das Vorbeifahren hat die hiesige Polizeibehörde zwecks Aufrechterhaltung der Ordnung bei Strafe verboten.

Vom Matthias Claudius-Gymnasium. Das Sommersemester wurde heute Morgen, nachdem gestern die Aufnahmeprüfungen stattgefunden hatten, mit einer gemeinschaftlichen Andacht eröffnet. In das Lehrkollegium sind zwei neue Mitglieder, die Herren Dr. Brandt und Dr. Wulf, eingetreten. Die Frequenz der Anstalt ist abermals stark gestiegen. Die Schülerzahl betrug am 1. Februar v. J. 542 und dürfte jetzt 600 erreicht haben.

Auf dem Marktplatz begann man heute mit den Vorbereitungen zum Ostermarte. Zahlreiche Zelte, Karussells u. s. w. wurden aufgebaut unter lebhafter Theilnehmung der Schuljugend, die an den ersten Tagen des Sommersemesters von der Last der Schularbeiten noch wenig verspürt.

Der Vertrag über die Eingemeindung von Hirschfelde wurde in der heutigen Stadtkommission-Sitzung mit 11 gegen 2 Stimmen angenommen.

Aus den Nachbargebieten.

Hinterwälder, den 20. April. Die gestrige Versammlung des Bürgervereins vorwärts bei D. A. Neues wurde vom Vorsitzenden Herrn J. C. Wriebe um 8 1/2 Uhr eröffnet. Van besprach die Doppelbesteuerung auf dem Landgebiet, insbesondere die Schulgeldfrage. Die Versammlung war durch die vom bürgerlichen Ausschusse vorgeschlagene Aenderung, daß der Gemeinde das Durchschnittsschulgeld eines städtischen Volksschülers — 6 M. 10 $\frac{1}{2}$ — für jedes die Gemeindschule behauchende Kind von der Dotation abgezogen werde, befreit und sprach die Hoffnung aus, daß die Bürgerkassette und der Senat diesem Vorschlage zustimmen möchten; denn wenn man auch wegen der geringeren Stufenzahl der Landtschulen wohl ein etwas niedrigeres Schulgeld hätte für berechtigt halten können, so werde doch zur Zeit nicht mehr zu erreichen sein. Hinterwälder erhebt jetzt etwa 1800 M. Schulgeld und müßte nach dem Antrage etwa 4000 M. erheben; das werde immernoch erträglich und jedenfalls weniger sein, als sich bei Anwendung der städtischen Schulgebühren ergeben würde; denn hier sei der Wunsch einer Schulgeldermäßigung gleich mit einem Armuthszeugniß, daher würden die meisten mit Rücksicht auf den „lieben Nächsten“ auf Ermäßigung keinen Anspruch machen. Es folgte der Vierteljahrsbericht des Schriftführers über die Thätigkeit des Vorstandes. Er hat über die Verlegung der Seehausenergründe, über die Vereinsbibliothek, die Verpachtung der Dampfbrände und die Ueberführung der

Nordsee verhandelt. In erster Hinsicht, theilt der Vorsitzende mit, daß er sich in Berlin auf der Sachverständigen-Konferenz habe überzeugen lassen, eine Verzoellung der schwach-gelagerten Deringe werde zunächst den Konservenfabriken und Räucherereien schaden und so indirekt durch Rückgang jener Anstalten auch dem Fischer zu manchen Zeiten Nachtheil bringen; er habe deshalb seinen Antrag für den Zoll zu sprechen nicht ausführen können; im übrigen sei bald ein gebührender Bericht jener Verhandlungen zu erwarten. Hinsichtlich der Ueberfischung der Nordsee wurde mit Freuden Kenntniß genommen von der Aenderung des Staatssekretärs Grafen v. Poladomsky, daß die vom Fürsten zu Inn- und Ruppshausen beantragte Schonzeit vom 1. Februar bis 1. Mai für Sprotten und Schollen unmöglich sei. Gehehen aber müßte bald etwas, die Ueberfischung zu verhindern, die Gelehrten könnten sonst vielleicht die Unterfischung so lange andauern, bis die letzte Scholle und der letzte Schellfisch aus der Nordsee verschwunden sei. Der Vorstand des Vereins müßte deshalb die Sache verfolgen, damit man rechtzeitig zu dieser wichtigen Frage Stellung nehme. Zum Vierteljahrsbericht wurde noch nachgetragen, daß die Petition um ein Reichsgesetz, das die Reinhaltung der Flüsse gewährleisten soll, hier 612 Unterschriften erhalten habe und an Herrn Dr. Mittemmaier abgehandelt sei. Die meiste Zeit des Abends nahm die Besprechung des Gemeindekontraks mit den hiesigen Ahebeten in Anspruch. Nach einer fast endlosen Debatte wurde folgende Resolution angenommen: „Die Vereinsversammlung des Bürgervereins vorwärts trägt kein Bedenken, einem Vertrage der Gemeindeversammlung mit den bestehenden Ahebeten zuzustimmen, wenn 1. die Zeit auf fünf Jahre beschränkt wird, 2. der Vertrag bei einem etwaigen Verkauf der Dampfer an auswärtige Gesellschaften, die die Verbindung zwischen hier und Hamburg vermitteln wollen, oder bei einem etwaigen Konkurs aufgehoben ist und 3. einer sich hier etwa bildenden neuen Ahebeten die Mitbenutzung der Anlage ermöglicht wird“; obgleich in der Debatte wiederholt hervorgehoben wurde, daß die Ahebeten bei so beschränkter Vertragsdauer keinen Schraubendampfer anschaffen und also auch die Winterverbindung nicht verbessern könnten. Dann wurde über den diesjährigen Ausflug gesprochen und Kiel als Ziel erwählt. Als Antrag aus der Versammlung behauptet sich zunächst ein Mitglied, daß ihm kein Platz auf dem Dampfermarkt gewährt werde, obgleich er Hamburger Bürger sei, während ein Bewohner des preussischen Finkenwälders zur selben Zeit einen Platz erhalten hätte. Der Vorstand wird beauftragt thumlich für seine Mitglieder einzutreten. Dann regte Herr Liedemann die Einführung des englischen Unterrichts in den hiesigen Schulen an. Der Antrag fand allseitige Zustimmung, weil sowohl den Seefischern als auch den Hafenarbeitern die Kenntniß des Englischen sehr werthvoll sei. Der Verein wird den Schulvorstand eruchen, den fakultativen englischen Unterricht einzuführen. Herr Mühlmann wünscht Eingliederung Finkenwälders in den Nachbarortsbereich mit Hamburg. Der Oberpostdirektion soll ein entsprechendes Gesuch überreicht werden.

Odesloe, den 19. April. In der heutigen im Hotel „Stadt Hamburg“ abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Bürgervereins wurde zunächst der Rechnungsbericht verlesen. Das Vermögen des Vereins, der 177 Mitglieder zählt, beträgt einschließlich eines Fonds für Gewerbeausstellungen im Betrage von 355 M., der bei der hiesigen Sparrasse abgeliefert ist, 779 M. 50 $\frac{1}{2}$. Der Vorsitzende, Goldschmidt Franz Möller, und der langjährige Schriftführer, Valermeister D. Gelpke, wurden einstimmig wiedergewählt. Von einigen der ältesten Mitglieder des Vereins lag ein Schreiben vor, in dem beantragt wurde, das im Juni d. J. stattfindende 25 jährige Dienstjubiläum unseres Bürgermeisters Neues durch ein allgemeines Bürgerfest zu begehen. Dieser Antrag wurde allseitig unterstützt und einstimmig angenommen. Der Vorstand soll über die Gestaltung des Festes nähere Vorschläge machen. Bei dieser Gelegenheit wurde darauf hingewiesen, daß der der Verpachtung der Fischerei in einem Theile der Traue erzielt Betrag früher zur Remuneration der bediensteten Stadträte gebüßt habe. Seit lange gebe es hier nun keine bediensteten Stadträte mehr, und es habe sich aus jener Pacht nunmehr ein Kapital von etwa 700 M. angesammelt. Es wurde angeregt, ob diese Summe nicht bei Gelegenheit des Bürgermeister-Jubiläums zur Verwendung kommen könne. Sodann fand eine Erörterung des Plans betreffend die Erweiterung des hiesigen Bahnhofs statt. Die Versammlung schloß sich einstimmig den seitens der Stadtvertretung geltend gemachten Bedenken und Ausführungen an. Der der Staatsbahn gebührende „Parallelweg“ (Verbindungsweg zwischen Berg- und Bahnhofstraße) müsse entsprechend den Bestimmungen des Ortsstatuts auf 13 m verbreitert und Stabieigenthum werden. Der Fahrweg von der Unterführung beim Völiger Wege, der nur 4 m 10 cm breit sei, sobald zwei einander begegnende Wagen sich nicht ausweichen könnten, müsse um 2 m verbreitert werden. Für die Fußgängerpassage sei eine besondere Unterführung herzustellen, und das jegige Trottoir des Tunnels sei zur Verbreiterung des Fahrweges zu verwenden. — Schließlich wurde noch über das beabsichtigte Ausschleiden der Stadt Wandsbek aus dem Kreise Stormarn und die eventuelle Verlegung des Landrathamtes nach Odesloe sowie über den in Angriff genommenen Stadtbauplan verhandelt.

Kiel, den 20. April. Vor einiger Zeit wurde die Leiche eines seit längerer Zeit vermißten Matrosen im Hafen bei der Schloßbrücke aufgefunden. Jetzt wird das Gerücht verbreitet, daß der Matrose in der Straße „Zum Rübeld“ an einer Schlägerei betheiligt gewesen, als er die Flucht ergriffen, nach dem Hafen gelangt und in ein Boot geklüchtet sei. Einer seiner Verfolger habe dann eine Ruderstange genommen und ihn wiederholt damit auf den Kopf geschlagen, worauf der Matrose ins Wasser gefallen und verschwunden gewesen sei. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich Klarheit in die bis jetzt noch dunkle Sache bringen. Ein Zimmervermieter wurde heute wegen Verdachts der Thäterschaft in Haft genommen. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Upenrade, den 19. April. Ein Straßenraub ist gestern Nachmittag in der Gegend von Lundsberg an der Hlenburg-Upenrader Chaussee von mehreren Personen ausgeführt worden. Ein reisender Förmer, der früher in Hlenburg gearbeitet hatte und das dort erparte Geld bei sich führte, wurde von zwei strolchhaft aussehenden Burschen aufgefordert, Geld für Schnaps herzugeben. Als er das verweigerte, wurde er plötzlich von den beiden Unholden niedergeworfen und arg mit Knütteln bearbeitet, namentlich erlitt er schwere Verletzungen an Hinterkopf. Der Verlich, den Mißhandelten seiner Barschaft zu berauben, mißlang, indem er sich energisch zur Wehre setzte und auf die Dillerteute herbeikam, worauf die Stroiche die Flucht ergriffen. Der schwer mißhandelte Förmer mußte ins Krankenhaus überführt werden. Die Stroiche wurden noch am selben Abend in der Person eines Zimmerers aus Weimar und eines Malers aus Slogau durch den Gendarmen Thoms aus Upenrade verhaftet und hinter Schloß und Riegel gebracht. Erste Verurtheilungen für das Leben des Mißhandelten sollen vorläufig nicht vorhanden sein.

Gerichtszeitung.

Landgericht, Strafkammer III, Präses, Direktor Dr. Burchard, Staatsanwalt, Dr. Vorwerk. (Vom Hafnarbeiterstreit.) Die Schiffsmaler Emil Gustav Johann Kabe, Heinrich Friedrich Stichternath, wegen Diebstahls und Unterschlagung bestraft, und Wag Montag, wegen Diebstahls und zweimal wegen Diebstahls bestraft, leben unter der Auflage wegen Unterschlagung.

Nach Beendigung des großen Hafenarbeiterstreiks wurden zur Deckung von Schulden vom Hafenarbeiter-Verein Marken im Werthe von 1 M. 50 A. und 30 A. ausgegeben und von Mitgliedern des Vereins verkauft.

Marken, die für etwa 3000 M. Marken erhalten hatte, wird nun beschuldigt, in den Jahren 1898 und 1899 von den vereinnahmten Geldern 530 M. 40 A. veruntreut zu haben.

Stichternath und Montag haben von Rabe Marken zum Verkauf erhalten, und sie sollen 9 M. 50 A. resp. 24 M. unterzulegen haben, was sie entschieden bestritten.

Nach der heutigen sehr eingehenden Beweisaufnahme beantragt der Staatsanwalt die kostenlose Freisprechung der drei Angeklagten, welchem Antrage sich der Verteidiger Dr. Cohen anschließt.

Schöffengericht III. Vorsitzender Dr. v. d. Meden. Schöffen: C. E. G. Th. Gramlo, J. E. F. Burgdorf.

Ein Speicherarbeiter, der von dem Lager seines Arbeitgebers 6 Sack Mais gestohlen hat, wird zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Ein Lumpensortirerin, die ihrem Arbeitgeber einige Sack Lumpen gestohlen hat, muß 1 Tag Gefängnis verbüßen.

Ein Dienstmädchen, das seiner Herrschaft einige Kleinigkeiten gestohlen hat, erhält 5 Tage Gefängnis.

Schöffengericht IV. Vorsitzender: Dr. Jiles. Schöffen: M. Sebel, S. Eber.

Drei Arbeiter, die sich in trunkenem Zustande in einer Wirthschaft des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht und den Wirth mißhandelt haben, werden zu je 8 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Ein Hausknecht, der seinem Prinzipal wiederholt Geldbeträge unterschlagen hat, wird, unter Zustimmung mildernder Umstände, zu 100 M. Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Thalia-Theater. Am Sonntag Nachmittag geht zu den bekannten kleinen Preisen zum 15. Male „Der Jugendhof“ in Szene, während der Abend die erste Reprise der Dürschfeld'schen Komödie „Pauline“ bringt.

Carl Schultze-Theater. Der nach jahrelanger Pause unter persönlicher Leitung des Komponisten zum Benefiz von Frau Eveline Brett am Sonnabend in Szene gehende „Don Cesar“ von Dellinger wird in dieser Saison nicht nochmals wiederholt werden.

Durch den Tod des Bildhauers Falguière hat die französische Kunst einen großen Verlust erlitten. Falguière ist — so wird uns aus Paris vom Donnerstag geschrieben — an den Folgen der Operation, der er sich gestern unterziehen mußte, heute Nachmittag 2 Uhr in den Armen seiner Gemahlin und seiner beiden Söhne gestorben.

Er war am 7. September 1831 in Toulouse geboren und Schüler Jouffroy's. Im Jahre 1859 trug er den Kompreis davon. Zwei Jahre vorher debütierte er im Salon mit einem „Theus“. Er hatte sich auch als Maler verübt und erhielt sogar im Salon von 1875 eine Medaille für ein seiner Gemälde. Als Bildhauer wurde er in den Jahren 1864 und 1867 durch Medaillen ausgezeichnet, wovon letztere eine Medaille erster Klasse der damaligen Weltausstellung war.

Gegen die Seekrankheit. Der Dr. Dutremblay hat, wie der „Post“ aus Paris geschrieben wird, der Academie de Medecine eine Mitteilung über die Behandlung der Seekrankheit zugehen lassen. Er hat die erfolgreiche mit dem Lyoner Professor Dubois begonnene Versuche fortgesetzt und wie dieser in der Erkenntnis, daß die Hauptursache des Uebels in der unvollkommenen Ventilation der Lunge besteht.

Die große russische Polarexpedition, die unter Leitung des Barons Toll ausgerüstet wird, um die Nordgrenze Sibiriens geographisch zu bestimmen und zugleich Nachforschungen nach Andree anzustellen, soll, wie jetzt bestimmt ist, von Petersburg am ersten Juni abgehen.

Berliner Theaterbrief.

Ufr. Aus Berlin, den 20. April, wird uns geschrieben: Schon seit länger als einer Woche beschäftigen sich die hiesigen Theaterkreise mit dem Ereignis, die Duse in d'Annunzio's „Die Gioconda“ zu sehen.

Theater war vollgepfropft von einer erwartungsvollen Menge, die nicht vergebens einer künstlerischen Offenbarung entgegenlag. Die Duse war einfach großartig. Nicht d'Annunzio's Stück wirkte, nicht ihre schauspielerische, bis in die letzten Einzelheiten vollendete Leistung, sondern sie selbst.

Das Stück, das wir vor einigen Wochen hier gesehen und an dieser Stelle besprochen haben, verlor vor der Duse, es regte sogar in seiner damaligen Darstellung mehr dazu an, sich mit ihm zu beschäftigen als gestern. Was aber das Merkwürdigste ist, auch die Duse verlor vor der Duse. Die Schauspielerin Duse mit ihrer bis zur höchsten Vollendung ausgearbeiteten Rolle, mit den staunenswerthen, überaus feinen Mitteln ihrer Technik, vor Eleonora Duse, wie sie aus tiefer Seele schöpft, wie sie alle menschlichen Empfindungen vor uns aufstehen läßt und in ihrer Persönlichkeit zu reinstem und stolzeitem Ausdruck bringt.

In diese gewaltsame, folternde Tragödie mit ihrer Unnatur und Ueberlegenheiten bringt die Duse einen Zug einfacher Größe und die Glaubwürdigkeit echter Seelenqualen, tiefsten inneren Erlebens. Man denkt nicht an die Grausamkeiten und Abheuligkeiten des Vorgangs, nicht an die Unwahrscheinlichkeiten der Handlung, man sieht die Duse und versteht alles und glaubt alles.

Aus dem Lessing-Theater, wo Agnes Sorma gleichzeitig in Sudermann's „Moriturus“ alitrat, schreibt man uns: Gestern Abend gab es eine Premiere. Man gab zwar die „Moriturus“ von Hermann Sudermann, die ein oder zwei Winter den Spielplan beherrschten, aber das führte das Publikum und den Dichter nicht, der sich immer wieder dandend verneigte. Und gestern ergab sich zugleich die höchst merkwürdige Thatsache, daß „Freigen“, doch sicher der beste der drei Einakter, ziemlich wirkungslos blieb — es regten sich kaum ein paar Hände —, während auf „Teja“ und ganz besonders auf „Das Ewig-Männliche“ jubelnder Beifall folgte.

Die Palmen des gestrigen Abends trug unstreitig Ferdinand Bonn davon. Leider gehört auch er zu den Künstlern, die zu einer fast vollständigen Luthätigkeit verdammt sind. Gestern war es seit langer Zeit wieder einmal, daß er heraustrat, daß er zeigen konnte, ein wie großer Künstler er ist.

erschiene wäre, um sich vor seinen lieben Berlinern huldvoll zu verneigen.

Farbensehen und Farbenblindheit.

Wenn wir mit unserem Auge Gegenstände wahrnehmen, so geschieht das bekanntlich in folgender Weise: von dem betreffenden Gegenstand wird auf Grund der physikalischen Gesetze, durch die auf der Platte des Photographen ein Bild erscheint, ein sehr genaues Bild auf dem Augenhintergrund entworfen. Hier treffen die Lichtstrahlen auf die nervösen Endapparate, deren Reizung sich durch die Sehnerven bis ins Gehirn fortpflanzt, wo dann das Bild zum Bewußtsein kommt.

Ueber die Art, wie diese Farbenempfindung zu Stande kommt, war man lange im Unklaren. Eine Zeit lang glaubte man, daß die einzelnen Farben die nervösen Endapparate im Auge in verschiedener Weise erregten. Schließlich gelang es dem bekannten Physiker Helmholtz, die Farbenempfindung nach einer Theorie zu erklären, die schon einige Jahrzehnte vorher von Young aufgestellt worden war.

Es ist natürlich für manche Berufe von größter Wichtigkeit, daß die Angelegten alle Farbenempfindungen besitzen. Wie wichtig ist es für den Eisenbahnverkehr, daß die Beamten die Signalfarben Roth und Grün unterscheiden können! Daher werden mit Recht alle Eisenbahnbeamten vor ihrem Eintritt auf Farbenblindheit untersucht.

Sport.

General v. Rosenbergs und der Reussport. Die Verdienste des Generals v. Rosenbergs um die Kavallerie spielen in dem Geiste des rückwärts gerichteten Vorwärtseifers, der unüberwindlichen Kühnheit im Ueberwinden aller Hindernisse, wie sie der Altmeister der deutschen Reiterei im Frieden geübt, im Kriege bewährt und seitdem in immer weitere Kreise zu verpflanzen sich bemüht hat.

in seinem Stalle gehabt hat, waren „Lagrange“ und „Bière“ im Anfang der sechziger Jahre, und „Tricolore“, „Borta“, „Red Nob“ und „Wasp“, mit denen er 1872 bis 1876 einen großen Triumphzug feierte. Seit seiner Ernennung zum Kommandeur der Reiterbrigade sah er sich von der Teilnahme an öffentlichen Rennen zurück, was ihn aber nicht hinderte, im eigenen Kreise noch manchmal den Beweis zu liefern, daß er der Alte geblieben sei. Ein noch größeres Verdienst aber als durch seine eigenen Taten hat sich der Verstorbenen dadurch erworben, daß er Schule gemacht und bei seinem Abtreten von der Bahn eine große Zahl von erprobten und bewährten Nachfolgern, zu denen die Majore v. Heyden-Plinck und v. Spow gehören, hinterlassen hat. Der Schöpfer der deutschen Herrenreiterei wird im Offiziersstande unvergessen bleiben.

Ein total verunglücktes Rennen wurde gestern in Carlshorst der Preis der Flora, da keine der drei startenden Pferde das Ziel passieren konnte. Die drei Pferde kamen bis zum Knick, wo „Rhadost“ ausbrach und die beiden anderen mitnahm. „Madame Baquin“ verlor dabei ihren Reiter und entlieh. „Rhadost“ und „Robert“ wurden nach wiederholtem hartnäckigen Weistehen des Springes nach Hause geritten. „Madame Baquin“ wurde wieder eingefangen und besiegen. Lam über das bewiesene Hindernis zwar hinweg, verzögerte aber die beiden nächsten Hindernisse und mußte das Rennen gleichfalls vollständig aufgeben.

„Deutscher Sport“-Kalender 1900. Pünktlich wie immer bringt der „Deutsche Sport“, die bekannte Berliner sportliche Tageszeitung, seinen Abonnenten den üblichen, vornehm ausgestatteten Termin-Kalender. Das nette, überaus praktisch eingerichtete Taschenbuch ist, wie in früheren Jahren, wieder mit allem Nötigen ausgestattet: Notizbuch, Verzeichnis, Brieftasche u. s. w. Recht nützlich haben sich die Gewichtstabellen erwiesen, die der Kennmann heute wohl nur schwer entbehren würde. Wie der Verlag uns mitteilt, erhält jeder Abonnent den Kalender gratis, eine sehr dankenswerte Einrichtung, die den Freunden des Blattes gewiß willkommen ist.

Rennen zu Newmarket. Freitag, den 20. April. (Original-Telegramm des „Hamburgischen Correspondenten“.) Craven Stakes. 500 £. „Deadweight“ (S. Coates) 1. „Barquentin“ (M. Cannon) 2. „Bright Key“ (T. Coates) 3. Wetten 5 : 1. Ferner liefen: „Quid-Sol“, „Crenzo“, „Strongbow“, „Linsod“. — Flying Handicap of 200 £. „Myaska“ (J. Reiff) 1. „Goner“ (Sloan) 2. „Boisne C.“ (Manfer) 3. Wetten 100 : 8, 9 : 4, 100 : 8. Ferner liefen: „Nigar“, „Le Convent“, „Mim Royal“, „Venot“, „Chou-Rina“, „Pearl Rover“, „Marta Santa“, „Prince Albenais“ und „Lelia“. — Selling Plate of 100 £. „Roy-Red“ (Weatherall) 1. „Broken Melody“ (Sloan) 2. „Bankwood“ (J. S. Martin) 3. Wetten 100 : 8, 10 : 1, 8 : 1. 18 Pferde liefen.

Rennen zu Enghien. Freitag, den 20. April. (Original-Telegramm des „Hamburgischen Correspondenten“.) Prix de la Vierge. 3000 F. 3700 m. „Enghien“ 1. „Guara“ 2. „Rabyle“ 3. Tot.: 60 : 10. Wab: 23 : 10, 22 : 10, 24 : 10. Ferner liefen: „Controllor“, „Danios“, „Bajarte“, „Salcobe“, „Nonstero“, „Fig Cyrus“, „Amirat“, „Sanfaren“, „Calvades“, „Grosan“. — Prix de l'Armateur. 4000 F. 2800 m. „Wande“ 1. „Cuesdon“ 2. „Omba“ 3. Tot.: 186 : 10. Wab: 28 : 10, 20 : 10, 15 : 10. Ferner liefen: „Jenny“, „Saturne“, „Gitan“, „Tricolore“, „Roubel“, „Geiffa“. — Prix de la Reufrite. 4000 F. 2500 m. „Ambian“ 1. „Hydromel“ 2. „Dalmatis“ 3. Tot.: 36 : 10. Wab: 25 : 10, 22 : 10. Ferner lief: „Segalos“.

Sprechsaal.

Die Redaktion stellt die Benutzung des Sprechsaals, soweit der Raum es gestattet, dem Publikum zur Verfügung zur Beantwortung aller allgemeinen Interessen, soweit es zur Verfügung steht, vermag sich aber nicht verpflichtet zu machen, nur solche Eingaben werden angenommen, deren Verfasser sich der Redaktion genannt hat.

Die Tracht der Hamburger Dienstmädchen.

Der so sehr der Zeit entsprechende Aufsatz in der letzten Sonntagsnummer des „Hamb. Correspondenten“ über unsere Dienstmädchen zeigt und in der Zukunft hat recht mein Hausfrauengewissen aufgereizt und bewegt mich zu einer Bitte an die Hausfrauen Hamburgs.

Nach und nach, die gute, alte Sitte der hellen Dienstmädchentracht, in welcher unsere Dienstmädchen so gut erhalten, löst uns ihren Einfluß auf unsere Dienstmädchen so geltend machen, daß sie selbst lieber die bisher üblichen hellen Kleidungsstücke tragen als die vom Auslande her in Mode gekommenen schwarzen Kleider! Das ein Dienstmädchen Schönheitssinn, so wird sie schon jetzt dem kleidsamen Anzug sich fügen, denn sie weiß dann schon selbst, einen wieviel hübscheren Eindruck sie im lauberen hellen Kleidungsstücke macht als im schwarzen oder dunklen Gewande. Lassen wir die neue Mode einreisen, so haben wir Hausfrauen im Umkreis schlanke Modefrauen als Dienstmädchen statt unserer früheren schlanken und schlauen, um die uns so oft Lob von anderen Städten gelungen worden ist.

Aber nicht allein vom Schönheitsstandpunkt aus möchte ich die Hausfrauen Hamburgs bitten, für die alte Mode zu stehen, sondern aus einem viel wichtigeren Grunde ist auf sie Wert zu legen, nämlich vom hygienischen Standpunkt! Ist nicht Sauberkeit Gesundheit? Tragt nicht die Sauberkeit unserer dienenden Umgebung unendlich viel zum Wohlbehagen des ganzen Hauses bei? Bedenkt nur, Ihr lieben Hausfrauen, wie manches, wie viel geht durch die Hände eurer Dienstmädchen vom Morgen bis zum Abend! Ist es daher nicht notwendig, sie durchaus zur Sauberkeit zu erziehen? Dies geschieht durch die helle Kleidungsstücke schon unwillkürlich von selbst. Denn leichtverständlicher hält ein Mädchen, das gewohnt ist, sich im hellen Kleidungsstücke zu bewegen, auch ihren eigenen Körper sauberer, als wenn sie Tag für Tag in ein schwarzes Kleid schlüpft. Jedem erkennt man an hellen Kleide jeden Fleck, jede Staubpartikel und damit den Zeitpunkt, wo es wieder gereinigt werden muß. Dagegen beim schwarzen Kleide — wer sagt da, wie viel Staub es schon im Lauf der Seiten geschluckt hat und wo und wie viel es schon alle möglichen Bakterien in sich aufgenommen hat?

Auch in Bezug auf das Häubdentragen sind die beiden Standpunkte zu vertreten. Unbestritten ist das hübsche Aussehen und Sauberkeit und Ordnung sind die natürlichen Folgen. Denn wenn ein Häubdchen getragen wird, so ist es doch weniger möglich, die Haarfrisur in mancherlei wirklich schreckenerregender Weise zu brennen und anzujähren. Ein weiches Häubdchen bedingt eine einfachere Haartracht. Also, Ihr lieben Hausfrauen, laßt uns alle, solange es irgend geht, festhalten am guten alten Hamburger Brauch! Seid nicht gleichgültig gegen sich einschleichende fremde Moden, tragt alle dazu bei, unsere gute alte Sitte zu erhalten, sei es hier durch ein lobendes, dort durch ein tadelndes Wort, durch gelegentliches Weiden eines neuen Kleidungsstücks, einiger Häubdchen, und Ihr sollt leben, unsere Hamburger Mädchen sind gar nicht so häßlich und unelkram und bleiben gern, was sie bisher waren, in ihrer hellen Tracht: ein erfrischendes Anblick für alle.

Eine Hamburger Hausfrau.

Kleine Chronik.

Sanitäts-Vorschriften für Schlachtvieh und Fleisch in Rumänien betreffend. Die Veterinär-Kommission für Schlachtvieh und Fleisch in Rumänien verfaßt haben einen Vordruck für die Jahre 1896—1897, woraus die gute Organisation dieses sanitären Dienstes und die Strenge der diesbezüglich bestehenden Bestimmungen ersichtlich ist. Jedes von einer ansteckenden Krankheit befallene Tier wird sofort getötet, und dem Besitzer wird eine Vergütung für das Tier zu teil. Der Verkauf von Fleisch erkrankter Tiere wird streng bestraft, und Fleisch kann im allgemeinen nur mit einem Besondere, welches Herkunft und Zustand desselben bezeichnet, verkauft werden. Die diesbezüglichen Bestimmungen schreiben vor, daß, sobald sich eine Krankheit unter dem Viehstande eines Bezirkes zeigt, dieser und die Umgegend in einem Rayon von 30 Kilometern als infiziert erklärt werden, und der Verkauf in Rumänien selbst, sowie der Export nach dem Auslande, und der Transit von Vieh durch diesen Bezirk werden absolut verboten. Was den Export von Vieh betrifft, so ist derselbe nur nach einer Quarantäne gestattet, die unter sanitärer Überwachung stattfindet. Alle diese Maßregeln zusammengenommen bieten denjenigen Ländern, die rumänisches Vieh oder rumänisches Fleisch einführen, vollständige Sicherheit. Die diesbezüglichen sanitären Bestimmungen können Interessenten durch die Königl. rumänischen Generalkonsulate in Deutschland erhalten.

Ueber die Witterung im Monat März 1900 berichtet das Königl. Meteorologische Institut auf Grund der angestellten Beobachtungen folgendes: Der erste diesjährige Frühlingsmonat muß sowohl nach seinen Wärmeverhältnissen wie auch wegen der häufigen Schneefälle durchaus noch dem Winter zugerechnet werden. Die Temperatur lag nur um die Mitte des Monats etwas über dem Durchschnitt, sonst aber und zwar besonders zu Anfang und Ende beträchtlich darunter, so daß das Gesamtmittel allenthalben um 1—2° unter dem normalen lag und daher vielfach niedriger war als das des vorausgegangenen Februars. Auch der Niederschlag blieb trotz der großen Zahl der Schneedage hinter dem Normalwert erheblich zurück, zumal im Westen, wo kaum 20 v. d. deselben gemessen wurden. Der äußerste Nordosten und Schlesien hatten es dagegen etwas zu reich, vornehmlich durch die großen Schneemengen in den letzten Tagen. Die Schneedecke wuchs zwar zu Anfang des Monats vielfach schon in der Ebene bis zu 20 cm an, doch schmolz sie infolge des milden Wetters in der zweiten Dekade; nachher blieb der Boden größtenteils schneefrei; nur in Schlesien fielen vom 27. ab enorme Schneemassen, wodurch die Schneedecke in den Gebirgen eine Höhe bis zu 2 m erreichte. Das Minimum, das Ende Februar über Deutschland hinweg gezogen war, hielt sich zu Anfang März über Westrußland und veranlaßte im Verein mit einem Hochdruckgebiet im Westen nördliche Winde, ziemlich strengen Frost und Schneefälle. Am 4. lag die Temperatur bis zu 100 unter dem Durchschnitt. Während das Minimum vom 5. an nach Nordosten weiterzog, drang das Hochdruckgebiet nach Deutschland vor; im Osten hielt bei lebhaften nördlichen Winden das strenge Frostwetter noch an, im Westen dagegen hoben vom Meere her wehende Nordwestwinde die Temperatur über den Gefrierpunkt. Als am 10. der Kern der Anticyclone im Südosten lag, trat bei schwachen Südwinden und heiterem Himmel allgemeine, im Osten besonders rasche Erwärmung ein. Durch ein Minimum aber, das um den 13. im Norden nach Finnland vorüberzog, brachen wieder nördliche Winde mit schneller Abkühlung herein. Vom 15. ab stellte sich niedriger Luftdruck im Nordwesten und sodann im Westen ein, während gleichzeitig die östliche Anticyclone aufs neue vorrang; infolge dessen nahm die Temperatur bei südlichen Winden bis zum 21. zu. Die westliche Depression zog am 21. ab nach Süd-Europa, während im Norden der Luftdruck zunahm, wodurch der Wind nach Osten drehte und kalte Luft aus Rußland herbeiführte. Die Temperatur sank rasch und lag am 24. bereits allgemein wieder unter dem normalen. In den letzten Tagen stand Zentral-Europa unter dem Einfluß mehrerer kleiner Minima, die keine wesentliche Änderung des Wetters brachten; das eine von ihnen jedoch, das über Ungarn nordöstwärts zog, veranlaßte die starken Schneefälle in Schlesien.

Von der Berliner Tollwuth-Schutzstation. Ueber die Tätigkeit und die Erfolge der Berliner Tollwuth-Schutzstation im Jahre 1899, dem zweiten Jahre ihrer Wirksamkeit, erzählt die „Magdb. Jg.“ folgendes: Der Schutzimpfung unterzogen sich im vergangenen Jahre 384 Personen. Von diesen starben im ganzen sechs, eine an einem chronischen Nierenleiden, fünf an der Tollwuth. Ein Mißerfolg des Schutzimpfung kann aber nur in einem einzigen Falle angenommen werden. Dieser betrifft ein vierjähriges Mädchen aus Stralburg bei Lubitz, das am 28. August von einem tollen Hunde in den rechten Oberarm gebissen wurde, am 31. August in die Station kam, am 18. September entlassen wurde, am 2. Oktober an der Tollwuth erkrankte und am 6. Oktober starb. Die Impfung war nach den mitgetheilten Zahlen nur in 0,27 pzt. der behandelten Fälle erfolglos. Bemerkenswert ist, daß der Mißerfolg bei einem Kinde zu verzeichnen ist, um so bemerkenswerther, als auch der zweite Fall, in dem trotz frühzeitiger Impfung der Tod eintrat, ein Kind, ein neun-jähriges Mädchen, betrifft. Da nun durch Thierversuche festgestellt ist, daß die Incubationszeit der Tollwuth bei jüngeren Thieren kürzer ist als bei älteren, so ist anzunehmen, daß sie auch bei Kindern kürzer sein muß als bei Erwachsenen. Die Schutzstation hat hiernach seit Ende September die der Pariser nachgebildete Behandlung verlassen und eine intensiver, der Wiener'schen angepaßte eingeführt und hofft, dadurch noch manche Fälle mit sehr kurzer Incubationszeit zu retten. Von den 384 geimpften Personen waren 359 von Hund, 8 von Katzen, 4 von Pferden gebissen. Bei der Behandlung von tollwuthkranken Kindern hatten sich 9 Personen angesteckt, 2 bei der Obduktion eines an der Tollwuth gestorbenen Mädchens, eine bei der Obduktion eines an der Tollwuth verendeten Schweines. Von den 384 Patienten waren 161 Männer, 57 Frauen, 103 Knaben und 48 Mädchen. Bei dem größten Theile der Patienten war wiederum nichts oder kaum etwas gethan, um dem Ausbruch der Wuth durch Vernichtung des Wuthgiftes an Ort und Stelle vorzubeugen. Nur eine geringe Zahl der Gebissenen war in zweckmäßiger Weise innerhalb der ersten 24 Stunden nach dem Bisse mit dem Wuthgifte oder mit tief wirkenden Narkotika wie rauchender Salpetersäure, Essigsäure, Chlorzink u. dergleichen behandelt worden. Die an der Tollwuth Verstorbenen waren sämtlich an unbedeckten Körperstellen gebissen. Diese Bisse sind übrigens auch meistens am häufigsten (264 gegen 120 Bisse durch die Kleider). Was die Heimath der 384 Patienten betrifft, so stammen aus der Provinz Ostpreußen 25, Regierungsbezirk Königsberg 18, Gumbinnen 7, Westpreußen 48 (Danzig 28, Marienwerder 26), Brandenburg 12 (Berlin 0, Potsdam 2, Frankfurt 10), Pommern 24 (Stettin 8, Rügen 16, Stralsund 0), Polen 31 (Polen 28, Bromberg 3), Schlesien 84 (Breslau 48, Bregenz 7, Oppeln 34), Sachsen 28 (Magdeburg 0, Merseburg 28, Erfurt 0) also Personen 252; Königsberg 58 (Kreishauptmannschaft Baugun 19, Dresden 26, Leipzig 6, Zwickau 48), Bayern 16 (Reg.-Bez. Oberbayern 13, Niederbayern 12, Oberfranken 1), Koburg-Gotha 5, Meckl. u. d. 2 und Reichslande 1. Die Vertheilung der Wuthfälle über Deutschland ist unverändert geblieben. Am meisten verbreitet ist nach wie vor Schlesien. Hier, sowie in Westpreußen und im Königreich Sachsen erkrankt der Hund gegen das Vorjahr wenig verändert. Entschieden zugenommen hat die Tollwuth in Bayern (im vorigen Jahre 2 Patienten und 1 Kopf, im letzten Jahre 26 Patienten und 20 Köpfe). Besonders durchleucht sind auch jetzt noch die östlichen Grenzen, namentlich die böhmische, von der aus eine Ausbreitung nach dem mittleren Deutschland ausgeht. In Bayern wurden wieder

mehrere Fälle der Einschleppung aus Böhmen festgestellt. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß von den 187 Patienten des ersten Jahres einer an Tollwuth erkrankt ist. Da alle nunmehr mindestens ein Jahr lang beobachtet sind, so muß angenommen werden, daß in allen Fällen die Impfung erfolgreich war.

Der reizige Baufenkünstler. Der „Neuen Russk. Zeitung“ wird aus Kreiten, die mit Vorking besetzt waren, folgende hübsche Anekdote erzählt: Ein Baufenkünstler in dem von dem Komponisten geleiteten Leipziger Orchester, der ein ansehnliches Privatvermögen besaß, dabei aber sehr geizig war, hatte Vorking, an dessen Thür die Noth so oft klopfte, einige Thaler geborgt. Als dieser das Geld nicht sogleich zurückzahlen konnte, wurde er von dem Hitz immer wieder in der rücksichtslosesten Weise gemahnt. Schließlich wurde sein Gebahren dem anderen Orchestermitgliedern aber zu bunt, und sie beschloßen, ihn zu strafen. Der Baufenkünstler rühte sich, er könne ruhig, wenn die Ouvertüre schon angehe, noch im Tunnel ein Glas Bier leeren und doch im richtigen Moment mit seinen Baufenklingen einfallen. Darauf bauten die Mitglieder des Orchesters ihren Plan. Sie sammelten aus ihrer Mitte so viel, bis sie die geringe Schuldsumme zusammen hatten, und zählten dann das Geld in kleinen Scheidemünzen vor Beginn einer Vorstellung auf das Fell der Baufe. Sie begannen in atemloser Spannung die Ouvertüre. Kurz bevor er einfallen mußte, erlief auch der Baufenkünstler, ergriff schnell die Klöppel und schlug kräftig auf das Fell, natürlich mit der Wirkung, daß die kleinen Münzen klirrend hoch auf und in alle Ecken sprangen. Er schäumte vor Wuth über den Streich. Er verfluchte aber beschämt, als er auf einem an die Baufe gesteckten Zettel die Erklärung fand. Es blieb ihm nichts weiter übrig, als noch lange nach Schluß der Vorstellung suchend auf dem Boden des Orchesterraums herumzuziehen; er fand jedoch bei weitem nicht alles mehr, da in einigen Händen, Rippen und Spalten manches verschwinden war, eine harte Strafe für den Geizhals. Vorking aber war einer Sorge überhoben!

Von den deutschen Städten, die als solche schon im Jahre 1000 unserer Zeitrechnung existirten, haben nach einer Mittheilung des Internationalen Patentbureaus Carl Zr. Reichelt, Berlin, nur wenige ihre alten Namen bis auf den heutigen Tag ganz unverändert erhalten, so Metz, Regensburg, Witten, Havelberg und Jülich. Wenig verändert haben sich z. B. Osnabrück, Bremen, Frankencourt, Strazburg, Augsburg, Solapur, Würzburg, Didimshelm, Samaburg, Magdeburg, Salaveldun, Vrendenburg, Jutricoc (Jüterbog), Danzow, Aldenburg (Oldenburg), Swinfurt und Slogua. Deutlich erkennbar sind noch die Namen Metis (Metz), Erpsfurt (Erfurt), Wornatia, Wiganburg (Weisenburg), Nordbinga, Bregantia (Bregenz), Hringa (Hrading), Katherbraun (Aberborn), Wient (Weissen) und Goretz. Am meisten haben sich die wendischen und polnischen Namen verändert, von denen hier Buidissa (Leipzig), Buidiss (Baugen), Giza (Görs), Gierowit (Gersitz), Golinowac (Göhring), Wratistaw (Wreslau), Woznam und Gnezan genannt seien. Ebenso sind die lateinischen Namen im westlichen Deutschland im Laufe der Jahrhunderte stark umgewandelt worden, wie Confluentia (Coblenz), Mogontia (Mainz), Spira (Speyer) und Colonia (Köln) beweisen. — Auch außerhalb Deutschlands war die Veränderung im Osten geringer als im Westen, weil die östlichen Republiken von den eingewanderten Bewohnern des Landes, die Städte Frankreichs zum großen Theil von den römischen Eroberern den Namen erhalten haben. So finden wir in Vohmen Brago, Jnoim, Wiliten (Witten), Jatec (Saaz), Bruna (Braum) und Solomut (Olmütz), in Ungarn Buda, Wigniburg, Brzesburg u. s. w. In Frankreich und den angrenzenden Ländern wiederum ist aus Nemis Rheims, aus Suesiones Soissons, aus Divona Dijon, aus Lugdunum Lyon, aus Tornacum Tournai, aus Bruggis Brügge geworden. Ganda heißt heut Gent, Treveris ist Trier, Bivodunum Bredun und Theodoris Wila gleich Dierenhofen.

Acetylenbeleuchtung zur Städtebeleuchtung. Für die Beleuchtung kleiner Städte kamen bisher außer Petroleum als Zentralanlagen nur Steinkohlengas und Electricität in Frage. Diese Beleuchtungsarten haben jedoch den Nachtheil, daß sie sehr große Anlagengeldern erfordern und infolge dessen eine Rentabilität nur bei sehr erheblichem Konsum geben können. Ein so erheblicher Konsum ist jedoch in Städten von etwa 3000 Einwohnern selten, und in Städten unter 5000 Einwohnern dürfte die Anlage einer Centrale für Steinkohlengas oder Electricität aus diesen Gründen wohl ausgeschlossen sein. Diese Städte waren deshalb bisher auf die Petroleumbeleuchtung angewiesen, und es bestand ein großes und allgemein empfundenes Bedürfnis, auch für sie eine Zentralbeleuchtung zu schaffen, die ein helles und billiges Licht zu bieten ermöglichte. Diesem Bedürfnis ist durch die Einführung der Acetylenbeleuchtung abgeholfen worden.

Es dürfte bekannt sein, daß Acetylen ein Gas ist, das sich aus Calcium-Carbid durch einfaches Behandeln mit Wasser entwickelt, und daß das Calcium-Carbid aus Kalk und Kohle entsteht, die bei sehr hoher Temperatur im elektrischen Feuer zusammengeschmolzen werden. Die Rohmaterialien der Substanz sind also sehr billig und außerordentlich verbreitet, so daß sie in jedem Quantum hergestellt werden kann. In den wenigen Jahren, seit die industrielle Herstellung des Carbid und demnach des Acetylen bekannt ist, hat die Acetylenbeleuchtung bereits eine ungemein große Ausbreitung gefunden, und alle Stadttheile, die man im Anlange diesem Gase nachfragt, sind als Vorurtheile allgemein anerkannt worden. Es hat sich gezeigt, daß die Giftigkeit des Acetylen viel geringer und die Explosivität nicht größer ist als die des Steinkohlengases, dem das Acetylen durch außerordentlich leichte Herstellungsweise, große Leuchtkraft und angenehme Farbe der Flamme weit überlegen ist. Diese Umstände lassen es als ganz besonders geeignet für die zentrale Beleuchtung von kleinen Orten erscheinen.

Zur Herstellung des Carbid mit Wasser sind nur sehr einfache Apparate erforderlich. Der ganze Proceß der Herstellung vollzieht sich auf kaltem Wege, und man braucht deshalb keine Feuerungsanlagen, Kessel, Schornsteine und umfangreiche Gebäude, wie sie für Steinkohlengas und Electricität erforderlich sind. Die außerordentliche Leuchtkraft des Acetylen hat zur Folge, daß nur sehr geringe Mengen des Gases gebraucht werden, um eine ausreichende Helligkeit zu schaffen; es können infolge dessen die ganzen Anlagen und besonders die Gasbehälter sehr viel kleiner sein als bei den Anlagen für Steinkohlengas. Die Folge davon ist, daß eine Acetylenzentrale immer verhältnismäßig erheblich billiger ist als eine Steinkohlengas- oder Electricitäts-Zentrale. Für eine Stadt von 3000 Einwohnern würde beispielsweise die Anlage für Acetylen rund 40 000 M., für Steinkohlengas rund 100 000 M. und für Electricität rund 80 000 M. kosten, für eine Stadt von 5000 Einwohnern für Acetylen rund 60 000 M., für Steinkohlengas rund 150 000 M. und für Electricität rund 100 000 M.

Es ist ohne weiteres klar, daß eine Verjüngung und Rentabilität der Anlage bei den kleinen Anlagengeldern für Acetylen viel leichter erzielt werden kann als bei Steinkohlengas. Es ist in Deutschland bereits eine große Anzahl von kleinen Städten mit Acetylenbeleuchtung versehen worden, z. B. Dittow b. Danzig, Schönebeck i. Westpr., Billfallen i. Ostpr., Neudorf i. Ostpr., Gierbel b. Kiel, die alle von der Allgemeinen Carbide- & Acetylen-Gesellschaft in. v. D., Berlin, eingerichtet worden sind. Die Städte Gierbel, Billfallen und Neudorf haben die Anlage für Rechnung der Stadt bestellt und abgenommen. Das System der Allgemeinen Carbide- & Acetylen-Gesellschaft, das auf Vertheilung von mit freiem Acetylen (D. R. P. No. 98142) beruht, hat sich in allen diesen Anlagen auf das vorzüglichste bewährt. Ebenso ist die Rohrleitung überall auf das sorgfältigste ausgeführt worden; in Gierbel ist z. B. sämtlich festgelegt worden, daß ein merkbarer Gasverlust an der Leitung überhaupt nicht konstatiert werden konnte. Dagegen

muß angeführt werden, daß in den Röhrenleitungen von Steintohlengasanlagen stets mit einem Verlust von 5 % als Minimum gerechnet wird, daß er aber in den meisten Anlagen größer, bis zu 10 % und darüber ist.

Aus den obengenannten Städten liegen ausführliche Zeugnisse über die Kosten der Anlagen sowie über den billigen Preis der Beleuchtung bei vorzüglicher Qualität vor.

Außer zur Beleuchtung kann das Acetylen auch zum Heizen, Kochen und Treiben von Motoren verwendet werden, da seine Wärmeentwicklung bei geeigneten Einrichtungen eine außerordentlich große ist. Im Gegensatz hierzu steht, daß die Leuchtflamme wegen der geringen Gasmengen, die sie verbraucht, eine viel geringere Hitze ausstrahlt als eine Petroleumlampe oder Steintohlengasflamme von gleicher Lichtstärke.

Ueber die Vernichtung von Vögeln durch einen Orkan wird der Londoner „Nature“ ein merkwürdiges Beispiel mitgeteilt. Vor dem Eintritt eines der berüchtigten westindischen Wirbelstürme war auf der Insel Sanct Vincent ein kleiner bronzegrüner Honigvogel weit verbreitet und wegen seines scharfen Gesangs und seines schönen Gesieders ungemein beliebt. Nachdem der furchtbare Sturm vorübergegangen, war der Vogel jedoch vollständig verschwunden. Nun hat sich kürzlich wieder ein Naturforscher auf der Insel aufgehalten, der jenen Kolibri aus früherer Zeit sehr gut kannte. Er konnte aber kein einziges Exemplar davon zu Gesicht bekommen. Auf sein Fragen erfuhr er, daß überhaupt seit jenem Sturm die Vögelart gänzlich von der Insel ausgerottet zu sein scheint. Die Thatsache muß um so unerklärlicher erscheinen, als andere Kolibri-Arten, die früher weniger häufig waren, als jene bronzegrüne Art, noch heute auf der Insel zu finden sind. Die einzig mögliche Erklärung muß auf die Annahme hinauslaufen, daß jener Kolibri die kleinste der drei auf der Insel vorkommenden Arten war und daher am leichtesten von dem Sturme ergriffen, fortgeweht und getödtet werden konnte. Es ist gewiß ein höchst seltener Fall innerhalb der naturkundlichen Geschichte, daß durch einen einzigen Sturm eine Vogelart vollständig zu Grunde gerichtet wird.

Neue Tiroler Alpenbahnen. Aus Innsbruck wird uns geschrieben: Seit den letzten Jahren macht sich nun auch im Tiroler Lande eine größere Rührigkeit betreffs Erbauung von Berg- und Thalbahnlinien bemerkbar. Diese jetzt energischer Tätigkeit im Eisenbahnbau wird hauptsächlich hervorgerufen durch den von Jahr zu Jahr zunehmenden Fremdenverkehr, der die Gletscher- und Dolomiten-Gebiete, die alpenländischen Städte und die südlichen Nebengänge Tirols überflutet und gegenwärtig wohl alljährlich an eine halbe Million Alpenreisende nahe heranreicht. Im vorletzten Winter wurde die von Vogen in das paradiesische, wein- und bugenreiche Gebiet von Eppan und Salschen, in den „Neben- und Alpen“ führende Ueberetscher-Bahn in Betrieb gesetzt, und als Gegenstück dazu erfolgt in diesem Sommer die Eröffnung der von Innsbruck am Berg Zill und Schloß Andras vorbei ins waldbreiche Mittelgebirge hinaufziehenden Zill-Oberebnbahn, die an den beliebtesten Sommerfrischorten Andras, Lans, Sistrans u. v. a. vorüber den mit modernen Hotels und Villen ausgestatteten Luftkurort Zill und dort zwischen Seefeld und Waldestrand ihr Ende erreicht. Weiter ist von Jenbach (wo bekanntlich auch die Bahn zum Achensee ihren Ausgang nimmt) eine Eisenbahn in das gletscherberühmte Bilsertal seit Monaten im Bau begriffen; diese Touristenbahn wird Jägen, Zell und andere Ortschaften im Thale berühren und Warholen, wo die verschiedenen Gletscher-Dochthäler zusammenstoßen, als Endstation erhalten. Auch für das von Alpinisten und Sommerfrischgästen sehr stark besuchte Stubaital kann der Bau einer Eisenbahn von Innsbruck-Wilten über die Sommer-Kolonien Natters, Natters und Zelfes bis nach dem großen Kirchdorf Sulzmes als gesichert betrachtet werden, dabei wird diese Gebirgsbahn im Thale nicht ihr Ende finden, sondern von Sulzmes an der südlichen Berglehne über die bekannten Saisonorte Wiesden und Schönberg wieder das Wipptal erreichen und dann in der Station Natterl in die Brennerbahn einmünden. Endlich wäre nebst anderen Bahnprojekten: Winklengauerbahn, Fernpaß- und Rittenbergbahn, sowie den in Aussicht genommenen Eisenbahnen nach Taufers im Pustertal und nach Ampèzo noch zu erwähnen, daß auch der Plan des Baues einer Eisenbahn von Gossensass am Brenner zur 2751 m hohen Amthor Spitze neuestens alle Aussicht auf baldige Verwirklichung erhalten hat, sodas die Inangriffnahme der Arbeiten für diese in Deutschland und Oesterreich höchstgelegene Gipfelbahn in kurzer Zeit zu erwarten steht.

Der Phonograph als Erziehungsmittel. Unter diesem Titel schreibt Camille Saint-Saëns im „Temps“: Es ist eine Binsenwahrheit, daß niemand sich selbst kennt und daß die Fehler der anderen uns sehr stark auffallen, während unsere eigenen uns fast immer entgehen. So kennen auch weder die Sängler ihre Stimme, noch die Musiker, die ein Instrument spielen, ihr Talent, was sie ebenso nachsichtig gegen sich selbst wie streng gegenüber den anderen macht. Vielleicht ist der Phonograph bestimmt, hierin Wandel zu schaffen. Einer unserer Freunde in Las Palmas hatte sich im letzten Winter aus Paris einen ausgezeichneten Phonographen kommen lassen und bat mich, etwas auf dem Klavier zu spielen, das er mit dem Phonographen aufnehmen wollte. Ich spielte zu diesem Zweck meine „Valse canariote“. Als nun der Phonograph die Lektion wiederholte, die ich ihm beigebracht hatte, hörte ich ihn mit lebhaftem Interesse an. Zwei schwere Fehler sprangen mir da in die Augen oder vielmehr ins Ohr: eine Stelle von etwa zwanzig Noten war übermäßig beschleunigt und ganz verwirrt, und eine andere, die ich so rhythmisch geglaubt hatte, wie ich sie geschrieben, war rhythmisch ganz falsch und unangenehm weitergegeben. In der Folge habe ich diese Fehler in meinem Vortrag geübt. Nach dieser Erfahrung scheint es mir, als ob die Gesangs- und Instrumentallehrer, auch die für Deklamation, in dem Phonographen ein ausgezeichnetes Hilfsmittel finden könnten, indem sie den Schülern ein Mittel geben, sich selbst zu hören und durch das Hören die Fehler, die der Lehrer ihnen beizubringen hat, kennen zu lernen. Ich kann ihnen nicht bringen genug zu einem solchen Verstand rathen. — Ähnliche Gedanken waren auch in dem kürzlich von uns veröffentlichten Artikel „Der Phonograph als Stimmprüfer“ ausgeprochen.

Der Untergang des Dampfers „Mexican“. Aus Kapstadt wird vom Dienstag gemeldet: Die Untersuchung über den Untergang des „Mexican“ wurde heute eröffnet. Der erste Offizier Wainwright von der „Mexican“ sagte aus, daß das Wetter schön, obwohl nebelig, zur Zeit der Kollision mit der „Winfield“ war. Nach dem Unglück kehrte er in einem Boot zur „Mexican“ zurück, um zu sehen, ob eine Möglichkeit vorhanden wäre, daß der andere Dampfer sie noch Kapstadt schleppte. Kurz darauf signalisierte dieser ihm, schnell zurückzukehren, da der Nebel sich verdichtete; in Folge dessen mußte er das Schiff verlassen. Die gesammte Mannschaft war nützlich, inzwischen habe er allerdings gehört, daß behauptet wurde, die Feuerlöcher seien betrunken gewesen. Zeuge behauptete bestimmt, daß völlige Disziplin aufrecht erhalten worden sei, und unter den Passagieren oder der Mannschaft keine Panik entstand. Zeuge war halb betäubt durch die Wucht der Kollision. Die Ueberführung der Passagiere zur „Winfield“ wurde eiligst ausgeführt, wobei der Kommandant des „Mexican“ Obhut über die Boote hatte, da Gefahr war, die „Winfield“ könne im Nebel aus Sicht kommen. Im Kreuzverhör sagte Zeuge aus, daß er bemerkt habe, als das Boot der „Mexican“ zurückkam, sei es mit Soldaten bemantelt gewesen, statt mit einer Mannschaft. Surgeon-Major Stoneham von der Imperial Yeomanry sagte aus, an Bord der „Winfield“ sei die Disziplin labellos gewesen. Als das Boot der „Mexican“ mit einigen Passagieren langsam kam, hätte die Mannschaft sich geweigert zurückzurudern. Zwei von ihr seien am Ruden gefaßt und zur Rückkehr gezwungen worden, viele seien betrunken gewesen. Im Kreuzverhör konstatierte

Zeuge, daß 30 oder 40 Leute von der „Mexican“ betrunken ausgefahren hätten; während die Mannschaften der Yeomanry sich der Frauen und Kinder angenommen hätten, hätten die Matrosen der „Mexican“ müßig gestanden. Dr. Stewart bestätigte diese Aussagen.

Vom Mittwoch wird weiter gemeldet, daß bei Wieder-aufnahme des Verhörs die Hauptaufgabe die eines Ingenieurs war, der sich unter den Passagieren der „Mexican“ befand. Er bestätigte nachdrücklich, daß ein Theil der Mannschaft betrunken war, daß in einem Boot nach dem Herunterlassen eine Prügelei entstand. Die Matrosen wollten abstoßen, die Passagiere noch nicht. Während des Kampfes, bei dem ein Matrose einen Finger einbüßte, wurde das Boot losgemacht. Zeuge erklärte, das Verhalten der Mannschaft sei beschämend gewesen, viele Matrosen flüchten und schimpften unter den Passagieren, als das Unglück passirt war.

Ein chinesischer Schildbürgerstreich. Die Unruhen in Schantung haben auch ihre humoristischen Seiten, wie aus einem Privatbriefe hervorgeht, der der „Zähl. Reichsan.“ von dem Empfänger zur Verfügung gestellt worden ist. Es ist bekannt, daß der Bau der Eisenbahnen in der Provinz Schantung, der von deutschen Ingenieuren geleitet wird, zu allerhand Wirrnissen Anlaß gegeben hat, und dabei ereignete sich auch folgendes Vorkommniß. Die Bahnlinie war vermessend und, wie üblich, durch Eintreiben von Pfählen in den Boden bezeichnet worden. Nun war es verschiedentlich vorgekommen, daß die anwesenden Chinesen, um den Fremdlingen einen Schabernack zu spielen, die Pfähle aus der Erde gezogen und fortgenommen hatten, sodas die Strecke mehrere Male neu abgesteckt werden mußte. Der Chef-Ingenieur beschwerte sich bei dem Laotai der Provinz, und dieser versprach, daß dieses Stehlen der Pfähle verhindert werden solle; er werde der Sache persönlich seine Aufmerksamkeit widmen. Die Vermesser steckten die Linie also nochmals mit neuen Pfählen ab. Als jedoch die Vermesser einige Wochen später wieder hinkamen, fanden sie zu ihrem großen Aerger, daß meilenweit kein Pfahl zu sehen war. Der Chef-Ingenieur eilte sofort zum Laotai und machte seinem Zorn über die Wiederholung des Streiches Luft; der Beamte aber suchte ihn zu beschwichtigen, indem er mit verbindlichem Lächeln sagte: „Ob die Pfähle sind gut aufgehoben; ich habe meine Leute ausgesandt und sie herausziehen lassen, damit sie nicht wieder gefohlen würden. Ich habe sie hier alle in Bündel für Sie zusammenbinden lassen!“

Scheidung nach 30jähriger Trennung. Die fashionable Welt von London ist in das größte Erstaunen versetzt durch die Nachricht, daß der amerikanische Millionär Peter Lorillard Ronalds die Scheidung von seiner Gattin, einer der bekanntesten Persönlichkeiten der vornehmen englischen Gesellschaft und intimen Freundin der Prinzessin von Wales, beantragt hat. Das Eigentümliche an der Sache ist nämlich der Umstand, daß Mr. und Mrs. Ronalds bereits seit 30 Jahren getrennt von einander leben, sie dieselbe und er jenseit des Weltmeeres, und daß bisher weder der eine noch der andere eine gesetzliche Scheidung für notwendig hielt, da keiner an eine Wiedererheirathung dachte. Mrs. Ronalds selbst ist nicht weniger erstaunt über das Vorgehen ihres Mannes als ihre aristokratischen und königlichen Bekannten, doch geneht sie keineswegs ihre Einwilligung zu verweigern. Niemand kann sich vorstellen, daß der 74jährige Dollarsfürst noch eine zweite Ehe eingehen wünscht, jedenfalls ist es ihm aber sehr darum zu thun, die Scheidung so bald wie möglich ausgesprochen zu sehen. Er befand sich vor wenigen Tagen in Monte Carlo, das er sofort verließ, um sich nach Amerika zurückzugeben, als ihm seine Rechtsanwälte telegraphisch mittheilten, daß der Prozeß zur Verhandlung kommen sollte. Lorillard Ronalds heirathete am 16. November 1859 Miss Mary Frances Carter, ein bildschönes, vielumwordenes Mädchen aus guter Familie. Das Paar unternahm seine Hochzeitsreise nach Europa und ließ sich dann für einige Zeit in New York nieder, wo die junge Frau als eine Zierde der elegantesten Salons galt. Später siedelten die Ronalds in ein prächtiges Landhaus bei Bartow auf Long Island über und verbrachten dort mehrere Jahre in glücklicher Ehe. Im Herbst 1867 traten sie eine zweite längere Tour durch Europa an. In Algier entbedeten sie plötzlich, daß sie nicht zu einander paßten; sie kamen daher überein, in Zukunft getrennt zu leben und schieden ohne Gehässigkeit. Mr. Ronalds kehrte nach Amerika zurück, seine Gemahlin dagegen ging zuerst nach Paris und dann nach London. Die exklusive Gesellschaft der Themelstadt nahm die schöne, gestirpübende Frau mit offenen Armen auf. Hervorragende Künstler und selbst bedeutende Gelehrte trafen an den Empfangstagen in ihrem Hause am Cadogan-Square mit den Vertretern des ältesten Adels zusammen. Ihr distinguirtes Wesen und ihr vollendeter Taft gewannen die Sympathie der Prinzessin von Wales, zu deren wenigen Vertrauten sie sich längst rechnen darf. Sie ist ein häufiger Gast in Marlborough-House, wo sie beim Kommen und Gehen stets einen Privateingang benutzt, der direkt zu den Gemächern der Gattin des britischen Thronfolgers führt. In Mrs. Ronalds' Boudoir findet man viele Photographien und kostbare Nippes, die persönlich überreichte Geschenke des Prinzen und der Prinzessin von Wales, sowie anderer Mitglieder der königlichen Familie sind. Vor kurzem durfte die Lady ihrem recht ansehnlichen Vermögen die nette Summe von 100 000 £ (2 000 000 M.) hinzuzufügen, die sie durch eine erfolgreiche Börsenspekulation gewonnen hatte.

Vermischte Notizen.

Professor Röntgen ist von der Pariser Académie des sciences zum auswärtigen Mitgliede ernannt worden. Aus Breslau wird dem „V.“ gemeldet: Das hiesige Amtsgericht hatte sich mit der Frage zu beschäftigen, ob die am 1. April aufgehobenen Privatpostankalten verpflichtet sind, ihre verkauften, aber nicht verwendeten Briefmarken wieder einzulösen. Die Breslauer Privatpost „Courier“ hatte sich gewigert, nach dem 31. März derartige Briefmarken gegen bares Geld einzulösen. Auf die Zivilklage eines Kaufmanns hin wurde sie jedoch zur Einlösung der Marken verurtheilt.

ha. Aus Paris wird uns vom Donnerstag geschrieben: Gestern ist im Alter von 85 Jahren der Bildhauer Charles Rodet gestorben, von dem das Denkmal Karl's des Großen bei der Notre-Dame stammt. Er hat den Sockel seines Werkes, der nur provisorisch ist, 17 Mal restauriren lassen. Auf eine Anregung der in Tokio erscheinenden deutsch-japanischen Zeitschrift hin, die die Wichtigkeit deutscher Zeitschriften für die Pflege des geistigen Bündnisses zwischen Japan und Deutschland betonte, hat, wie der „Ostasiatische Lloyd“ mittheilt, mit dem März in Tokio die erste ausschließlich deutsche Zeitschrift in Japan unter dem Titel „Die Wahrheit“ zu erscheinen begonnen. Warner Hans Daas ist der Herausgeber der neuen Monatschrift, die apologetische Aufsätze bringt, wie „Schiller's Worte als Christin“, „Jansen und die geschichtliche Wahrheit“, aber auch fortlaufende Berichte über die Bewegungen in heimathlichen Geistesleben und Neues aus aller Welt.

Aus den Bädern.

Bad Liebenstein (S. M.), den 12. April. Im vergangenen Frühjahr machte eine bekannte medizinische Autorität, die Bad Urtenkeiter besuchte, den Ausspruch: „Ich sehe nicht ein, warum Sie nicht Tausende von Kranken in diesem reizenden Orte aufnehmen und denselben vermöge Ihrer ausgezeichneten neuen Quelle, Ihrer herrlichen Anlagen und Ihrer

ganzen Einrichtungen Heilung spenden können.“ — Diese Worte haben sich bereits in der vorigen Saison bewahrheitet, denn die Herren Ärzte haben den Werth der 1899 neuerschobenen „Herzog Georg-Quelle“, die laut gleichzeitiger Analyse die stärkste kohlenwasserreiche Eisen-Mangan-Arsenquelle in Deutschland ist, richtig erkannt und neben zahlreichen Blutarmen, Gleichschlingigen, Nervösen und anderen Leidenden eine große Anzahl Kranker nach Bad Liebenstein geschickt, denen gerade die allzu starken Bäder anderer Kurorte nicht gut bekommen waren. Der Erfolg für die Kranken blieb auch nicht aus, denn neben den Quellen trugen noch die Spaziergänge auf den schön gehaltenen Promenadenwegen, die sich allmählich mit dem Weiterbestehen in die direkt an das Bad heranreichenden Gebirgsarten, von unzähligen wohlgepflegten Fußwegen durchkreuzten Wäldern ausdehnten, dazu bei, die zum Theil sehr Leidenden geübt oder doch wenigstens bedeutend gebessert zu den Jhrigen zurückzuführen. Dazu kommt noch, daß Bad Liebenstein sich wegen seiner vorzüglichen Verpflegung und seiner mäßigen Preise einen Ruf gemacht hat. Außer vielen Russen aus den besten Kreisen der Gesellschaft kommen alljährlich Engländer, Amerikaner, Südafrikaner und besonders Holländer, meist alte Freunde des Bades. Die Badeverwaltung ist in diesem Jahre ganz besonders bemüht, ihren Gästen den Aufenthalt in Bad Liebenstein zu einem möglichst angenehmen zu gestalten. Mit den Vorbereitungen für die Saison ist sie ziemlich beendigt, wenn auch hier und da noch einige Verbesserungen zu machen sind. Da aber die Anfragen bezüglich der Frühjahrskuren bereits eingehen und sich Bad Liebenstein wegen seiner geschützten Lage und seines milden Klimas gerade für solche ganz besonders eignet, wird es ja nicht lange dauern, bis dies beliebte Bad seine Pforten öffnet.

Nordseebäder auf Sylt. Die Seebadedirektion hat eine Beschreibung der Nordseebäder Westerland und Wenningstedt auf Sylt herausgegeben, die den Besuchern dieser Bäder einen werthvollen Führer und Rathgeber bietet. Das mit hübschen Illustrationen ausgestattete handliche Werkchen, in dem sich auch Angaben über die kürzesten und bequemsten Reiseverbindungen von größeren Städten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns befinden, dient als zuverlässiger Wegweiser in allen die Reise und den Aufenthalt auf der herrlichen Insel Sylt betreffenden Angelegenheiten und ist in allen größeren Reisebüros, Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrcheine, sowie von der Seebadedirektion in Westerland gratis erhältlich.

Bad Homburg vor der Höhe. Unsere eilig hastende Zeit und Verkehrsentwicklung zeitigt eine üble Begleitererscheinung in dem Anwachsen von Magenkrankheiten. Aus der Fluth der dafür gebotenen Heilmittel ist es nicht leicht, das Richtige zu wählen, obgleich dies eine Frage von großer Wichtigkeit ist. Wenn ein Heilmittel mit angenehmem Geschmack eine milde und sichere Wirkung verbindet, außerdem sich als eine von der Natur selbst bereitete Gabe darstellt, die ihre segensreichen Wirkungen schon an den Urelementen erweisen hat, also reichlich erprobt ist, dann sind alle Momente gegeben, ihm bedingungslos Vertrauen zu schenken. Ein solches Vertrauen genießen die natürlichen Heilquellen und hier im besonderen die Eisabetsquelle in Homburg, deren ureigenste Domäne der Magen ist. Wer sich über ihre Wirkungsweise und das Gebiet der Leiden, bei denen ihr Gebrauch angezeigt ist, eingehend unterrichten will, erhält von der Brunnenvormaltung zu Homburg v. d. H. auf Ersuchen gern die Broschüre: „Der Homburger Eisabetsbrunnen und seine Wirksamkeit gegen die verbreitetsten Leiden der Neuzeit“, die an Verdauungsstörungen Leidenden die besten Rathschläge giebt.

Baden-Baden
Hôtel Badischer Hof
(Hôtel de la cour de Bade.)
Altberühmtes Haus I. Rang.
Thermalbäder im Hause.

Literarisches.
Die Insel. Herausgegeben von Otto Julius Bierbaum, Alfred Walter Dreyer und Rudolf Alexander Schröder. 1. Jahrgang, No. 6. (Schuster & Loosler, Berlin.)
Die schöne Legende von der Nonne, die in Weltlust das Kloster verläßt, und deren Dienst die Madonna, die von ihrem Postamente steigt, versieht, bis die arme um ihr Glück betrogene Schwester wieder ins Kloster als ihre letzte Zuflucht flieht, giebt den Stoff (den übrigens auch Gottfried Keller behandelt hat) zum neuesten Drama Maeterlinck's, das in dieser Nummer der „Insel“ zuerst erscheint. Das Stück ist voll ergreifender Stimmungen, und ein Duft mittelalterlicher Glaubensinnigkeit und Frömmigkeit liegt auf dem Ganzen. Am packendsten ist wohl der dritte Akt, in dem die sich anlagende Sündenin wider ihren Willen von den Nonnen als Heilige verehrt wird. Die Zeichnungen des von manchen Kennern sehr geschätzten belgischen Bildhauers Minne zu diesem Drama dürften mit ihrer glieberverenkenden Gothik nicht viele Freunde gewinnen. Auch man wirklich die Formenprobe der Akten in ihrer Unbeholfenheit nachahmen, um die Empfindung für das Mittelalterliche anzuregen? Das ist doch ein sehr äußerlicher Nothbehelf. Der Dichter hat auch verstanden, uns in die alte Zeit zu versetzen — ohne daß er mittelhochdeutsch gesprochen. In den „Drei Briefen aus fremden Sphären“ von Curt Martens ist ein Stück perverster Lebensauffassung mit den feinsten künstlerischen Mitteln gegeben. J. Peter-Wraese behandelt in seinen Beiträgen zu einer modernen Aesthetik diesmal unsere Großen Bödlin, Feuerbach und Lenbach. Mit seinem Maßstab des rein künstlerischen fällt er ein etwas herbes Urtheil über Klingers. Die große Bedeutung Nietz's für die moderne Kunst wird am Schlusse seiner Ausführungen hervorgehoben und ein eingehender Nachweis darüber in Aussicht gestellt. Unter den kleineren Beiträgen ragen diesmal „Acht Gedichte aus dem Bude Glück“ von Otto Julius Bierbaum hervor. Eine Anzahl von besonders schönen Reproduktionen aus einem japanischen Porträtwerke sind, wie dem Januar- und Februarhefte, auch dieser Vielerling beigegeben. Die „Insel“ vollendet damit ihr zweites Quartal. Den Buchdruck hat der Wörpsmüder Heinrich Vogeler geliefert. In den kleineren Berichten am Anfang und Schlus liegt oft viel Amuth. Dingen hat die Ausdrucksfähigkeit größerer Flächen mit ihrer verwilderten Vogel-Denamentik nicht allzuviel Schreckliches. Diese Seiten mit ihrem bunten Viniengewir erinnern an Walter Crane's schön gefärbte Tapetenmuster, die ja in ihrer Art vorzüglich, aber für diese Zwecke des Schwarzdrucks doch nicht vorbildlich sind. Man hätte kaum vermuthet, daß Vogeler, in dessen Wesen so viel Mädcheninnigkeit und Schlichtheit liegt, doch auch so pomp- und prunkhafter Veräufelung neigt. Es scheinen, ach! zwei Seelen in seiner Brust zu wohnen.
Das Invalidenversicherungsgesetz vom 18./19. Juli 1899. Textausgabe mit Anmerkungen, sämtlichen Ausführungsbestimmungen, insbesondere der Anleitung über den Kreis der Versicherung, und Sachregister von Dr. Konrad Wegmann, kaiserl. Regierungsrath, ständiges Mitglied des Reichs-Versicherungsamts. (Berlin 1900, Verlag von Franz Vahlen.) XVI und 440 S.
Wegmann's kleines Werk leitet in ausführlichen Anmerkungen ein in den juristischen und wirtschaftlichen Zusammenhang der einzelnen Bestimmungen des Gesetzes, der ihr

das Verständnis oft ganz unentbehrlich ist. Es verwendet in kurzen Hinweisen alle wichtigeren Entscheidungen des Reichs-Versicherungsamtes, was für den praktischen Gebrauch von besonderem Wert sein dürfte. Es enthält endlich das gesammte umfangreiche Material an Reichs-Versicherungs-Verordnungen, vor allem die hochbedeutende Anweisung über den Kreis der Versicherten, die auf die Frage „Für wen muß geklebt werden“ die eingehendste und authentischste Antwort giebt.

Ideen von Dürich. (Wion, Gerlach & Schenk.)
Man weiß, mit welcher seinem Verständnis und thätigem Interesse der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen die Kunst im Gewerbe fördert. Unter den Mitgliedern der von ihm nach Darmstadt berufenen Künstlerkolonie nimmt Dürich, der als geistreicher Architekt in der Wiener Sezession sich bereits einen Namen gemacht hatte, eine hervorragende Stelle ein. Das vorliegende Bilderwerk, das vom Verlage überaus vornehm ausgestattet ist, läßt uns einen Blick thun in das Arbeitsgebiet des Künstlers. Es sind Abbildungen von bereits ausgeführten Werken und Pläne zu allerhand neuen. Dürich thut nicht bloß die Häuser, er statuet sie auch mit allem aus, was das Haus zur Wohnstätte anheimelnd macht. Kein Raum wird überleben; von der Dachstuhl bis zum Pumpenhaus ist alles nach einem einheitlichen Gedanken, in der liebenden Sorge eines schlichten Künstlerherzens für das Wohagen seiner Auftraggeber eingerichtet. Nirgends Fabrikarbeit, überall ein erfindendes Schaffen für den Raum. Als Architekt ist Dürich frei schaffender Poet. Er läßt sich nicht fesseln durch die Fülle der überlieferten Stile, seine Phantasie, nur gebunden durch die Ansprüche des Bauherrn, schaltet frei im Raum. All seine Bauten haben so etwas Trauliches, Behagliches. Man hat das Gefühl, daß diese Räume nur für die Menschen geschaffen sind, die sie bewohnen sollen, und nicht in Rücksicht auf irgendwelche abstrakten Stillegehe. Alles ist zweckmäßig, alles ist echt. Jedes Ding sagt die Wahrheit über seinen Stoff und seinen Zweck. Die Ornamentik ist trotz der Einfachheit der Elemente durch ihren Farbenreiz und ihre elegante Anordnung von erquickender Mannigfaltigkeit. Ein Dürich'scher Wohnraum macht einen ganz anderen Eindruck als etwa ein von der Beliebigkeit hergeleiteter, das ja auch in seiner Art musterhaft ist. Hier ist süddeutsche Art, keine gekünstelte Schlichtheit, keine Armelentwürfel für Reiche, sondern eine wohlige Fülle, ein fröhlicher Schmuck, ja, wo es angebracht ist, ein durch den reinsten Geschmack geleiteter Prunk. Memento Vivere sagen diese Räume.
Das Buch ist dem Großherzog von Hessen gewidmet. Ludwig Hevesi hat die Einleitung geschrieben. Die ersten 78 Seiten enthalten Illustrationen in Färbung (Kandabäuer, Wohnräume, Grabmäler, Ausstellungsräume, ein Kaffeehaus, Zehngelände, Möbel, Gartellandmalen, Seidenbänder u. dgl.); dann folgen farbige Flächenornamente in Lithographie; den Beschluß bildet eine Original-Lithographie von Dürich: „Hauszugang in meine Welt“. Jeder Kunstsinige, überhaupt jeder, dem sein Wohnraum keine gleichgültige Sache ist, wird gern in die reiche Welt des Künstlers blicken und Freude und Anregung schöpfen aus seinem Werke. Sp.

Amtliche Bekanntmachungen.

Angedordnete Aufgebote.

Standesamt Nr. 1. Julius Hinemann mit Bernhildine Sophie Rudolph. — Karl Heinrich August Hinte mit Anna Catharina Maria Antzatz, geb. Lindorf. — Friedrich Julius Thomas mit Catharina Dorothea Thoms. — Johann Friedrich Biller mit Marie Sophie Luise Kamm, geb. Helmman. — Maximilian August Kunde mit Auguste Marie Alma Soltau. — Otto Rudolf Bogler mit Olga Stockfleth. — Hermann Doehrmann mit Marie Johanna Christiane Dümmling. — Ernst Gustav Friedrich Frohne mit Amalie Elisabeth Maifaul. — Friedrich Wilhelm Heinrich Bekman mit Maria Auguste Emilie Lange. — Johann Friedrich Hubner mit Christiana Luina Peterfen. — Otto Horejst mit Helene Wilhelmine Rebecca Darms. — Friedrich Ulrich Christian Esler Timm mit Frieda Elisabeth Schläter. — Christian Carl Paasch mit Dora Marie Johanne Eise Blank. — Albert Bernhard Krzjanski mit Eise Luina Johanna Dau. — Arthur Paul Walter Grafs mit Anna Amanda Grabbert. — Wilhelm Heinrich Friedrich Siegel mit Catharina Maria Wilhelmine Olmann. — Friedrich Christian Johann Harbt mit Ida Sophie Wilhelmine Brüger.
Standesamt Nr. 2. Carl Friedrich Gustav Ferkau mit Johanne Marie Edhoff. — Gustav Henry Böcker mit Ida Johanne Dohlegemuth. — Claus Ulrich Torborg mit Gretchen Darms. — Gustav Friedrich Müller mit Frieda Maria Mathilde Grafschhoff. — Carl Gustav Ausborn mit Maria Sophia Anna Wilhelmine Koch. — Friedrich Wilhelm Bedjen mit Minna Auguste Wilhelmine Bräuner. — Andreas Albert Hermann Pohl mit Anna Maria Sambser. — Christian John Willet mit Caroline Maria Josephine Balzer. — Johann Adolph Thee mit Frieda Koch. — Gustav Carl Johannes Wachs mit Lise Dunge. — Johann Friedrich Wilhelm Hochheim mit Marie Andrea Henriette Hieronymus. — Christian Carl Lüdeman mit Florentine Johanna Rosalie Göhe. — Hermann Martin Friedrich Präts mit Frieda Elisabeth Caroline Kleng. — Theodor Heinrich Christian Ruff mit Caroline Catharina Heinrich Steh.
Standesamt Nr. 3. Alfred Wilhelm Bernhard Kreker mit Franziska Charlotte Dorothea Helena Ritter. — Fritz Wilhelm Rudolph Wittow mit Anna Waage. — Gustav Theodor Heinrich Wiedemann mit Hulda Martha Clara Pauls. — Claus Andreas Rod mit Luise Caroline Johanna Christiane Bredmer. — Louis Paul Webedröfer mit Emma Clara Jeanyahrs. — Albert Hermann Draeger mit Anna Maria Jungjohann. — Albrecht Dolinger mit Luina Wivine Schneider. — Heinrich Wilhelm Ludwig Sachle mit Dora Emilie Sophie Behrens. **Standesamt Nr. 6.** (Wilmwärders d. B.) Johannes Wilhelm Schläter mit Maria Ferdinande Bergstädt. **Standesamt Nr. 10.** (Hühlsbüttel.) Georg Gottlieb Albert Rürschner mit Dorothea Auguste Henriette Schmitt. **Standesamt Nr. 20.** Albin Wieselwitz mit Dorothea Catharina Magdalena Knabjohann. — Johann Wilhelm Kreuzfeldt mit Maria Helena Danstene Schierwagen. — Heinrich August Wilhelm Peters mit Anna Woss. — Gustav Friedrich Robert Glaizer mit Auguste Johanne Helena Schütt. — Adolph Peter Christoph Jesien mit Anna Christina Dorothea Hindt. — Hermann Friedrich Timm mit Anna Louise Behrens. — August Carl Gustav Zander mit Anne Auguste Stegemann. **Standesamt Nr. 21.** Carl Ernst Reber mit Emma Sophie Stoffers. — Carl Emil Opy mit Doris Rebecca Margarethe Stegemann. — Sebaldus Paul Ede Jugwerlen mit Berca Mathilda Strüking. **Standesamt Nr. 21 a.** Christian Moriz Wilhelm Friedrich Freise mit Anna Engelsen. — Matthias Sandes mit Eise Frieda Weber. — August Heinrich Theodor Ziedemann mit Ida Hermine Albertine Köhnde. **Standesamt Nr. 22.** Ernst Heinrich Wilhelm Schumacher mit Johanne Pauline Derr. — August Ludwig Wilhelm Brant mit Johanne Caroline Catharine Ledt. — Carl Friedrich Mohrwinkel mit Bertha Sophia Catharina Dingmann. — Carl Schroeder mit Minna Dorothea Louise Gundlach. — Adolph Heinrich Reimers mit Emma Mathilde Maydag. — Georg Johann Hinrich Ehlers mit Elabene Dorothea Wabel. — Friedrich Heinrich Albert Kühl mit Anna Helena, gebliebenen Walfried, geborenen Kock. — Friedrich August Dausold mit Marie Christine Dorothea Brindmann. **Standesamt Nr. 23.** Hermann Johannes Christian Wulff mit Ida Wilhelmine Kofegarten. — Johann Peter Wilhelm von Dacht mit Wilhelmine Maria Johanna Steinhoff. — Robert Carl Christoph Fiech mit Pauline Amanda Eise Pegerl.

Eisenbahn-Verbindungen.

Vom 1. Oktober 1899 ab.
(Nach offiziellen Angaben.)

Von Hamburg nach:

Die schnellsten sind mit einem * gekennzeichnet.
D bedeutet: Durchgangszug bei dessen Benutzung Platzkarten zu lösen sind.

Ahrensburg: (Lübecker Bahnhof)	7.15, 8.05, 9.20, 10.25, 11.00, 12.00, 2.00, 3.40* 5.47, 6.37, 7.27, 8.45, 9.52, 11.20* Nachm.
Altona: (Klosterthor-Bahnh.)	6.00, 6.11, 6.20, 6.40, 6.53, 6.04, 6.19, 6.34, 6.50, 7.07, 7.25, 7.39, 7.56, 8.13, 8.29, 8.46, 8.58*, 9.09, 9.43, 10.30, 10.45, 11.00, 11.35, 11.40, 12.00 Vorm., 12.18, 12.57, 1.07*, 1.14, 1.21*, 1.46, 1.67, 2.14, 2.50, 3.12, 3.40, 3.45, 4.15, 4.45, 4.51, 5.01, 5.10, 5.07, 5.10, 5.25*, 5.31, 5.40, 5.15, 5.33, 5.53, 7.00, 7.15, 7.35, 7.55, 8.15, 8.33, 8.50, 9.06, 9.12, 9.30, 10.03, 10.13, 10.20*, 10.29, 10.45, 10.51, 11.02, 11.07, 11.15, 11.23, 11.43, 11.48, 12.1, 12.17, 12.50 Nachm. — Zurück von Altona: 4.45, 5.10, 5.42, 5.48*, 6.10, 6.23, 7.05, 7.15, 7.24, 7.44, 7.50, 8.01, 8.18, 8.24*, 8.31, 8.38*, 8.45, 8.51, 9.17, 9.25, 9.55, 10.05*, 10.20*, 11.40, 11.50*, 11.54, 11.47, 11.55, 12.00 Vorm., 12.1, 12.19, 12.39, 12.44, 1.10, 1.28, 1.42, 2.07, 2.10, 2.20, 2.37, 2.50, 2.59, 3.44, 3.59*, 4.11*, 4.21, 4.45, 5.01, 5.25, 5.40*, 6.03, 6.27, 6.33, 6.42, 7.09, 7.27, 7.34, 8.12, 8.28, 8.36, 8.59, 9.31, 9.53, 10.00, 10.08, 10.22*, 10.31, 10.40, 10.51, 11.10, 11.27, 12.00 Nm.; 12.44, 1.20, 1.40 Nachm.
Aumühle: (Berliner Bahnhof)	6.08, 6.35, 7.20, 8.00, 10.15, 11.30 Vorm., 12.18, 1.20, 2.18, 3.27, 4.12, 5.00, 5.55, 7.1, 8.19, 10.10, 11.05 Nachm., 12.00 Nachm., 1, 4.19, 5.25, 6.45, 7.41, 8.09, 8.21, 9.15, 10.11, 11.00, 12.00, 12.50, 2.20, 3.17, 4.50, 5.19, 6.02, 6.34, 8.23, 9.09, 11.07, 11.40 Nm.
Lübeck: (Berliner Bahnhof)	6.08, 6.35, 7.20, 8.00, 10.15, 11.30 Vorm., 12.18, 1.20, 1.25, 2.18, 3.27, 4.12, 5.00, 5.55, 7.1, 8.19, 9.19, 10.10, 11.05 Nachm., 12.00 Nachm., 1, 4.19, 5.25, 6.45, 7.41, 8.09, 8.21, 9.15, 10.11, 11.00, 12.00, 12.50, 2.20, 3.17, 4.50, 5.19, 6.02, 6.34, 8.23, 9.09, 11.07, 11.40 Nm.
Berlin: (Berliner Bahnhof)	6.18*, 7.00*, 7.15, 7.30, 8.00, 9.00, 10.00, 11.00, 12.00, 1.00, 1.20, 1.40, 2.00, 2.20, 2.40, 3.00, 3.20, 3.40, 4.00, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5.00, 5.20, 5.40, 5.60, 5.80, 6.00, 6.20, 6.40, 6.60, 6.80, 7.00, 7.20, 7.40, 7.60, 7.80, 8.00, 8.20, 8.40, 8.60, 8.80, 9.00, 9.20, 9.40, 9.60, 9.80, 10.00, 10.20, 10.40, 10.60, 10.80, 11.00, 11.20, 11.40, 11.60, 11.80, 12.00, 12.20, 12.40, 12.60, 12.80, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5.00, 5.20, 5.40, 5.60, 5.80, 6.00, 6.20, 6.40, 6.60, 6.80, 7.00, 7.20, 7.40, 7.60, 7.80, 8.00, 8.20, 8.40, 8.60, 8.80, 9.00, 9.20, 9.40, 9.60, 9.80, 10.00, 10.20, 10.40, 10.60, 10.80, 11.00, 11.20, 11.40, 11.60, 11.80, 12.00, 12.20, 12.40, 12.60, 12.80, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5.00, 5.20, 5.40, 5.60, 5.80, 6.00, 6.20, 6.40, 6.60, 6.80, 7.00, 7.20, 7.40, 7.60, 7.80, 8.00, 8.20, 8.40, 8.60, 8.80, 9.00, 9.20, 9.40, 9.60, 9.80, 10.00, 10.20, 10.40, 10.60, 10.80, 11.00, 11.20, 11.40, 11.60, 11.80, 12.00, 12.20, 12.40, 12.60, 12.80, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5.00, 5.20, 5.40, 5.60, 5.80, 6.00, 6.20, 6.40, 6.60, 6.80, 7.00, 7.20, 7.40, 7.60, 7.80, 8.00, 8.20, 8.40, 8.60, 8.80, 9.00, 9.20, 9.40, 9.60, 9.80, 10.00, 10.20, 10.40, 10.60, 10.80, 11.00, 11.20, 11.40, 11.60, 11.80, 12.00, 12.20, 12.40, 12.60, 12.80, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5.00, 5.20, 5.40, 5.60, 5.80, 6.00, 6.20, 6.40, 6.60, 6.80, 7.00, 7.20, 7.40, 7.60, 7.80, 8.00, 8.20, 8.40, 8.60, 8.80, 9.00, 9.20, 9.40, 9.60, 9.80, 10.00, 10.20, 10.40, 10.60, 10.80, 11.00, 11.20, 11.40, 11.60, 11.80, 12.00, 12.20, 12.40, 12.60, 12.80, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5.00, 5.20, 5.40, 5.60, 5.80, 6.00, 6.20, 6.40, 6.60, 6.80, 7.00, 7.20, 7.40, 7.60, 7.80, 8.00, 8.20, 8.40, 8.60, 8.80, 9.00, 9.20, 9.40, 9.60, 9.80, 10.00, 10.20, 10.40, 10.60, 10.80, 11.00, 11.20, 11.40, 11.60, 11.80, 12.00, 12.20, 12.40, 12.60, 12.80, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5.00, 5.20, 5.40, 5.60, 5.80, 6.00, 6.20, 6.40, 6.60, 6.80, 7.00, 7.20, 7.40, 7.60, 7.80, 8.00, 8.20, 8.40, 8.60, 8.80, 9.00, 9.20, 9.40, 9.60, 9.80, 10.00, 10.20, 10.40, 10.60, 10.80, 11.00, 11.20, 11.40, 11.60, 11.80, 12.00, 12.20, 12.40, 12.60, 12.80, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5.00, 5.20, 5.40, 5.60, 5.80, 6.00, 6.20, 6.40, 6.60, 6.80, 7.00, 7.20, 7.40, 7.60, 7.80, 8.00, 8.20, 8.40, 8.60, 8.80, 9.00, 9.20, 9.40, 9.60, 9.80, 10.00, 10.20, 10.40, 10.60, 10.80, 11.00, 11.20, 11.40, 11.60, 11.80, 12.00, 12.20, 12.40, 12.60, 12.80, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5.00, 5.20, 5.40, 5.60, 5.80, 6.00, 6.20, 6.40, 6.60, 6.80, 7.00, 7.20, 7.40, 7.60, 7.80, 8.00, 8.20, 8.40, 8.60, 8.80, 9.00, 9.20, 9.40, 9.60, 9.80, 10.00, 10.20, 10.40, 10.60, 10.80, 11.00, 11.20, 11.40, 11.60, 11.80, 12.00, 12.20, 12.40, 12.60, 12.80, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5.00, 5.20, 5.40, 5.60, 5.80, 6.00, 6.20, 6.40, 6.60, 6.80, 7.00, 7.20, 7.40, 7.60, 7.80, 8.00, 8.20, 8.40, 8.60, 8.80, 9.00, 9.20, 9.40, 9.60, 9.80, 10.00, 10.20, 10.40, 10.60, 10.80, 11.00, 11.20, 11.40, 11.60, 11.80, 12.00, 12.20, 12.40, 12.60, 12.80, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5.00, 5.20, 5.40, 5.60, 5.80, 6.00, 6.20, 6.40, 6.60, 6.80, 7.00, 7.20, 7.40, 7.60, 7.80, 8.00, 8.20, 8.40, 8.60, 8.80, 9.00, 9.20, 9.40, 9.60, 9.80, 10.00, 10.20, 10.40, 10.60, 10.80, 11.00, 11.20, 11.40, 11.60, 11.80, 12.00, 12.20, 12.40, 12.60, 12.80, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5.00, 5.20, 5.40, 5.60, 5.80, 6.00, 6.20, 6.40, 6.60, 6.80, 7.00, 7.20, 7.40, 7.60, 7.80, 8.00, 8.20, 8.40, 8.60, 8.80, 9.00, 9.20, 9.40, 9.60, 9.80, 10.00, 10.20, 10.40, 10.60, 10.80, 11.00, 11.20, 11.40, 11.60, 11.80, 12.00, 12.20, 12.40, 12.60, 12.80, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5.00, 5.20, 5.40, 5.60, 5.80, 6.00, 6.20, 6.40, 6.60, 6.80, 7.00, 7.20, 7.40, 7.60, 7.80, 8.00, 8.20, 8.40, 8.60, 8.80, 9.00, 9.20, 9.40, 9.60, 9.80, 10.00, 10.20, 10.40, 10.60, 10.80, 11.00, 11.20, 11.40, 11.60, 11.80, 12.00, 12.20, 12.40, 12.60, 12.80, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5.00, 5.20, 5.40, 5.60, 5.80, 6.00, 6.20, 6.40, 6.60, 6.80, 7.00, 7.20, 7.40, 7.60, 7.80, 8.00, 8.20, 8.40, 8.60, 8.80, 9.00, 9.20, 9.40, 9.60, 9.80, 10.00, 10.20, 10.40, 10.60, 10.80, 11.00, 11.20, 11.40, 11.60, 11.80, 12.00, 12.20, 12.40, 12.60, 12.80, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5.00, 5.20, 5.40, 5.60, 5.80, 6.00, 6.20, 6.40, 6.60, 6.80, 7.00, 7.20, 7.40, 7.60, 7.80, 8.00, 8.20, 8.40, 8.60, 8.80, 9.00, 9.20, 9.40, 9.60, 9.80, 10.00, 10.20, 10.40, 10.60, 10.80, 11.00, 11.20, 11.40, 11.60, 11.80, 12.00, 12.20, 12.40, 12.60, 12.80, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5.00, 5.20, 5.40, 5.60, 5.80, 6.00, 6.20, 6.40, 6.60, 6.80, 7.00, 7.20, 7.40, 7.60, 7.80, 8.00, 8.20, 8.40, 8.60, 8.80, 9.00, 9.20, 9.40, 9.60, 9.80, 10.00, 10.20, 10.40, 10.60, 10.80, 11.00, 11.20, 11.40, 11.60, 11.80, 12.00, 12.20, 12.40, 12.60, 12.80, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5.00, 5.20, 5.40, 5.60, 5.80, 6.00, 6.20, 6.40, 6.60, 6.80, 7.00, 7.20, 7.40, 7.60, 7.80, 8.00, 8.20, 8.40, 8.60, 8.80, 9.00, 9.20, 9.40, 9.60, 9.80, 10.00, 10.20, 10.40, 10.60, 10.80, 11.00, 11.20, 11.40, 11.60, 11.80, 12.00, 12.20, 12.40, 12.60, 12.80, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5.00, 5.20, 5.40, 5.60, 5.80, 6.00, 6.20, 6.40, 6.60, 6.80, 7.00, 7.20, 7.40, 7.60, 7.80, 8.00, 8.20, 8.40, 8.60, 8.80, 9.00, 9.20, 9.40, 9.60, 9.80, 10.00, 10.20, 10.40, 10.60, 10.80, 11.00, 11.20, 11.40, 11.60, 11.80, 12.00, 12.20, 12.40, 12.60, 12.80, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5.00, 5.20, 5.40, 5.60, 5.80, 6.00, 6.20, 6.40, 6.60, 6.80, 7.00, 7.20, 7.40, 7.60, 7.80, 8.00, 8.20, 8.40, 8.60, 8.80, 9.00, 9.20, 9.40, 9.60, 9.80, 10.00, 10.20, 10.40, 10.60, 10.80, 11.00, 11.20, 11.40, 11.60, 11.80, 12.00, 12.20, 12.40, 12.60, 12.80, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5.00, 5.20, 5.40, 5.60, 5.80, 6.00, 6.20, 6.40, 6.60, 6.80, 7.00, 7.20, 7.40, 7.60, 7.80, 8.00, 8.20, 8.40, 8.60, 8.80, 9.00, 9.20, 9.40, 9.60, 9.80, 10.00, 10.20, 10.40, 10.60, 10.80, 11.00, 11.20, 11.40, 11.60, 11.80, 12.00, 12.20, 12.40, 12.60, 12.80, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5.00, 5.20, 5.40, 5.60, 5.80, 6.00, 6.20, 6.40, 6.60, 6.80, 7.00, 7.20, 7.40, 7.60, 7.80, 8.00, 8.20, 8.40, 8.60, 8.80, 9.00, 9.20, 9.40, 9.60, 9.80, 10.00, 10.20, 10.40, 10.60, 10.80, 11.00, 11.20, 11.40, 11.60, 11.80, 12.00, 12.20, 12.40, 12.60, 12.80, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5.00, 5.20, 5.40, 5.60, 5.80, 6.00, 6.20, 6.40, 6.60, 6.80, 7.00, 7.20, 7.40, 7.60, 7.80, 8.00, 8.20, 8.40, 8.60, 8.80, 9.00,

29. Deutscher Chirurgen-Kongress in Berlin.

Berlin, den 19. April.

(2. Sitzungstag. Schluss).

Herr Barth-Danzig hält die Spaltung der Niere, nur zu dem Zweck, ihre Erkrankung festzustellen, für nicht ganz ungefährlich, weil in einigen Fällen eigener Beobachtung Brand des unteren Nierenabschnittes mit Schrumpfung und Bildung von Entzündungsherden in der Folge sich entwickelte. — Sodann zeigt Herr Krönlein-Kürsch eine durch Operation gewonnene eigenartige Nierengeschwulst. — An der Besprechung hierüber beteiligten sich die Herren Israel-Berlin, Braun-Sättigen mit Ausführungen lediglich sachwissenschaftlichen Interesses.

Herr Enderlen-Marburg spricht an der Hand von Präparaten über erfolgreiche Versuche, die Blasenwand durch Ueberpflanzung von Dünndarm zu erziehen. — Herr Anschütz-Breslau stellt einen von Herrn v. Mikulicz operirten Fall von angeborener Blasenpalte vor, die einen jungen Menschen von 18 Jahren betraf und infolge der großen Ausdehnung des Krankheitsfeldes ein besonderes Operationsverfahren erforderte. Es gelang Herrn v. Mikulicz, ebenfalls durch Einzunahme eines Dünndarmabschnittes, dem Patienten zu helfen.

Herr Veger-Berlin stellt einen Patienten mit Mißbildung im Gesicht unter Hinweis auf die zu Grunde liegenden entwicklungs-geschichtlichen Störungen vor. — Herr Schultze-Wilburgien hat einen ungewöhnlich großen, 500 gr schweren Blasenstein, der ein sehr deutliches Köntgenbild gegeben hatte, durch hohen Steinschnitt entfernt. — Herr Reisinger-Mainz bespricht einen Fall von Sockner, den er durch Anlegung einer Verbindung des Nierenlades mit der Blase zur Heilung gebracht hat.

Herr Bessel-Hagen (Charlottenburg) berichtet über die bisherigen Erfolge der Nitz-Entfernungen und giebt genaue Bestimmungen an über die Anwendbarkeit der Operation bei den verschiedenen Erkrankungen dieses Organs. Da nach der Ueberzeugung des Redners die Gefährlichkeit dieser Operation bisher überschätzt wurde, tritt er für Ausrottung der Nitz in den Fällen ein, in denen eine wesentliche Besserung des Allgemeinbefindens durch sie zu erwarten ist, insbesondere auch bei Nitzgeschwülsten, die in ihrem Verlaufe eine Lebererkrankung befürchten lassen.

Zum Schluss stellt Herr Brentano-Berlin eine Patientin vor, bei der er einen durch Brandigwerden der Bauchspeicheldrüse entstandenen, unter dem Zwischfall gelegenen Eiterlad mit Glüd operirt hat. Als Veranlassung der Erkrankung vermuthet er den Durchbruch eines Magengeschwürs.

In der Nachmittags-Sitzung zeigt Herr Guck-Berlin ein Kind, bei dem er den einen von Mainz fehlenden Vorderarmknochen durch ein abgepaltenes Stück des zweiten Knochens nach dem Vorgange von Wardehauer ersetzt hat. Herr Bessel-Hagen (Charlottenburg) stellt einen 13jährigen Knaben vor, bei dem er eine von der Bauchspeicheldrüse ausgehende Hohlgeschwulst operirt beseitigt hat; er konnte in diesem Fall, wo der Magen die Geschwulst von allen Seiten beiteilförmig umschloß, nur dadurch zu ihr gelangen, daß er den Magen öffnete und quer durch ihn hindurch ging.

Im folgenden Vortrage behandelt Herr Kehr-Halberstadt die Frage: wie verhält es sich mit den Recidiven nach Gallensteinoperationen? Die nach der Operation von Gallenstein beobachteten Beschwerden haben ihren Grund einmal in Verwachsungen zwischen den Eingeweiden, in Abkühlungen, in einer bestimmten Anzahl von Fällen auch in dem Auftreten von Eingeweidebrüchen in der Hülle. Für das Wiederauftreten von Steinen ist zu unterscheiden zwischen sogenannten echten und unechten Recidiven. Nach seinen Erfahrungen sind echte Recidive, d. h. die neue Bildung von Gallenstein, nicht vorgekommen, und wenn sich später Steine wieder gezeigt haben, so ist dies darauf zurückzuführen, daß bei der Operation Steine zurückgeblieben sind (unechtes Recidiv). Er steht immer noch auf dem Standpunkt, daß eigentlich jeder Gallenstein, sowie sein Vorhandensein erkannt wird, operativ beseitigt werden müßte; er giebt aber zu, daß die Patienten nur dann damit einverstanden sein werden, wenn sie erhebliche Beschwerden davon spüren. Die frühzeitige Operation verhindert lebensgefährliche Durchbrüche von Steinen in die Bauchhöhle, eitrige Entzündung der Gallengänge, die Bildung von Krebs. Das Hauptziel der Operation muß aber sein gründliche Ausräumung sämtlicher Steine, Herstellung möglichst normaler Verhältnisse im Gallensystem, selbst wenn die Operation dadurch mit größeren Schwierigkeiten verknüpft wird. Im übrigen hat er sein Operationsverfahren jetzt so umgestaltet, daß er mit Vorliebe die vollständige Herausnahme der Gallenblase ausführt, während er früher der Eröffnung der Gallenblase den Vorzug gab.

In der Besprechung unterstützt Herr Löbker-Bodum die Forderung der Wegnahme der ganzen Gallenblase, vor allen Dingen deswegen, weil nach seiner selten Ueberzeugung der Gallenblafenkrebs in erster Linie durch das Vorhandensein alter Gallensteine verursacht ist. Das Neuentstehen von Gallensteinen nach der Operation hat auch er nicht beobachtet. Auch er legt Werth darauf, daß bei der Operation sämtliche Gallensteine, die sich zuweilen bis in die Leber hineinziehen, entfernt werden, und hat daraufhin sein Operationsverfahren eingerichtet. — Herr Peterlen-Deibelberg, der nach den Erfahrungen der Czerny'schen Klinik die Gallenblase meist nur öffnet und nicht entfernt, berichtet ebenfalls, daß bei 270 Fällen nur zweimal echte Recidive, dagegen in 15 Prozent der Fälle Bauchbrüche beobachtet wurden. — Herr Körte-Berlin bevorzugt jetzt ebenfalls wie Herr Kehr als typische Operation die Herausnahme der Gallenblase. Er entschließt sich zur Operation aber doch nur in Fällen mit erheblichen Beschwerden, weil unter Umständen auch die Operation als solche durch Verwachsungen und dergleichen Beschwerden hinterläßt. In persönlicher Bemerkung möchte Herr Geheimrath König-Berlin nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß er sehr zufrieden ist, daß man bei ihm seinerzeit, als er an Gallensteinleiden litt, die Gallenblase nicht herausgenommen hat.

Herr Freudenberg-Berlin giebt eine günstige statistische Uebersicht über die Erfolge der von Bottini eingeführten Operation bei Vergrößerung der Vorsteichdrüse durch galvanische Wegbahnung für den Urin. Er zeigt ein von ihm verändertes Werkzeug mit Beleuchtungseinrichtungen, auch Herr Wassilio-Berlin zeigt ein von ihm erprobtes und zu gleichem Zweck dienendes Werkzeug, das den Vorzug hat, keinrei gehalten werden zu können. — In der Besprechung zu diesen Vorträgen möchte Herr v. Frisch-Wien das Lob des Bottini'schen Verfahrens nicht so uneingeschränkt gelten lassen, indem er auf die unsichere und in ihrer Wirkung nicht genau zu übersehende Handhabung des Werkzeugs aufmerksam macht. Von den anderen Herren Rednern vertheilgen einige, wie Herr Rümmeil-Hamburg, Herr Krone-Braunschweig, das Bottini'sche Verfahren, während Herr Joffe-Volen im Sinne des Herrn v. Frisch sich ausspricht und Herr Ruderhans-Wien ein Beispiel von der Unsicherheit des Verfahrens giebt. Bei einem von Bottini selbst operirten Patienten zeigte sich ein Jahr später, als der Patient starb, bei der Section, daß die Operation so gut wie gar keine dauernde Wirkung gehabt hat.

Der Fischhandel und das neue Zolltariffschema.

Man schreibt uns:

Der Deutsche Fischerei-Verein hat durch seinen Generalsekretär vor kurzen eingeladen lassen zum Besuche einer im Preussischen Abgeordnetenhaus (Berlin) abzuhaltenden Konferenz behufs Erörterung der Frage eines Zolles auf Süßwasserfische. Wie hinzugefügt wurde, sollte es sich bei dieser Erörterung in erster Linie nicht um die Normierung etwa anzuführender Zölle handeln, sondern um die Anordnung des Zolltariffschemas, soweit Süßwasserfische und Produkte oder Geräthe der Süßwasserfischerei in Betracht kommen. Des weitern waren der Einladung zur Kenntnismahme die betreffenden im Reichsamte des Innern bearbeiteten Positionen aus dem Entwurfe einer neuen Anordnung des Zolltariffes sowie zur Vergleichung diejenige Anordnung der Positionen, welche von den landwirthschaftlichen Interessententeilen vorgeschlagen waren, beigelegt.

Die in Rede stehende Verammlung war auf den 10. April einberufen worden und dabei war die Zeit vom Eintreffen der Einladung bis zum Abreise bis zum Konferenztage so kurz bemessen, daß es den Händlertreuen unmöglich war, die erforderlichen Vorbereitungen abzuhalten. Außerdem fiel das Datum der Konferenz in die Charwoche, das heißt in eine Zeit, in der es den Fischhändlern wegen der sich drängenden Geschäfte meistens unmöglich war, abzukommen und eine Reise nach Berlin zu unternehmen. Daraus erklärt sich auch, daß die Theilnahme an der Verammlung aus den Kreisen der Händler nur eine überaus dürftige sein konnte, während die landwirthschaftlichen Interessenten in der Mehrheit anwesend waren.

Die mehrständigen Verhandlungen am 10. April, an denen aus Hamburg-Altona nur drei Herren theilnahmen, während Geseftsmünde gar nicht vertreten war, wurden zum Theil durch ausführliche Referate eingeleitet, welche letzteren theilweise ein so enormes Zahlenmaterial zusammengetragen hatten, daß die Händler zu folgen sich völlig außer Stande sahen.

Der für den Fischhandel maßgebende Kern der Besprechungen ging dahin, daß man seitens der landwirthschaftlichen Interessenten einen Einfuhrzoll auf Süßwasserfische eingeführt zu sehen wünschte, und zwar zumeist auf Lachs, Karpfen, Karpfen und Aale, während diese Fische bisher zollfrei gelassen sind.

Hinsichtlich des verlangten Zolles auf diese Fische ist Folgendes zu bemerken. Die Süßwasserfischerei Deutschlands ist nicht im Stande, diejenige Menge von Lachsen, Karpfen, Zander und Aalen zu liefern, deren der Handel und der Konsum bedarf. Unter den Lachsen werden die Fische aus Elbe, Weiser und Rhein hinsichtlich ihrer Qualität stets obenan stehen und daher Preise bedingen, mit denen der Preis des von außerhalb Deutschlands zugeführten Lachses (zumeist norwegische und amerikanische Waare) gar nicht zu konkurriren vermag. Den norwegischen oder amerikanischen Lachs durch einen Zoll zu verteuern oder fernzuhalten, heißt deshalb auch nichts anderes als eine übergroße Zahl der Bevölkerung des Deutschen Reiches des Genusses jener Fische zu berauben, während außer dem denjenigen Fischern, die den Rhein, Weiser und Elblachs an den Markt bringen, durch den Zoll in gar keiner Weise genützt wird, da ihre Waare den vom Auslande zugeführten gleichartigen Fischen betreffs der Qualität so enorm überlegen ist, daß sie schon jetzt einen Preis erhalten, wie ihn die Mehrzahl der Konsumenten des ausländischen Produktes gar nicht zu erdwingen vermag. Mit dem Karpfen liegt die Sache ähnlich; neben dem in nur minimalen Mengen vorhandenen deutschen Karpfen wird russische Waare an den Markt gebracht; das deutsche Produkt steht aber so hoch im Werthe, daß nur besonders bevorzugte Konsumenten dasselbe zu kaufen vermögen; es findet seiner Qualität halber auch stets willige Abnehmer zu höchsten Preisen. Der Karpfen ist gewissermaßen ein Saisonfisch, sein Hauptkonsum fällt etwa in die Zeit von Mitte Dezember bis Mitte Januar, die dann herankommende Zufuhr aus Böhmen und Estlandarien ermöglicht aber den Kleinverkauf zu 90 bis 95 Pfg. per Pfund, so daß in der Weihnachts- und Epochenzeit so ziemlich jeder Deutsche seinen Karpfen zu beziehen vermag, was nicht möglich wäre, wenn durch ausreichend hohen Zoll der Zufuhr vom Auslande ferngehalten und der Preis etwa auf das Doppelte gesteigert würde.

Wird der fremdländische Aal durch einen Zollsatz ferngehalten, so wird es den Räucherereien an dem benötigten Rohmaterialien fehlen und der Mittelstand der Bevölkerung uneres Vaterlandes wird geräucherter Aal nicht mehr kaufen können, weil die Waare dann zu theuer ist.

Die für Süßwasserfische jetzt verlangte Rolle würden demnach an erster Stelle auf eine enorme Benachtheiligung der Konsumenten hinausführen, dann aber würden sie auch noch eine Nebenwirkung haben, die dem jetzt in Deutschland blühenden Fischhandel den Todesstoß verlesen müßte. Für den Fischhandel ist nämlich der prompteste Bezug und der prompteste Versand lebender Süßwasserfische Lebensbedingung. Jede Verzögerung des Transportes dieser Waare durch Zollmanipulationen würde den Prozentlag der verwendeten Thiere so in die Höhe schnellen, daß der Handel einfach lahmgelegt würde. Auf der Berliner Konferenz ist sogar der Ausdruck gefallen, daß die lebende in Wasserbehältern vom Auslande zugeführten Fische ihrem nassen Elemente behufs Festhaltung ihres Folgebewertes entnommen, dann aber wieder in die Wasserbehälter hineingethan werden könnten. Von welchem Unverstand eine derartige Bemerkung zeugt, liegt auf der Hand! Soll der Handel mit Süßwasserfischen erhalten bleiben, so ist von jeglicher Verzollung selbst und von jeglicher durch die Verzollung bedingten Verzögerung des Transportes unbedingt abzusehen, da jede Manipulation mit Fischtransporten die Qualität durch das Absterben der Thiere so herabsetzt, daß die Verwerthung der Waare beeinträchtigt oder ganz unmöglich wird.

Der Fischhandel muß daher auf das Energischste Einspruch gegen jeglichen Zoll auf lebend eingeführte Süßwasserfische erheben, er muß dies nicht allein seiner selbst, sondern auch im Interesse der Konsumenten thun, und zwar umsomehr als die deutsche Reich- und Flußfischerei kaum im Stande ist, den achten Theil des benötigten Quantums an Süßwasserfischen zu decken.

Aus den Schutzgebieten.

Die soeben hier eingetroffenen „Nachr. a. Kiautschou“ geben über die wiederholt erwähnte Morbaffäre, bei der ein deutscher Soldat der Thäter sein soll, folgenden aus Tsingtau, den 10. März, datirten Bericht:

„Wie unsere Leser schon aus früheren Berichten erfahren haben, wurde infolge der bei Kami ausgebrochenen Unruhen, die durch den Eisenbahnbau hervorgerufen waren, ein größeres Detachement Soldaten nach Kiautschou geschickt. Unsere Soldaten hatten in Kiautschou den Zempel der Stadt sowie die Examinationshalle bezogen und sich dort wohlthätig eingerichtet. Vor vierzehn Tagen etwa wurde die Bevölkerung der Stadt durch die Nachricht aufs äußerste aufgeregt, ein deutscher Soldat sei morgens bei Tagesanbruch in ein Haus gedrungen und habe einen Angriff auf die Frau des Hauses verübt. Bei dieser Gelegenheit sei der Ehemann der beleidigten Frau sowie ein anderer Chinese erschossen worden. Ein Soldat, der sich in früher Morgenstunden mit einem Revolver bewaffnet hinausbegeben hatte, wurde sofort verhaftet. Man fand an seinem Kopf Blutspuren. Der Mann bleibt dabei, daß er auch nicht im geringsten an der Sache beteiligt sei. Die Blutspuren rührten von einem Ochsen her, den er am Tage vorher geschlachtet habe. Es wurde festgestellt, daß der Soldat zwei Stunden früher, als nach genauerer Untersuchung und nach

Aussage zweier Chinesinnen, der einzigen Zeuginnen in dieser Angelegenheit, die That geschehen sein konnte, wieder ins Lager zurückgeführt war. Die Untersuchung hat ferner ergeben, daß ein unfittlicher Angriff auf die eine dieser Chinesinnen nicht erfolgt ist. Die Frauen behaupten nun mit aller Bestimmtheit, der Thäter — ob es ein Soldat war oder nicht, kann nach den Aussagen der beiden Chinesinnen nicht festgestellt werden — habe hohe gelbe Reiterstiefel getragen. Unsere Soldaten tragen keine gelben Reiterstiefel. Das Blut kann nach genauer Untersuchung Ochsenblut sein. Der Gefangene ist Schlachter und hat thatsächlich am Tage vorher Ochsen geschlachtet. Man sieht hier vor einem ungemein schwierigen Räthsel. Die beiden Toten sind über der Erde nach alter Sitte aufgebahrt, bis der Thäter gefunden und der Mord geklärt ist. Hoffentlich klärt sich die blutige Affäre bald auf. Man neigt sich in diesen Kreisen immer mehr der Ansicht zu, daß der gefangene Soldat wirklich unschuldig und die That überhaupt nicht von einem Soldaten begangen sei.“

Militärisches.

Nach dem neuesten „Mil. Wochenbl.“ wurden v. Rabe, Gen.-Major und Kommandeur der 35. Kav.-Brig., unter Verleihung des Ranges eines Div.-Kommandeurs, zum Gen.-M. befördert; Seruo, Gen.-Major, beauftragt mit der Führung der 16. Div., unter Beförderung zum Gen.-M., zum Kommandeur derselben ernannt; v. Lübbert, Gen.-Major und Kommandeur der 33. Inf.-Brig., mit der Führung der 36. Div. beauftragt; v. Groh gen. v. Schwarzhoff, Oberst und Kommandeur des 5. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), unter Beförderung zum Gen.-Major zum Kommandeur der 33. Inf.-Brig., v. Gohler, Oberst und Kommandeur des 4. Garde-Regts. zu Fuß, unter Beförderung zum Gen.-Major zum Inspekteur der Inf.-Schulen, v. Saugow, Oberst und Kommandeur der Haupt-Kasernenanstalt, zum Kommandeur des 4. Garde-Regts. zu Fuß — ernannt.

Zu Generalmajors wurden befördert: v. Wittken, Oberst und Kommandeur der 31. Feldart.-Brig., v. Eichen gen. v. Rothmaler, Oberst (mit dem Range eines Brigaden-Kommandeurs), Abtheilungschef im Kriegsministerium, v. Wackensen, Oberst (mit dem Range eines Brigaden-Kommandeurs), diensttuender Stabskapitän unter Ernennung zum diensttuenden General à la suite des Kaisers, Budde, Oberst (mit dem Range eines Brigaden-Kommandeurs), Abtheil.-Chef im großen Generalstab, Gronau, Oberst und Kommandeur der 2. Feldart.-Brig., Gaebe, Oberst, beauftragt mit der Führung der 84. Inf.-Brig., dieser unter Ernennung zum Kommandeur derselben, Jodeler, Oberst und Kommandeur der 12. Feldart.-Brig. — Dem Obersten v. Daum, à la suite des 4. Großherzogl. Hess. Inf.-Reg. (Prinz Carl) Nr. 118 und Kommandeur von Darmstadt, wurde der Charakter als Generalmajor verliehen.

— Personal-Veränderungen im Bereiche des IX. Armeekorps. Generalmajor v. Lübbert, Kommandeur der 33. Infanterie-Brigade mit der Führung der 36. Division beauftragt; Oberst v. Groh gen. v. Schwarzhoff, Kommandeur des 5. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 33. Infanterie-Brigade, ernannt; Major v. Gerslein-Sobenstein, Bataillons-Kommandeur im Füsilier-Regiment Königin (Schleswig-Dolstein) Nr. 86, unter Beförderung zum Oberlieutenant nach Württemberg, behufs Verwendung beim Stabe des Grenadier-Regiments Königin Olga (1. Württemb.) Nr. 119 kommandirt; Major v. Seyling, aggregirt dem Magdeburgischen Füsilier-Regiment Nr. 36 als Bataillons-Kommandeur in das Füsilier-Regiment Königin (Schleswig-Dolstein) Nr. 86 versetzt; Major Gersenberger, beim Stabe des Infanterie-Regiments von Manstein (Schleswig) Nr. 84 zum Oberlieutenant befördert; Hauptmann v. Sittmann im Großherzoglich Mecklenburgischen Füsilier-Regiment Nr. 90 unter Veretzung in das Infanterie-Regiment Vogel von Falkenberg (7. Westfälisches) Nr. 56 zum Kompanie-Chef ernannt; Leutnant v. Vilow im 3. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 162 zum Oberlieutenant befördert; Oberleutnant Lehmann im 2. Niedersächsischen Infanterie-Regiment Nr. 47, von Beendigung des Kommandos bei der Kriegsakademie im Juli d. J. bis 30. September d. J. auf sein Ansuchen zum Hularen-Regiment Königin Wilhelmina der Niederlande (Hann.) Nr. 15 zur Dienstleistung kommandirt; Leutnant Lange im Infanterie-Regiment von Manstein (Schlesw.) Nr. 84 in seinem Kommando als Erzieher vom Kadettenhause in Eßeln zum Kadettenhause in Potsdam übergetreten; Leutnant Doge im 1. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 75 als Erzieher zum Kadettenhause in Vensberg kommandirt; Leutnant Graf zu Reventlow im Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 in das Infanterie-Regiment von Manstein (Schlesw.) Nr. 84 versetzt; Major Freiherr von und zu Weichs an der Glon, Eskadron-Chef im Hularen-Regiment Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15 und Rittmeister v. Preffentim, Eskadron-Chef im 2. Großherzoglich Mecklenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 18, sind mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und unter Ertheilung der Erlaubnis zum Tragen ihrer bisherigen Uniform zu Bezirksoffizieren und Pferde-Vormunterungs-Kommissaren bei dem Landwehrbezirk II. Altona bezw. Waren ernannt; Rittmeister Freiherr v. Malahn im 2. Badischen Dragoner-Regiment Nr. 21 als Eskadron-Chef in das 2. Großherzoglich Mecklenburgische Dragoner-Regiment Nr. 18 versetzt; Rittmeister Freiherr v. Wünster im Hularen-Regiment Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15, zum Eskadronchef ernannt; Oberleutnant v. Knobelsdorff im Hularen-Regiment von Vieten (Brandenb.) Nr. 3 unter Entbehung von dem Kommando als Adjutant bei der 18. Kavallerie-Brigade und Beförderung zum Rittmeister und Eskadron-Chef ernannt; Oberleutnant v. Sydow im Magdeburgischen Dragoner-Regiment Nr. 6 als Adjutant zur 18. Kavallerie-Brigade kommandirt; Oberleutnant Freiherr v. Brandenstein (Georg) im 2. Großherzoglich Mecklenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 18 und kommandirt als Ordnonanz-Offizier bei des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Strelitz Königl. Hofe, den Charakter als Rittmeister erhalten; Oberleutnant v. Scheele, Kommandeur des Holsteinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 24 zum Obersten befördert; Hauptmann v. Gsel, Batterie-Chef im Großherzoglich Mecklenburgischen Feldartillerie-Regiment Nr. 60 zum Stabe des Feldartillerie-Regiments Prinz-Regent Leopold von Bayern (Magdeb.) Nr. 4 versetzt; Oberleutnant v. Krogh im Großherzoglich Mecklenburgischen Feldartillerie-Regiment Nr. 60 unter Beförderung zum Hauptmann und Batterie-Chef ernannt, Leutnant Schmidt im Holsteinischen Feldartillerie-Regiment Nr. 24 zum Oberleutnant befördert; die Hauptleute: Viehe in der 3. Ingenieur-Inspektion unter Stellung à la suite des Schleswig-Dolsteinischen Pionier-Bataillons Nr. 9 als Militärlehrer zur Hauptkassens-Anstalt, und Semrau, Kompanie-Chef im Schleswig-Dolsteinischen Pionier-Bataillon Nr. 9 in die 11. Ingenieur-Inspektion versetzt; Oberleutnant Koch in demselben Bataillon unter Beförderung zum Hauptmann und Kompanie-Chef ernannt. Verletzt sind: die Oberleutnants Rignann im Garde-Pionier-Bataillon in das 2. Hanseatische Infanterie-Regiment Nr. 76 und Dingst im Infanterie-Regiment von der Marwig (8. Pomm.) Nr. 61 in das Schleswig-Dolsteinische Pionier-Bataillon Nr. 9. Zug-Unterstabschef (Friedrich) beim Artillerie-Depot in Schwerin, Verwalter des Pionier-Artillerie-Depot in Stade, zum Zug-Oberleutnant befördert. Zu Häuflichen sind befördert: die Unteroffiziere Weberbauer im Großherzoglich Mecklenburgischen Füsilier-Regiment Nr. 90

und Jacobowsky im Schleswiger Feldartillerie-Regiment Nr. 9, Har. Führer v. Schönfeldt im Schleswiger Feldartillerie-Regiment Nr. 24 und Gefreiter Lind im Schleswiger-Pionier-Bataillon Nr. 9.

Verhandlung des Secants zu Hamburg.

Den 20. April.

Vorsitzender: Rath Dr. A. Schön; Beisitzer: die Ingenieure Groth und Ulrich sowie die Kapitäne Dr. Bruns und Raempff; Reichskommissar: Admiral Przewinski; Protokollführer: Behrens.

Es wurde zunächst verhandelt über einen Unfall an Bord des der Firma Rob. M. Stonan & Co. zu Hamburg gehörenden Dampfers

„Vicata“, Kapit. Vland (1251 netto R.-L.), welches Schiff auf der Reise von Cardiff nach Neapel am 28. Februar d. J. mit gebrochenen Schrauben nach dem englischen Dampfer „Seldrate“ in Agier eingeschleppt wurde. Der Sachverhalt war kurz folgender: Am 25. Februar d. J. hatte der Dampfer Gibraltar passiert, als am 28. Februar um 9 1/2 Uhr abends auf 37° 34' N 30 18' O, etwa 47 Seemeilen NNO von Agier, im Schiff eine heftige Erschütterung bemerkt wurde. Das Wetter war schön, hane Brise und mäßige nördliche Dünung. Die Maschine, die bis dahin mit voller Kraft vorwärts gearbeitet hatte, fing plötzlich an zu schleudern, sodas sie gestoppt werden mußte. Gleich darauf meldete der erste Maschinist, das in der Maschine anscheinend alles in Ordnung sei, weshalb man dieselbe erst langsam vorwärts und dann rückwärts arbeiten ließ. Da aber beim Vorwärtsarbeiten der Maschine das Schiff keine Fahrt voraus machte, mußte angenommen werden, das entweder der Schaft gebrochen oder die Schraube verloren gegangen sei. Es wurde sodann ein Boot ausgelegt, um zu versuchen, von ausenbords etwas über den Schaden festzustellen, doch war dies in der Dunkelheit und wegen inzwischen eingetretener hoher Dünung nicht möglich. Gleichzeitig waren die Bilgen und Tanks gepellt worden, doch fand sich kein Wasser in denselben. Auf gemachte Rothsignale kam hierauf der englische Dampfer „Seldrate“ herbei und da man mit Tagwerden festgestellt hatte, das der Sternschiff zwischen dem Schiff und der Schraube gebrochen war und eine Reparatur auf See nicht möglich sei, so nahm der englische Dampfer die „Vicata“ ins Tau und brachte sie bis dicht vor die Hafeneinfahrt von Agier, von wo sie durch einen Oafenschlepper in den Hafen bugiert wurde. Während der ganzen Ausreise hatte die Maschine, bis zu dem Unfall, in allen Theilen sehr gut gearbeitet. Beim Hineinziehen des gebrochenen Schafes ist festgestellt, das in demselben bereits ein alter Riß vorhanden war. Der Dampfer „Vicata“ ist im Jahre 1882 zu Hamburg auf der Reiherrstieg Schiffswerfte und Maschinenfabrik erbaut worden.

Zeuge Kapitän Vland, sagte aus: Ich führte die „Vicata“ seit dem 8. Februar d. J. Während meiner Führung ist der Dampfer weder auf Grund gewesen, noch hat er auf einen Gegenstand gestoßen, so das hierdurch der Unfall nicht herbeigeführt sein kann.

Zeuge erster Maschinist Bune, deponierte: Ich führe den Unfall darauf zurück, das nördlicherweils ein alter Riß im Schaft vorhanden gewesen ist, der unter der Schraube gefesselt und sich bei Ueberholung des Schafes der Beobachtung entzogen hat. Der gebrochene Schaft ist im Jahre 1896 eingelegt, auch ist nach früheren Journalen 1890 sowohl der Schaft als auch die Schraube ausgewechselt worden. In Agier wurde ein an Bord befindlicher Reserveschiff eingelegt. Während der Reise ist die Maschine nicht übermäßig angekrenzt worden. Mit voller Kraft machte der Dampfer eine Fahrt von 10 1/2 Knoten. Im Juli 1898 ist der Schaft von Experten des Germanischen Lloyd in New York besichtigt und die Klasse des Schafes + 100 A 4 L auf weitere vier Jahre bestätigt worden.

Das Secant hat eine Besichtigung des Schafes vorgenommen, bei welcher festgestellt worden ist, das die Bruchstelle ein förmiges Gefüge zeigte. Die Aussagen der übrigen Zeugen, des zweiten Steuermannes Lübis, des zweiten Maschinisten Göring und des fönften Böbne boten nichts Neues.

Der Reichskommissar führte aus: Es hat sich mit völliger Sicherheit nicht feststellen lassen, wodurch der Bruch des Schafes herbeigeführt worden. Eine Ueberanstrengung des Schafes habe nicht stattgefunden, doch scheint derselbe ziemlich alt gewesen und viel gebraucht worden zu sein, so das möglicherweise hierdurch der Unfall herbeigeführt worden sein könnte. Nach gepflogener Berathung und Beerdigung der Zeugen, wurde vom Secant folgender Spruch verkündet:

„Der Bruch der Schaftwelle, den der Dampfer „Vicata“ am 28. Februar 1900 erlitten hat, ist darauf zurückzuführen, das sich in der Welle eine von außen nicht wahrnehmbare unganze Stelle befunden hat. Unschlagmäßige Behandlung der Maschine liegt nicht vor.“

Es wurde hierauf verhandelt über einen Unfall an Bord des der Deutsch-Austral. Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg gehörenden Dampfers

„Stahur“, Kapitän Barrau, 2083 Netto-R.-L., betreffend den Tod des Deizers Hofmann.

Aus der Verhandlung ging folgendes hervor: Auf der Reise von Falmonth nach Port Elizabeth kam am 2. Dezember vorigen Jahres, morgens 2 1/2 Uhr, der Deizer Hermann Julius Eduard Hofmann, aus Ohrdruf, Kreis Waltershausen, aus dem Kesselraum und sprang an Bordboarde über Bord. Der Trimmer Runge, der sich mit Hofmann auf derselben Wache befand, sah wie dieser die That ausführte, ohne ihn daran hindern zu können. Runge schrieb hierauf: „Mann über Bord“. Die Maschine wurde sofort gestoppt und zwei Rettungsringe über Bord geworfen, die Hofmann aber nicht erfasste. Gleichzeitig wurde das Kluder „hart Steuerbord“ gelegt, sowie ein Boot ausgelegt und die mutmaßliche Unfallstelle abgekludt. Nachdem man eine Stunde vergebens nach dem Verunglückten gesucht hatte, wurde die Reise fortgesetzt. Wie festgestellt worden, hat Hofmann seine Arbeit gut verstanden, ist aber dabei sehr langsam gewesen, sodas er oft ermahnt werden mußte, gut Dampf zu halten, doch ist der Mann niemals mit Arbeit überbürdet noch mißhandelt worden.

Zeuge Kapitän Barrau fügte Obigem noch hinzu: Hofmann war in Hamburg angemustert worden und war als er über Bord sprang etwa 14 Tage an Bord gewesen. Der Mann hat sich während der Fahrt nie krank gemeldet, er hatte früher als Deizer auf englischen Schiffen gefahren. Ueber die Motive der That, vermag ich keine Angaben zu machen. Zur Zeit des Unfalles war das Wetter schön und die See ruhig.

Zeuge erster Maschinist Dohwaldt deponierte: Hofmann machte auf mich den Eindruck, als ob er geen Spirituosen trank. Als ich ihn einmal hierüber zur Rede stellte, antwortete er, das er überhaupt keine Spirituosen trank. Es befanden sich auf jeder Wache, außer den Maschinisten und Schmiezen, zwei Deizer und zwei Trimmer. Die Deizer hatten vier Stunden Dienst und acht Stunden frei, während die Trimmer etwa eine halbe Stunde länger Dienst hatten als die Deizer.

Zeuge zweiter Maschinist Dohwaldt sagte aus: Ich habe Hofmann, weil er lässig zur Arbeit war, häufig antreiben müssen, doch habe ich hierbei niemals Schimpfworte gebraucht; zumal der Mann wenn man ihn ermahnte, sofort und willig seine Arbeit verrichtete. Hofmann machte auf dem „Stahur“ keine erste Reile; was ihn dazu bewegen hat, die That zu vollführen, kann ich nicht sagen; freilich machte Hofmann zeitweils den Eindruck, als ob er niedergeschlagen und mißmüthig sei. Es ist mir nie zu Ohren gekommen, das Hofmann Streit

mit seinen Kollegen gehabt hat. Die Temperatur im Kesselraum war etwa 420 Celsius.

Zeuge Trimmer Runge sagte aus, das Hofmann zeitweils an Krämpfen in den Händen gelitten habe, und das sowohl die Deizer wie die Trimmer vor ihrer Anmusterung in Hamburg ärztlich untersucht worden seien.

Andere Zeugen befanden ebenfalls, das Hofmann sehr langsam gearbeitet und das der zweite Maschinist ihn zur Erfüllung seiner Pflichten habe öfters ermahnen müssen.

Die Frau des Hofmann sagte aus, das ihr Mann sie bereits vor 6 Jahren verlassen habe. Nur einmal sei er wiedergekommen und habe dann sehr an den Händen gelitten. Früher sei Hofmann stets lebenslustig gewesen.

Der Reichskommissar führte aus: „Es habe sich durch die Untersuchung nicht aufklären lassen, weshalb Hofmann Selbstmord verübt. Mißhandlungen oder Ueberbürdung mit Arbeit haben nicht vorgelegen. Rettungsversuche seien gemacht, aber ohne Erfolg geblieben.“

Der Spruch des Secants lautet:

„Der Deizer Hermann Julius Eduard Hofmann hat an Bord des Dampfers „Stahur“ am 2. Dezember 1899 durch Selbstmord verübt, das er über Bord sprang und trotz angelegter ausreichender Rettungsversuche ertrank. Die Ursachen des Selbstmordes sind nicht aufgeklärt; jedoch steht fest, das schlechte Behandlung und Ueberbürdung mit Arbeit nicht vorgelegen hat.“

Telegr. Fonds-Berichte.

Table with columns for location (WTB Brüssel, London), date (20. April), and various stock prices (Franz. Rente, Brasilianer, etc.).

Table with columns for location (London), date (20. April), and various stock prices (Anglo-French, Apex, Bantjes, etc.).

Table with columns for location (London), date (20. April), and various stock prices (Amerikan. Railway Shares, Atchison Common Shares, etc.).

Table with columns for location (London), date (20. April), and various stock prices (Alexandra Est., Bantjes, Chartered, etc.).

Table with columns for location (WTB London), date (20. April), and various stock prices (Schluss-Kurse, Engl. Consols, etc.).

Modder B. 2.90, Chartered 3.57, Goldfields 6.96, Rand Mines 36.68, East Rand 6.49, Randfontein 2.92, Bantjes 1.43, Glencairn 1.87, New Modderfontein 9.76, Geduld 4.67, Alaska Treadwell 4.99, Ilanp. Brownhill 10.37, Brownh. Est. —, Lake View 15.—, Ivanhoe 14.56, Associated 5.12, Boulders —, Golden Link —, Golden Horseshoe —, Hannan's Star 1 70, Paringa —, Croesus South —, Hannan's Central —, Hann. Block 45.—, Assoo, Northern Blocks —.

Table with columns for location (WTB Mailand), date (den 20. April), and various commodity prices (Weizen, Roggen, etc.).

Telegr. Waaren-Berichte.

Table with columns for location (WTB Amsterdam, WTB Liverpool), date (den 20. April), and various commodity prices (Weizen, Roggen, etc.).

Table with columns for location (WTB London), date (den 20. April), and various commodity prices (Weizen, Gerste, etc.).

Table with columns for location (WTB Manchester), date (den 20. April), and various commodity prices (Garne, etc.).

Table with columns for location (WTB Paris), date (den 20. April), and various commodity prices (Hafer, Mehl, etc.).

Telegraphische Berichte für die Baumwoll-Börse in Hamburg.

Table with columns for location (Liverpool), date (den 20. April), and various commodity prices (Americ. good, etc.).

Amerikanische auf Lieferung.
1. Depesche. Ruhig.
2. Depesche. Ruhig.
Schluss-Depesche. 4 Uhr 18 Min. Ruhig.

	1. Depesche	2. Depesche	Schluss-Dep.
April	5.23-5.24 K	5.23-5.24 V	5.23 W
April/Mai	5.18 K	5.18 V	5.17-5.18 K
Mai/Juni	5.13 K	5.13 V	5.12-5.13 K
Juni/Juli	4.46-4.47 V	4.47 V	4.46-4.47 K
Septbr./Oktbr.	4.29-4.30 V	4.29-4.30 K	4.29-4.30 K
Novbr./Dezbr.	4.25-4.26 V	4.25-4.26 K	4.25-4.26 K
Jan./Febr.			
Febr./März			

V Verkäufer. K Käufer. W Werth.
New York, den 20. April.
Der Markt eröffnete: Stetig.

	1. Depesche	2. Depesche	Gestern
Mai	9.44	9.43	9.46
August	9.26	9.26	9.26
October	8.19	8.19	8.18
December	8.04	8.03	8.02

Muthmassliche Zufuhren 8 000 Ballen.

Börsen-Terminpreise, abzüglich Steuervergütung.
Rohzucker. I. Produkt. Basis 88%.
a. frei auf Speicher Magdeburg. Notizlos.
b. frei an Bord Hamburg.

	bz	B.	G.
April	10.40	10.45	10.35
Mai	10.40	10.45	10.40
Juni	10.55 u. 10.57 1/2 comb.	10.52 1/2	10.47 1/2
Juli	10.62 1/2 u. 10.65 verb.	10.60	10.57 1/2
August	10.65	10.67 1/2	10.65
Oktober	9.57 1/2	9.62 1/2	9.57 1/2
Oktober-Dezember	9.57 1/2	9.60	9.55
Novbr.-Dezember	9.57 1/2	9.60	9.55
Januar-März	9.57 1/2	9.62 1/2	9.67 1/2

Tendenz: Matt.

Die Handelskammer.
Liquidationspreise am 20. April, vormittags 11 1/2 Uhr
frei an Bord Hamburg.

	April	November	Dezember
April	10.35	9.55	9.55
Mai	10.40	9.55	9.55
Juni	10.47 1/2	9.67 1/2	9.67 1/2
Juli	10.57 1/2	9.67 1/2	9.67 1/2
August	10.65	9.67 1/2	9.67 1/2
Oktober	9.55	9.67 1/2	9.67 1/2

Magdeburger Liquidationskasse. G. m. b. H.

Handelstheil.

Hamburg, den 20. April.

Berliner Börse. Zum Börsenhandel sind zugelassen: 30 000 000 M 4 %ige, frühestens zum 2. Januar 1910 kündbare Hypothekendarlehen Serie VIII der Rheinisch-Westfälischen Boden-Kredit-Bank in Köln. 300 000 M. nom. auf den Inhaber lautende Aktien der Düsseldorfer Maschinenbau-Aktiengesellschaft vormals J. Losenhausen, Düsseldorf, 300 Aktien à 1000 M. Nr. 1201-1500 mit halber Dividendenberechtigung pro 1900. Zinsberechnung abzüglich 4 % bis 1. Juli 1900.

Aktiengesellschaft für Feld- und Kleinbahnen-Bedarf, vorm. Orenstein & Koppel in Berlin. In der gestern in Berlin stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrathes gelangte die Bilanz pro 1899 zur Vorlage. Dieselbe gestattet nach reichlichen Abschreibungen und Reservestellungen die Vertheilung einer Dividende von 20%, wie im Vorjahr, auf das dividendenberechtigten Kapital von durchschnittlich 5 400 000 M.

Zolländerungen in Norwegen. Am 1. April sind in Norwegen eine Anzahl Abänderungen des Zolltarifs in Kraft getreten, unter denen folgende hervorzuheben sind: 1) Die Anmerkung 2 zu dem Artikel 'Getreide' (Position 267 bis 284), welche bisher lautete:

'Von Säcken, in welchen Getreide, gemahlen oder ungemahlen, eingeführt wird, wird ein Zoll von 8 Oere per Stück erlegt.'

hat folgenden Zusatz erhalten:

'doch sollen für Säcke, die nicht mehr als 65 kg enthalten können, nur 0,04 Kronen per Stück erlegt werden, wenn ungemahlenes Getreide darin eingeführt wird.'

2) Von den in Position 486 - Zollsatz 0,15 Kronen per Kilogramm - aufgeführten Papierwaren haben Briefumschläge eine Zollerhöhung auf 0,20 Kronen und Blanquets, Vignetten, Etiketten, Empfehlungskarten, Bekannmachungsschilder, Gesellschaftsspiele und Gratulationskarten eine solche auf 0,50 Kronen per Kilogramm erfahren.

3) Der Zoll auf Spielkarten (Position 469) - bisher 0,15 Kronen per Spiel - ist auf 0,25 Kronen per Spiel erhöht worden.

4) Der Zoll auf in ausländischem Verlag erschienene Bücher in norwegischer Sprache (Position 473) ist weggefallen.

5) Der Zollsatz für Zigarren und Zigarretten (Position 597) ist auf 5,00 Kronen per Kilogr. - bisher 3,60 Kronen - festgesetzt worden.

Hamburger Kaffee-Termin-Notirungen

nur für good average Santos.
Den 20. April, nachmittags 6 Uhr - Min.

	April	Oktober	38 1/2
April	37 1/4	Novbr.	38 3/4
Mai	37 1/4	Dezbr.	39
Juni	37 1/4	Januar	39 1/4
Juli	37 1/4	Februar	39 1/2
August	38	März	39 1/2
Septbr.	38 1/4		

Umsatz: 24 500 S. Tendenz: behauptet.

Rüben-Rohzucker.

20. April, 6 Uhr 30 Min.
f. o. B. Hamburg. Preise in Mark und Pfennig.

	Brief	Geld	Bezahlt
April	10.40	10.35	10.37 1/2/40-45
Mai	42 1/2	37 1/2	10.40-45
Juni	50	45	10.47 1/2-55
Juli	57 1/2	55	10.55/57 1/2-57 1/2
August	65	62 1/2	10.62 1/2-65/67 1/2
September	42 1/2	40	10.40
Oktober	9.60	9.55	9.60
November	50	47 1/2	9.52 1/2
Dezember	57 1/2	52 1/2	9.57 1/2
Januar 1901	65	60	9.65
Februar	72 1/2	67 1/2	—
März	80	72 1/2	—

Umsatz: - Ctr. - Tendenz: ruhig. - Wetter: Warm.

Zucker.

Magdeburg, den 20. April.
Preise für greifbaren Rohzucker.
(Ausschließlich Verbrauchssteuer.)
Ohne Sack, ab Stationen.

Kornzucker ohne Sack 88° Rendement 11.50-11.75 M.
Nachprod. o. S. 76° Rend. 9.10-9.35 M.
Tendenz: Schwächer.
Wochenumsatz 92 000 Ztr.
Melasse: 42-43° Bd. (alte Grade) resp. 80-82° Brix ohne Tonne 2.70-2.80 M.

Preise für greifbare Waare und Waare auf kurze Lieferung.
(Einschließlich Verbrauchssteuer.)

Krystallzucker I. mit Sack	24.37 1/2	24.50
Brodraffinate I ohne Fass	24.75	24.75
do. II ohne Fass	24.50	24.50
Brodmelis, scharfkörnig (Patentmelis) ohne Fass	—	—
Würfel-Zucker I mit Kiste	28.00	28.00
Würfel-Zucker II mit Kiste	26.00	26.00
Gemahlene Brodraffinate mit Sack	26.75	26.75
Gemahlene Raffinate mit Sack	24.62 1/2	25.00
Gemahlener Melis I mit Sack	24.00	24.00
Farin mit Sack	20.25-23.25	—

Forderung der Raffinerien.
Tendenz: Stetig.

Preis-Courant über Gemüse, Früchte etc.

auf dem Hopfenmarkt und Messberg. (Durchschnittspreise.)

Hamburg, den 20. April 1900.

Kartoffeln	per Sack (130 Stk)	3.50-5.00
Eingesch. neue Kartoffeln	per Pfund	0.20-0.40
Kohl, Weiss	per 10	1.50-2.50
» Roth	per 10	2.00-3.50
» Savoyen	per 10	1.50-2.50
Steckrüben	per Kiepe	0.80-1.00
Gelbe Wurzeln	per 10	0.50-0.60
Carotten	per 10	1.20-2.00
Roth Beete	per 10	0.50-0.70
Petersilienwurzeln, hiesige	per Bund	0.18-0.20
Hiesiger Kopfsalat	per Stieg	1.00-2.50
Artischocken, eingesch.	per Stück	0.50-0.60
Endivien, eingesch.	per 10	0.35-0.40
Spinat, junger	per Kiepe	0.70-0.80
» alter	per 10	1.50-2.50
Rhabarber eingeschickte	per Bund	0.20-0.25
Gurken, hiesige	per 10	0.15
» Salat, eingeschickte	per Stück	0.40-0.60
Zwiebeln	per 5 Liter	0.70-0.80
Sellerie	per Stieg	2.00-6.00
Porree, eingeschickte	per 10	0.80-1.00
» hiesiger	per 10	1.20-1.50
Märrettig	per 20 Stück	1.20-2.40
Tomaten, eingesch.	per Pfund	0.50-0.60
Radishes	per 100 Stück	0.25-0.30
Suppenkraut	per Bund	0.15-0.18
Sauerampfer	per kl. Kiepe	1.00-1.50
Aepfel, Ess	per 12 Stk	1.00-1.20
» Koch	per 10 Stk	0.20-0.30
Aepfel, Koch	per 10 Stk	0.12-0.15
Birnen, Koch	per 10 Stk	0.15-0.20
Ananas	per Stk	2.00-4.00

Wild, Geflügel alles per Stück

Enten, Stück	4.50
Hühner	2.20
Küken	1.50
Tauben, franz.	1.20
» hies.	0.80
Kalkuten, jg.	6.00-12.00
Fasanen, Paar	7.50
Kapaunen	4.50
Pouarden	2.20
» franz.	9.00
Wachteln	1.00

Fische

Lachs, Rhein	4.00
do. Silber	2.00
Steinbutt	1.80
Elbutt	3-5.00
Seesungen	2-2.20
Schollen	0.50
do. kl. Stg.	3-5.00
Schellfisch	0.45
Hecht	0.70
Aal	1.20
Sandarten	0.70
Kleisse	1.20
Kablau	0.35
Hummer	3.50
Krebse, Suppen	per Schock 5.00
Krebse, Tafel	7.00

Hamburger Waarenmarkt.

Baumaterialien. Preise netto per comptant.
Mauersteine, Aussendeich, ab Schiff M. 19.-- a 20.--
do. ab Lager M. 20 a 21, Innendeich ab Schiff
M. 20 a 20.50 per 1000 St., dicke Handsteine M. 24 a 25,
dicke Maschinesteine M. 23.50 a 24.50 per 1000 Stück,
Prima Portland Cement per To. Br. M. 9.50 per 180 kg,
Löschkalk, Rüdersdorf oder Hannov. i. F. M. 42 per Last,
Rüdersdorf, Kalkmörtel M. 20 per 2 cbm., Kronkalk
Lüneburger M. 7.20 per To., do. feingesiebter M. 7.50
per To., Gips M. 2.50 per St. Bremerfliesen, ganz geschliffen
M. 6.-- per qm, halb do. M. 5.40 per qm, feuerfeste Steine
Ia M. 110 per 1000 St., do. Thon M. 8 per To., Dachpfannen,
rothe Harlinger Ia M. 70 per 1000 St., geschmorte do. do.
M. 80 per 1000 St., gasirte do. do. M. 140 per 1000 St.,
Dachpappe Ia 7 m M. 3.80 per Rolle, Pressklinker Ia
M. 80 per 1000 St.

Baumwolle. Nach den Feiertagen eröffnete der Markt, infolge höherer Notirungen von Amerika, in fester Haltung, die Stimmung wurde indessen etwas ruhiger als man sah dass der Konsum zu den erhöhten Forderungen grosse Zurückhaltung zeigte. Am Schluss ist der Ton bei unveränderten Preisen gegen vorige Woche, stetig. Geschäft beschränkt.

Butter. Nach der recht lebhaft verlaufenen Festwoche hielten sich Käufer im Inlande anfänglich abwartend und Abgeber mussten ihre Forderungen ermässigen. Später befestigte sich das Geschäft ganz erheblich, sodass die Lager ziemlich geräumt sein dürften. Die Notiz ist unverändert geblieben.

Von russischer Butter sind mehrere Partien zu 90-95 angeboten, gross ist das Geschäft darin noch nicht, da die eigene Produktion recht gross ist.

Notirungen der Kommission des Vereins der am Butterhandel beteiligten Firmen zu Hamburg.
Wöchentlich frische Lieferungen.
Hof- und Meierei-Butter

per 50 kg Netto, reine Tara, ohne Decort.
Brutto-Preise

I. Qualität	M. 96-102
II. »	» 92-95
fehlerhafte und ältere	» 90-92
Schleswig und Holsteinische Bauerbutter	» 75-80
Galizische und ähnliche	» 75-80
Finländische	» 85-88
Amerikanische	» —
Russische	» 90-95

Farbehölzer. Blauholz in fester Lage.

Farbwaaren. Farbholz-Extrakte unverändert. Cochenille bleibt beachtet. Indigo behauptet. Terra catechu fest. Terra japonica unverändert.

Früchte. Mandeln verfolgen weiter steigende Tendenz bei sehr kleinen Vorräthen. Süsses Sicil und Bari 87-88 M., bittere 90-93 M., Avola 89-93 M., Mogadore 65-80 M., bittere 68 M. per 50 kg. Rosinen fest zu bestehenden Preisen bei guter Nachfrage für bessere Qualitäten. Elemé 11-39 M., Sultanas 15-51 M. per 50 kg, Valencia 26 M. per 4/4 Kist., kl. Muscatels 18-18 1/2 M. per 50 kg. Corinthen fest bei unbedeutenden Vorräthen. Amalias 13 1/2-14 1/2 M., Golf und Vostizza 18-23 M., Filiatra in Säcken 11 1/2 M., Provincial 10 1/2-11 M. per 50 kg.

Gewürze. Cassia lignea voll behauptet. Original in Matten 40-40 1/2 M., bearbeitete Waare 41 1/2-42 M., feine alte Waare 43 1/2 M., selected Waare 41 1/2-42 M. per 1/2 kg. Cassia Pruch unverändert, 25 1/2-35 M. per 1/2 kg. nach Qualität. Cassia flores still, 109-110 M. per 1/2 kg. Canell in vermehrter Frage, bei steigenden Preisen. Ekelle No. 1 109-112 M., No. 2 99-102 M., No. 3 91 M., No. 4 80-81 M., ff. extra 125-200 M. per 1/2 kg. Cardamom matt. Malabar 2.20-3.50 M., Ceylon 1.80 bis 3.20 M., Madras - M., Cardamomsaat 2.50 bis 2.80 M. per 1/2 kg. nach Qualität. Ingber in allen Sorten ruhig. Cochinchina 45-46 M., B 60 M., Bengal 30 M., Afric. 29 M. per 50 kg. Macis still, 1.75-2.00 M. per 1/2 kg. Macisnüsse fest, 0.90-2.20 M. per 1/2 kg. Nelken fest aber ruhig, Zanzibar 40-41 M., Amboina 59 bis 60 M. per 50 kg. Pfeffer. Der Markt befestigte sich durch höhere Notirungen vom Produktionsplatze. Schwarzer Singapore 59 1/2-60 M., weisser do. 87-104 M. nach Qualität, Lampung - M., Penang 55 1/2-56 M., Tellicherry 59 M., weisser Penang 82 1/2-87 M. nach Qualität per 50 kg. Piment. Grössere Zufuhren beeinflussten den loco Werth, 31 1/2-35 M. Sternanis fest, 90-92 M. per 100 kg.

Harz unverändert.

Häute. Tendenz ruhig, aber befestigt.

Heutige Notirungen für Partien en bloc: Buenos Aires und Montevideo, trock. 9-10 Ko. 85-90 M. per 100 kg, do. do. 13-14 Ko. 80-82 M. per 100 kg, ges. do. do. Saladores Ochsen 50-55 M. per 100 kg, do. do. do. Kub. 50-55 M. per 100 kg, do. do. gesalzene Matadores Ochsen und Kuh. 48-50 M. per 100 kg, do. do. do. Pferdehäute per Stück 15-16 M., Rio Grande trock. schwere per 83-85 M., Rio Grande trock. leichte 84-86 M., do. gesalz. Saladores Ochsen schwere 53-54 M. per 100 kg, do. do. Kuh- und leichte Ochsen 52-54 M. per 100 kg, do. do. Pferdehäute per Stück nominell, Rio Janeiro, gesalz. Ochsen und Kuh. 42-45 M. per 100 kg, Ceara, trock. gesalz. 73-75 M. per 100 kg, Pernambuco, do. do. 72-74 M. per 100 kg, Pernambuco, nass gesalzene 50-51 M. per 100 kg, Bahia, gesalz. 50 M. per 100 kg, Bahia, trock., gesalz. 60 M. per 100 kg, do. trock. 81-82 M. per 100 kg, La Guayra u. Puerto Cabello 80-82 M. per 100 kg, Angostura 82 a 84 M. per 100 kg, Savanilla 75 a 83 M. per 100 kg, Acapulco 74 a 76 M. per 100 kg, Guatemala, Stadt 88-89 M. per 100 kg, Guatemala Land und Champerico 80 a 82 M. per 100 kg, Mazatlan, trock. - a - M. per 100 kg, do. trock. gesalz. - a - M. per 100 kg, Valparaiso, gesalz. Ochsen 43-45 M. per 100 kg, do. do. leichte do. und Kuh. 46-58 M. per 100 kg, Afrikanische 45 a 75 M. per 100 kg, Japan, gesalz. Kuh. 48 M. per 100 kg, do. do. Ochsen 36-37 M. per 100 kg, China, trock. 1. Sorte 80-85 M. per 100 kg, do. do. 2. Sorte 68 a 70 M. per 100 kg. Preise en detail je nach Qualität 5-10 M. per 100 kg.

Notirungen für Reh- und Hirschfelle: La Guayra und Puerto Cabello 105-110 M., Angostura 90-95 M., Central-Amerikanische und Mexikanische 120-135 M., Guatemala 150-170 M. per 100 kg, Buenos Aires, Rehfelle 60-80 M. per 100 kg, do. Hirschfelle 70-75 M. per 100 kg. Tendenz ruhig.

Heringe. Das Geschäft ist sehr still.

Zufuhren seit 1. Januar:

	1900	1899	1898
Schottland	13 035 To.	2 934 To.	1 425 To.
Holland	3 649	3 869	4 349
Norwegen	10 748	8 464	20 489

Honig. Der Markt ist unverändert. Mexican. - M. Domingo - M., Chili 23 1/2-32 M., Californ. in Kisten 41 M. per 50 kg.

Kaffee. Die diesmalige Berichtwoche beschränkt sich infolge der Osterfeiertage auf einen kurzen Zeitraum. Termine eröffneten nach dem Feste in strammer Haltung mit 1/2-3/4 M. Aufschlag und konnten im weiteren Verlaufe noch 1/4 M. hinzugewinnen. Am Mittwoch schlug die Stimmung plötzlich um, die Tendenz wurde bei grösserem Angebot matt und der erzielte Gewinn ging wieder verloren. Niedrigere New Yorker Notirungen, sowie grössere Santos Zufuhren führten später eine weitere Einbusse von 1/4-1/2 M. herbei, doch befestigte sich bei Wochenschluss der Markt, als aus Rio gekabelt wurde, dass daselbst die Pest wieder aufgetreten sei. Der Verkehr gestaltete sich recht lebhaft, so dass in den drei Geschäftstagen der Woche 86 500 Sack zur Verbuchung kamen gegen 126 000 Sack in der Vorwoche. Die Terminkurse liefen wie folgt:

	April	Mai	Sept.	Dez.	März
Schlusskurse 12. April 2 Uhr	37 1/4	38	39	39 1/2	40 1/4
Eröffnungskurse 17. April	38 1/2	38 3/4	39 3/4	40 1/4	40 3/4
höchste Preise	38 3/4	39	39 3/4	40 1/4	41
niedrigste Preise	38 1/4	38	39	39 1/2	40 1/4
Schlusskurse 19. April 2 Uhr	38 1/4	38 3/4	39 1/4	39 3/4	40 1/4

Die Stimmung am Effektivmarkt blieb im Allgemeinen fest bei ziemlich regem Geschäft. Soweit ermittelt, wurden im Laufe der Woche folgende Partien gehandelt: etwa 11 000 Sack Santos und Rio, etwa 3500 Sack Domingo, etwa 16 000 Sack Central-Amerikanische und Westindische und etwa 2000 Sack Diverse. Von Santos traf Segler 'Maravilla' in unsern Hafen ein und überbrachte etwa 16 000 Sack Kaffee.

Brasilien kabelt: Wöchentliche Kaffee-Zufuhr in Rio 28 000 Sack gegen 20 000 Sack in der Vorwoche. Tendenz fest. Wöchentliche Zufuhr in Santos 18 000 Sack gegen 34 000 Sack in der vorigen Woche. Tendenz fest.

Einfuhr seit dem 14. April: Von Westindien 49 458 Sack, von Brasilien 17 770 Sack, von New York 3 348 Sack, von Ostindien 554 Sack, von Lissabon 537 Sack, von Havre 761 Sack, von Antwerpen 411 Sack, von Rotterdam 156 Sack, von Amsterdam 10 Kisten 3 988 Sack, von London 16 Fass 1 734 Sack, von Bremen 553 Sack, diverse 17 Sack.

Notirungen in Pf. per 1/2 kg: Rio ord. 36-38, reell ord. 38-41, gut ord. 41-43, fein ord. 43-45, gewaschene 40-50, Santos prima 42-47, superior 40-42, good 38-40, regulär 3

54 M. — Ruböl konnte ein wenig im Preis anziehen. Loko 58 M. Br. — Leinol blieb vernachlässigt, der Preis ist unverändert loko 57 M. Br. — Terpentinöl war bei Schluss der Berichtswoche wesentlich fester.

Petroleum. Unser Markt ging auf Grund wiederholtlich niedrigerer amerikanischer Notierungen gleichfalls im Preise zurück und schloss ruhig zur Notiz: Amerikan. 7.45 Br., Pennsylvan. 7.45 Br., Russ. 6.85 Br.

Reis. Bei etwas lebhafterem Geschäft sind Preise ohne Aenderung. Angekommen von Bassin 39 710 Sack per Dampfer Merionetshire.

Salpeter. Chili-Salpeter: Die Tendenz war matt, größeres Angebot drückte auf die Preise, welche daher in eine weichende Richtung gerieten. Angekommen sind im Laufe der Woche ca. 125 000 Sack per diverse Segler.

Spiritus. Die stille Tendenz der letzten Zeit dauerte am Terminmarkt auch in der verflochtenen Woche an. Die Kurse blieben völlig stabil und der Verkehr sehr ruhig. — Spiritus loko behauptet.

Roher Kartoffelspiritus in Mark 100 Liter à 100 % ohne Fass

April..... 18 1/2 Br., 18 3/4 Gd. inclusive
April-Mai.. 18 3/4 Br., 18 3/4 Gd. Eisenb.-Spiritusstücke
Mai-Juni.. 18 3/4 Br., 18 3/4 Gd. je 4 1/2 M. höher
Juni-Juli.. 18 3/4 Br., 18 1/2 Gd.
Regulierungspreis 18 1/2.

Talg unverändert ruhig. Austral. Hammeltalg M. 52 1/2—56 1/2, austral. Rindertalg M. 51—55 1/2, hiesiger verzollt 56—62 1/2 M.

Thee unverändert. Ord. Congos 55—60 M., Congos mittel 70—80 M., Congo, fein 100 a 170 M., feinst. bis 270 M., Souchong ord. 60—65 M., gut ord. 65 a 80 M., mittel 85 a 150 M., feinst. bis 250 M., Pecco ordinar 170 a 200 M., mittel 220 a 300 M., fein bis feinst. bis 480 M., schwarzer Java ord. 62 a 75 M., mittel bis 85 M., fein bis 120 M., grüner 60 a 120 M., Ceylon und Assam ord. 60 a 65, mittel 75 a 115 M., fein bis 200 M., Haysan 45 a 240 M., Young Haysan 50 a 240 M., Imperial Gunpowder 43 a 200 M.

Thran. Der Markt unverändert fest, nur Medicinalthran wieder etwas abgeflaut in Erwartung grösserer Production in Finnmarken.

Norwegischer brauner Leber 37—38 M. 1/2 To., norw. blanker Dorsch 45—55 M. 1/2 To., norweg. braunblanker Dorsch 40—45 M. 1/2 To., Medicinalthran 70—80 M. 1/2 To., Dampfthran 85—90 M. 1/2 To., Schwed. 3 Kronen 58 M. 1/2 To., Grönland. klarer 39—41 M. 1/2 To., Newfoundl. weisser 48—49 M. 1/2 To., ohne Fass, do. do. 52—54 M. 1/2 To., Bleichtonne, Hamburg, 3 Kronen 39—40 M. 1/2 To., 100 kg.

Vanille. Bourbon unverändert. Tahiti lebhaftes Geschäft bei steigenden Preisen.

Wachs. Bienenwachs ruhig. Carrauba höher bezahlt und wurden größere Partien zugeführt. Japan still. Holstein. — M., Hannover. — M., Dänisches — M., Westindisches — M., Chili — M., Californ. — M., Angola — M., Benguela — M., Bissao — M., Madagascar — M., Saranuba 77.50 a 115. — M., Japan, in Kuchen 30a 31 M., Japan in Blöcken — M. 1/2 To., 50 kg.

Zucker. (Wochenbericht.) Die vorliegende Berichtswoche umfasst des Osterfestes wegen nur drei Börsentage und wir haben während dieser kurzen Periode im Gegensatz zu der Vorwoche leider einen Rückgang zu verzeichnen, bei dem Werthe für die Termine der alten Ernte 17 1/2 Ztr. einbüßten, diejenigen der neuen Ernte sich jedoch ziemlich behaupten konnten.

Unser Markt eröffnete am Dienstag sehr stetig zu 10,57 1/2 April, 10,67 1/2 Mai, 10,90 August, 9,62 1/2 Oktober-December und wurde im Laufe des Vormittags, da vielfache Kaufordres vorlagen, denen gegenüber Verkäufer grosse Zurückhaltung zeigten, sehr fest. Alle Termine der laufenden Ernte konnten gewinnen, und es erreichte diese Besserung bei Beginn der Mittagsbörse ihren Höhepunkt in den bezahlten Preisen von 10,70/72 1/2 April, 10,72 1/2 Mai, 10,95 August. Doch schon mit Schluss der Mittagsbörse trat ein kleiner Rückschlag ein und notierten Werthe abends 5 M. niedriger. Infolge fortgesetzter Realisationen sowie unbefriedigender Nachrichten von Paris und London schwächte alsdann der Markt weiter ab, wobei Werthe für die Termine der laufenden Ernte bis Mittwoch Abend 10 M. verloren, die Termine der neuen Ernte büßten nur 2 1/2 M. ein. Heute, Donnerstag, hielt sich vormittags der Markt unverändert, wir schlossen aber infolge andauernder Verkäufe und flauer Auslandsmeldungen in matter Tendenz und mit weiterem Rückgang der Werthe um 10 M. für laufende Ernte. Es wertheten abends: April 10,45, Mai 10,50, August 10,72 1/2. In den letzten Tagen sind sehr beträchtliche Quantitäten realisiert worden.

Die Umsätze in Rohwaare an den deutschen Hauptmärkten waren in der letzten Woche vom 6. bis 11. April bedeutender als in den beiden Vorwochen, sie betragen 968 000 Zentner.

Der Umsatz in effektivem Rohzucker (einschliesslich Lieferungsware), an unserem Platze belief sich in der Woche vom 12. bis 18. April auf 146 000 Zentner gegen 308 000 Zentner in derselben Woche des Vorjahres.

Eingeführt sind nach der Statistik des Vereins der am Zuckerhandel beteiligten Firmen in die Stadt Hamburg (Zollstadt und Freihafengebiet) in der Woche vom 8. bis 14. April 156 903 Sack, während 167 325 Sack ausgeführt wurden, und zwar gingen 91 524 Sack nach England, 241 Sack nach Holland, 52 610 Sack nach Amerika und 23 050 Sack nach verschiedenen Ländern, wovon 8000 Sack nach dem Inlande.

Der hiesige Lagerbestand setzte sich am 18. April früh zusammen aus:

Table with 2 columns: Lagerort, Menge. Includes 'auf festen Lagern' (140 000 Sack), 'in Lagerkähnen' (82 000), 'in Originalkähnen und noch nicht klarirten Schiffen etwa' (493 000), 'zusammen etwa' (715 000 Sack).

gegen etwa 598 000 Sack in derselben Woche des Vorjahres.

Der hiesige Lagerbestand hat gegen die Vorwoche um 11 000 Sack abgenommen.

Die Buchungen der Waaren-Liquidations-Casse betragen im diesem Monat bis heute 552 500 Sack, während der Casse bis heute 51 000 Sack angeordnet wurden.

Bremen meldet für die Woche vom 7. bis 13. April: Ankünfte 7225 Sack, Verschiffungen keine, auf festen Lagern 19 165 Sack.

Das Wetter war in der letzten Berichtwoche kalt und meist regnerisch, stellenweise haben Gewitter stattgefunden.

Die Production Deutschlands betrug im März d. J. 20 610 Tons, die wirkliche Ausfuhr in demselben Monat belief sich auf 45 777 Tons Rohzucker und 41 530 Tons raffinierte Zucker.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind seitens der dortigen Raffinerien vom 1. Januar bis 11. April an Zucker eingeschmolzen worden 406 000 Tons gegen 421 000 Tons in 1899, also rund 15 000 Tons weniger. Die Gesamtverräthe in den vier Haupthafn Nordamerikas betragen am 10. April 154 000 Tons gegen 192 699 Tons in 1899 und 307 900 Tons in 1898.

Die Vorräthe in den sechs Haupthafn Kubas haben am 6. April betragen 110 740 Tons gegen 93 470 Tons in 1899 und 111 760 Tons in 1898.

Raffinierte Zucker unverändert.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes Raffinaden in Broden (25 1/4 M.), Melis (25 1/2 M.), Gem. Raffinaden (26 1/2 M.), Gem. Melis (25 M.), Farin No. 1 (24 1/2 M.), Farin No. 2 (24 M.).

Telegr. Schiffsmeldungen etc.

Hamburg, 21. April.

Hamburg-Amerika-Linie.

Adria (D.), von Hamburg via Halifax nach Philadelphia, am 20. ds., 4 Uhr 30 Min Vorm. Dover passirt. Bulgaria (D.), von Hamburg nach Baltimore, am 20. ds., 2 Uhr Vorm. Dover passirt.

Francia (D.), von Hamburg nach Westindien, am 19. ds., 8 Uhr Vorm. Dover passirt.

Hamburg-Südamerik. Dampf.-sch.-Gesellsch. Sao Paulo (P.D.), Siepermann, rückkehrend am 19. ds., Abds. in Lissabon angekommen. (Statt wie gem.)

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Kanzler (R.-P.-D.), West, ist auf der Ausreise am 20. ds. von Lissabon abgegangen.

Deutsche Levante-Linie.

Milos (D.), Hille ist am 19. ds. in Victoria (Vancouver Islands) angekommen.

Pera (P.-D.), Fischer, nach Hamburg bestimmt, passirt am 20. ds. Gibraltar.

Athos (D.), Bible, passirt rückkehrend am 20. ds. Constantinopel.

Union-Castle-Line.

Pembroke Castle (P.-D.), ist am 20. ds. von London nach Capstadt abgegangen.

Goorkha (P.-D.), ist am 19. ds. von Capstadt nach Southampton abgegangen.

Koninkl. West-Ind. Maildienst Amsterdam. (Hiesiger Vertreter: Herr F. W. Dahlström.)

Prins Willem V (P.-D.) ist laut Telegramm aus Havre am 20. ds. daselbst angekommen.

Prins Willem I. (P.-D.) ist am 17. ds. von Paramaribo abgegangen und kann am 4./5. Mai in Havre erwartet werden.

Hamburg, den 21. April.

Der Postdampfer Rhenania, Hoff, von Westindien via Havre, kam gestern Vorm. 10 1/4 Uhr zu Cuxhaven an.

Der Postdampfer Bahia, Bruhn, nach Südamerika, ging gestern Vorm. 10 Uhr 20 Min. in See.

Der Dampfer Greek, Armstrong, von Capstadt via Southampton, kam gestern Mittag 12 Uhr 5 Min. zu Cuxhaven an.

Der Dampfer Birchfield, von Rosario, langte gestern Mittag 12 Uhr 10 Min. zu Cuxhaven an.

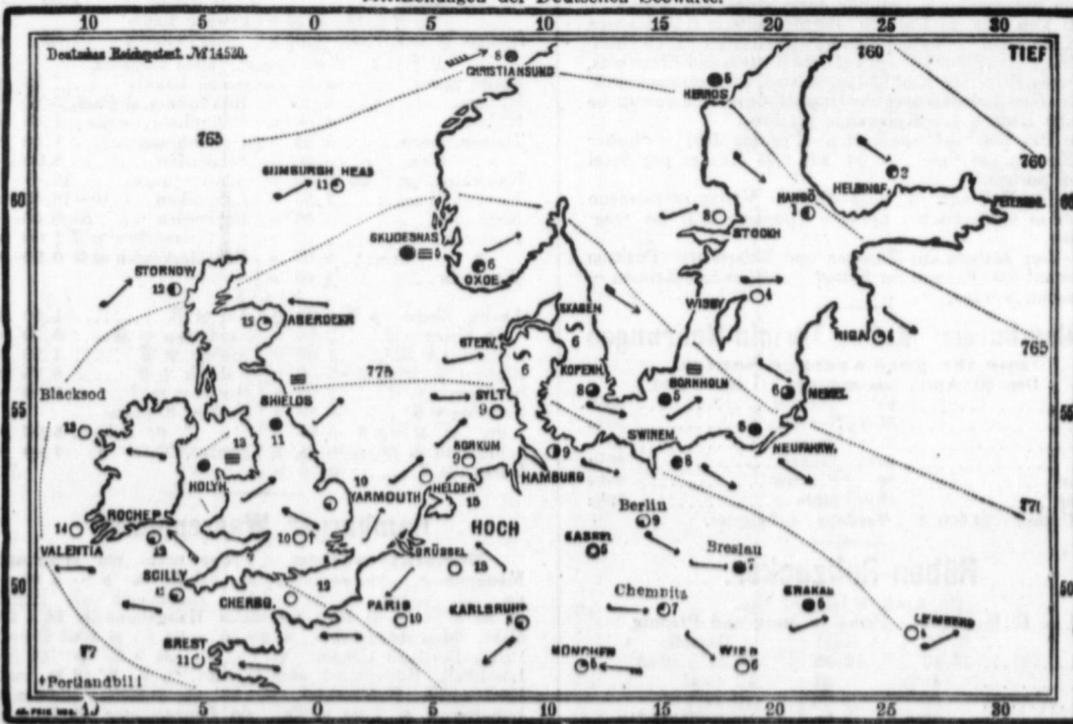
Der Dampfer Tannenfels, Allerholt, von Montevideo, kam gestern Mittag 12 Uhr 35 Min. zu Cuxhaven an und ging um 3 Uhr auf.

Der Dampfer Dunrobin, Russell, nach Philadelphia, passirt gestern Nachm. 1 Uhr 15 Min. Cuxhaven.

Z. Der Ewer Fides, mit Guano und Knochen nach Altenbruch bestimmt, wurde heute Vormittag von dem Schlepper Pollux angeerntet und vorn unterhalb der Wasserlinie getroffen, sodass der Ewer leck und sofort bei Stülkens Werft an Strand gesetzt werden musste. Pollux assistirte den Dampfer Phoenicia und der Ewer trieb dem Schlepper vor den Bug.

Wetterkarte vom 20. April 1900.

Mittheilungen der Deutschen Seewarte.



Meteorologische Beobachtungen.

21. April. Sonnen-Aufg. 5 U. 10 Min., Unterg. 7 U. 29 Min.
21. April. Mond-Aufg. 1 U. 13 Min., Unterg. 9 U. 29 Min.
Letztes Viertel: 22. April 4 Uhr abends.

Allgemeiner Wettercharakter

während des 19. April
Vormittags trübes, nachmittags heiteres, wärmeres Wetter mit leichten Winden aus westlichen Richtungen.

Eintritt der Fluth und Ebbe am 21. April: in Hamburg: morgens, Fluth 4 U. 19 Min., Ebbe 9 U. 6 Min., abends, Fluth 4 U. 49 Min., Ebbe 9 U. 28 Min., in Cuxhaven: morgens, Fluth 11 U. 28 Min., Ebbe 4 U. 50 Min., abends, Fluth 11 U. 58 Min., Ebbe 5 U. 12 Min.

Eibstrom-Beobachtungen zu Hamburg

19. April. Wasserstand. Wind. Neuer Pezel. Fluth 3 U. 30 M. nachm. 3,900m. NW. Ebbe 7 U. 35 M. nachm. 3,590m.

20. April. Wasserstand. Wind. Neuer Pezel. Fluth 3 U. 59 M. vorm. 3,980m. Ebbe 8 U. 3 M. vorm. 3,400m. W.

Wasserstand der Saale und Unstrut.

Straussfurt 19. April + 1.75m | 20. April + 1.60m
Trotha » + 2.12 » | » + 2.98 »
Calbe-Oberpegel » + 2.18 » | » + 2.04 »
» Unterpegel » + 2.84 » | » + 2.70 »

Wasserstand der Mulde.

Dessau, Muldebr. | 19. April + 2.86m | 20. April + 2.64m

Cuxhaven, 20. April, 5 Uhr 5 Min. Nachm. (Orig.-Telegr.) Der Schnelldampfer Kaiser Friedrich, Bauer, von New-York, traf gestern Nachmittag 4 1/4 Uhr zu Cuxhaven ein. Die Kajütspassagiere gingen um 6 Uhr 20 Min. per Bahn auf.

Helgoland, 20. April, 6 Uhr 6 Min. Nachm. (Orig.-Telegr.) Der dänische Dreimastschoner J. C. T. R. ist hier bei prachtvollem Wetter nach See passirt.

Bremen, den 20. April. (Original-Telegramm des Norddeutschen Lloyd.) Kaiser Wilhelm II. ist gestern Nachmittag 2 Uhr in New-York, Ems heute Mittag 12 Uhr in Genua und Kaiserin Maria Theresia heute Morgen 11 Uhr in New-York angekommen. — Trier ist gestern von Oporto, Rhein von New-York und Frankfurt von Baltimore abgegangen.

Buccaneer, norw. Dpfr. (Nexö, 18. April) soll, da der Boden, wie die Taucheruntersuchung erzagt, schwer gelitten hat und es unter diesen Umständen nicht ratsam ist, das Schiff nach Kopenhagen zu bringen, zunächst nach Rönne geschleppt und dort noch weiter gedichtet werden. Heute Morgen gingen die beiden Bergungsdampfer mit dem Buccaneer von der Rhede fort und passirten eine Stunde später Duode.

Rönne, 18. April. Der Dampfer Buccaneer ist heute Vormittag, begleitet von den Bergungsdampfern Skandinavien und Em. Z. Switzer hier angekommen und im Aussenhafen vertäut worden. Das Schiff hat sehr starke Schlagseite und hat beide Bergungsdampfer längsseit.

Hansa Dpfr. (London, 19. April) ist laut Telegramm aus Kingston mit Assistenz flott geworden; Besichtigung ist angeordnet.

Hieronymus (Havana, 14. April). Wegen der Bergung ist ein weiterer Kontrakt zu 40 % vom Werthe des Geborgenen für die Assekuradeure auf der Basis „Kein Erfolg, keine Bezahlung“ geschlossen.

Karen (Nexö, 18. April) Schooner aus Nexö, bei Swinemünde gesunken, von der deutschen Marinebehörde aber wieder gehoben und in Swinemünde eingebracht, dürfte wahrscheinlich gegen Zahlung der Hebungskosten, etwa 2000 M., wieder in den Besitz der Rhederei übergehen, der eine diesbezügliche Offerte gemacht worden ist.

Marcella (Rotterdam, 18. April) ital. Bark, Brignetti, von Hamburg, zuletzt von Rotterdam nach Pensacola, ist gestrandet und kondemniert. Die Besatzung ist auf Antigua gelandet.

Paragon, Gordon, aus Banff am 14. Februar von Shields nach Macduff gesegelt, und

Königsberg, Gunn, aus Banff, am 18. Februar von der Tyne nach Macduff in See gegangen und am 15. Februar Buchan Ness passirt.

London, 17. April. Bei Lloyds ist als verschollen angeschlagen:

Planet Mercury, Dpfr., Pye, aus Liverpool, am 17. Feb. von Portland, Me., mit Stückgut nach Avonmouth abgegangen;

Maggie, Moar, aus Kirkwall, am 13. Febr. von der Tyne mit Kohlen nach Thurso abgegangen;

Marie Charlotte, Nielsen, aus Brevig, am 11. Dezember von Boness mit Kohlen nach Skien gesegelt;

Lothair, Massie, aus Banff, am 14. Februar von Newcastle mit Kohlen nach Banff in See gegangen.

Lothair, Massie, aus Banff, am 14. Februar von Newcastle mit Kohlen nach Banff in See gegangen.